Zeitschrift: Jahrbuch der Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich

Herausgeber: Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich

Band: - (1914)

Artikel: Lehrerheft zu Éléments de langue française : Lehrbuch für Sekundarschulen

Autor: Hoesli, Hans

Kapitel: [Aus der Praxis für die Praxis]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-819562

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

1. La salle. (Lautliche Vorübungen.)

1. Stunde. Ohne Buch. **I. Einleitung.**

a) Gegenstand: Laute aussprechen lernen, wie sie der Franzose ausspricht.

b) Grundlegung: 1. Beispiele einiger den Schülern bekannter franz. Wörter: Jacques, Jean, Mont Blanc, adieu, merci. 2. Übersetzung. 3. Korrekte Aussprache durch den Lehrer und unzulängliche Nachahmung durch die Schüler.

Wir folgern daraus: Im Französischunterrichte haben wir also eine doppelte Aufgabe zu lösen: 1. Neue Wörter (andere Namen für Dinge, Tätigkeiten und Eigenschaften ꝛc. als im Deutschen); 2. neue Laute (und andere Lautfärbung von Lauten, die auch im Deutschen vorkommen). Eventuell: Unterscheidung von Lauten des Hochdeutschen und unseres Dialektes (z. B. á und å = Vater, Våter; ch ꝛc.).

Eventuell: Erinnerung an die übliche Einteilung der Laute: Vokale und Konsonanten (Augenblicks- und Dauerlaute).

II. Darstellung.

a) Lehrstück: Die französischen, reinen Vokale i, ü, é, è, á.

b) Erweiterung. Vokale zu Lektion 1.

i geschlossen (kurz oder lang). Kieferabstand möglichst klein, straffe und breiteste Lippenstellung ⟹; höchste Zungenhebung, Zungenspitze gegen die untern Schneidezähne, Seitenränder stark an die obern Backenzähne gedrückt.

Fehler: Der geschlossene i-Laut (fini!) ist selten rein genug, die Hebung der Zunge zu gering. (Vrgl. „da bin i" und „fini").

Übe: 1. i, i, i . . ., mi, ni, li, pi, ki, ti; fi, si, ri. 2. i i i l, i—m, i—n, i—s i—f, i—t, i—r. 3. ili, imi, ini, isi, ifi, iti, iri. 4. mili, mini, misi, miri, miki, miti.

é geschlossen (von **i** aus zu üben). Kieferabstand etwas größer als i, Lippenstellung gleich i, straff gespannt, Mundecken weit entfernt ⟹ stark nach hinten gezogen; vordere Zunge leicht gesenkt (von i aus), sodaß die Zungenspitze gegen die untern Schneidezähne vorgeschoben ist.

Fehler: Zungen- und Lippenbewegung zu schlaff; indifferentes **e** („kat me")* Übe: 1. i—é, é—i . . . é lang und rein halten, später kurz. 2. é, é, é, mé, né, lé, pé, ké, té, fé, sé, ré. 2) é—m, é—n, é—l, é—p, é—k, é—t, é—f, é—s, é—r. 3. émé éné, élé, épé, éké, été, éfé, ésé, éré. 4. ilé, imé etc. 5. éli, émi, éni etc.

è (offen kurz oder lang; von é aus zu è). Kieferwinkel größer; Zungenspitze etwas gehoben, gegen die untern Schneidezähne gepreßt; Zungenränder leicht die obern Backenzähne berührend. Lippenstellung geöffneter ⬭, Mundwinkelabstand weniger weit, leicht nach hinten gezogen. Straffe Lippen.

Fehler: zu geringe Lippenöffnung. (Vrgl. è in Mäl = Mehl, lär = leer). Übe: 1. é—è; i—é—è; è è è; mè, nè, lè, pè, kè, tè, fè, sè, rè; èm, èn etc. 2. èmè, ènè . . . 3. émè, énè . . . 4. èmé, èné . . . etc. 5. iménè, inélè . . . etc.

ü geschlossen (kurz oder lang). Von i aus zu ü. Kieferwinkel und Zungenstellung gleich i. Lippen ausgeprägt vorgestülpt und gerundet ○. Zunge zurückgezogen; ü ist also ein „gerundetes" i.

---

* Das franz. é entspricht in der Klangfarbe eher einem Zürcher i (in „da bin i!" oder „Züri"). Aber gespanntere Lippenstellung.

Fehler: Das Zürcher ü ist sehr unbestimmt zwischen ö und i (Züri). Übe: i—ü, ü—i, ü, ü, ü. mü, nü, lü, pü, kü, tü, fü, sü, rü; üm, ün, ül, üp, ük, üt, üf, üs, ür usw., wie oben. i, ü, é, è, in Verbindungen.

á (hell!) von é aus. Kieferwinkel weit; Lippen weiter geöffnet ⌔, untere Lippe gegen die Zähne gezogen; Vorderzunge leicht gehoben und vorgeschoben.

Fehler: Dieser Laut bereitet unsern Zürcher Schülern die größten Schwierigkeiten: á ist bei uns zu offen (= ò z. B. Vòter); die Lippen sind zu wenig geöffnet; vor allem ist die Rundung der Lippen zu verhüten und die Hebung der Vorderzunge zu verhindern. (á kommt dem zürich-deutschen ä, z. B in Bär, nahe). Übe: è—á, l—á, m—á, n—á, s—á, r—á, ꝛc. wie oben, vide pag. 256

Die Konsonanten

der 1. Lektion sind mit den entsprechenden Dialekt-Lauten fast identisch. Wir üben sie zugleich im Laufe der Vokaleinübungen. Man merke sich folgende Fehler:

p meide den Hauchlaut p—h des Hochdeutschen; p ist zudem meist zu wenig energisch.

t wie bei p.

f schärfer als der deutsche Laut; besonders als An- und Auslaut. Unterlippe zu wenig zurückgezogen; die Luft nicht stark genug getrieben.

k meide den Hauchlaut; meide besonders den harten Kratzlaut ck, ch! Der Zungenverschluß ist weiter vorn am weichen Gaumen, als im Deutschen.

s ist schärfer als im Dialekt und Hochdeutschen.

r Zungen r ist ebensogut wie französisches Zäpfchen r (das nicht besonders geübt werden soll).

l, m, n haben stärkern Stimmton, der sofort einsetzt, früher als im Deutschen.

Auch die nasalen Schwingungen sind im Französischen ungemein viel kräftiger als im Deutschen. Man verlängere die nasalen Vibrationen während der Öffnung.

In lettre wird das **r** am besten stimmlos ausgesprochen, um die Aussprache lètèr zu vermeiden = lèt(r), r stimmlos.

2. Stunde.

III. Verarbeitung (Übungen, siehe oben unter II und pag. 256).

1. Der fremde Laut wird vom Schüler nachgeahmt. 2. Er wird mit ähnlichen Lauten der Muttersprache verglichen und von ihnen unterschieden. 3. Die fremden Laute werden untereinander verglichen und nach ihren Artikulationsformen in die Reihe geordnet. i ü é è á

4. Sie werden auf der Lauttafel bezeichnet. 5. Die Lautzeichen der Lauttafel werden vom Schüler nachgesprochen. 6. Endlich werden Lautgruppen und Wörter der Lektion nach der Lauttafel in ihre Lautbestandteile zerlegt.

Stille Beschäftigung pag. 256. Lautierübungen zu Lektion 1.

1. La salle. (Sachlektion.)

1. Stunde Ohne Buch. **I. Einleitung.**

a) Gegenstand: Wie Gegenstände in unserem Zimmer französisch heißen.

b) Grundlegung: Die erfaßten Klangbilder der freien Hör- und Sprechübungen verbinden wir nun mit den objektiven Vorstellungen.

Lehrer: Ich zeige Gegenstände, indem ich nach deren Namen so frage: Qu'est ceci? (übersetzen lassen) und den Namen angebe. Chor spricht nach!

II. Darstellung. a) Lehrstück: Qu'est ceci?

c'est la salle	c'est une porte	c'est une casquette
c'est la serrure	c'est une carte	c'est une lettre
c'est la clef	c'est la carafe	

Chor, Gruppen, dann Einzelne benennen. Übersetzung für Schwächere. Am Schluß der Stunde: C'est assez! C'est fini! Merci! (Die Übersetzung stets durch die Schüler. „Was der Schüler aus eigenem Bedürfnis heraus findet, wird ihm unverlierbar sein." Sallwürk.)

Stille Beschäftigung: Lautierübung pag. 256. — Stille Lektüre (vorbereitende).

2. Stunde. Ohne Buch. (Wiederholung. Fragenstellung durch tüchtige Schüler. Zeigen und benennen mit **une, la.** Nenne Gegenstände, lasse sie dir zeigen).

III. Verarbeitung.

Einreihung: Rechtschreibeübungen. Lehrer schreibt links Lautschrift; rechts in historischer Rechtschreibung. Der Schüler liest beides; schreibt aber bloß die Rechtschreibung.

sè lá sál = c'est la salle. sè lá klé = c'est la clef
sè lá sèrür = c'est la serrure. etc.

Leseübungen an der Tafel, indem man die Lautschrift wegwischt (nach und nach). — Wir merken uns für die Rechtschreibung:

Vokale:

á = **a**: la salle (gewöhnliches a, nur eine Schreibweise).
i = **i**: fini (" i, " " ")
ü = **u**: plume (" u, " " ")
é, è **e**: asse(z), c'est une lettre — gewöhnliches e in geschlossener Silbe — vor nicht ausgesprochenen, vor ausgesproch. Konsonanten.

NB. Stummes Schluß-e macht den vorhergehenden Konsonanten hörbar. Hört man einen Konsonanten, so ist der letzte Buchstabe des Wortes meist ein e. (carte, aber cle[f]).

Konsonanten: **m, n, l, r** = deutsch.

k = **c** vor **a** (**o, u**): carte.

s = serrure (Anfang); classe (Mitte), **c** vor **e** und **i**: c'est ici.

Stumme Konsonanten: c'e(st), asse(z), cle(f), c'e(s)t asse(z).

Stille Beschäftigung: 1. pag. 256 mündl. (Leseübung), 2. schriftlich (Abschrift von der Tafel resp. Buch) oder pag. 256.

3. bis 4. Stunde. Mit Buch.

Ergebnisse: Lektüre und Übungen. — Abschriften, Diktate (laut Buch), Korrekturen durch Schüler, Austauschen der Hefte.

Stille Beschäftigung: Aufgabe 4 (mündlich) und 5 (schriftlich).

2. La porte. (Lautliche Einführung.)

1. Stunde. **I. Einleitung.**

a) Gegenstand: Neue französische Laute.

b) Grundlegung: **ò, ó, u.**

II. Darstellung.

Lehrstück: Einzeichnen der Artikulationsstellen am Gaumenschnitt.

u — geschlossen.

Kieferwinkel des i-Lautes. Kleinster Mundwinkelabstand. Deutliche Rundung ○ und stark vorgestülpte Lippen; weit rückwärts gezogene Zunge. (Zungenspitze bis in die Mitte der Mundhöhle zurückgezogen.)

Fehler: Bei uns ist der u-Laut nie rein, sehr indifferent. Die Zunge wird vorn gehoben, statt nach hinten geschoben.

ó — geschlossen. Von **u** ausgehend.

Zurückgezogene, gegen den weichen Gaumen gehobene Zunge; Lippen kräftig vorgestülpt, energisch gerundet; kleine Lippenöffnung; ganz rund. ○

Fehler: getrübtes o, weil zu wenig gerundete Lippen, Zunge zu weit zurückgezogen (z. B. „so, so"; „froh"; vgl. dagegen zürichdeutsch = **u** in „du" mit **ó**)

ò — offen.

Mundstellung des á, Hinterzunge gehoben und etwas mehr zurückgezogen als bei á; deutlich gerundete und stark vorgeschobene Lippen ◯.

Fehler: zu wenig offen, weil zu geringe Lippenrundung.

Der Unterschied zwischen offenen und geschlossenen Vokalen wird bei uns stark vernachläßigt; vergl. auch z. B. Neuenburger Aussprache: piano = pjanò statt piánó. — Vergl. Zürichdeutsch å in Vater mit ò.

III. Verarbeitung, analog Lektion 1.

Lautierübungen; siehe auch pag. 256/57.

l—ó, m—ó, n—ó, r—ó; ló, mó, nó, ró etc. l—ò, m—ò, n—ò, r—ò; lò, mò, nò, rò etc.; l—u, m—u, n—u, r—u; lu, mu, nu, ru etc.

Übung der Einzellaute und deren Kombinationen, in Verbindung auch mit den bisherigen Vokalen und Konsonanten, in Worten und Wortgruppen.

Stille Beschäftigung: Wiederholung aus Lektion 1, z. B. mündlich: Aufgabe 4 pag. 1 oder pag. 256 Lautierübungen.

Schriftlich: Aufgabe 5, ohne Buch.

2. La porte. (Sachlektion.)

1. Stunde. Ohne Buch **I. Einleitung.**

a) Gegenstand: Etwas von der Türe.

b) Grundlegung: Neue Ausdrücke vorbereiten: Voici la **porte.** Voici **notre** porte. Voici la **clef. Où** est la clef? Voici la clef; la clef

est **ici**. Où est la porte? Voici la porte; la porte est **ici.** — La porte **a** une **serrure**. La porte a une clef. La porte a une serrure **et** une clef. Voici la serrure **et** la clef. La porte a une serrure; la porte a **aussi** une clef. — Est-ce la porte **ou** la serrure? C'est la porte. Est-ce la serrure ou la clef? C'est la serrure Où est la serrure? La serrure est **à** la porte. Où est la clef? La clef est à la serrure.

Stille Beschäftigung wie nach 1. Stunde oben; Buch pag. 1. Aufg. 4 oder pag. 256; Aufgabe 5, ohne Buch.

2. Stunde. Ohne Buch. **II. Darstellung.**

a) Lehrstück: Qu'est ceci? C'est la porte. **Est-ce que** (bildet die Einleitung für jede Frage!) c'est notre porte? (Antwort in der Frage enthalten). Est-ce que notre salle a une porte? (Oui, notre . . . .). Où est la porte? — Est-ce que notre salle a une serrure? Est-ce que notre salle a aussi une clef? Est-ce que la salle a une serrure et une clef? — Est-ce la porte ou la serrure? (C'est...) Est-ce la serrure ou la clef? . . Où est la serrure?

Stille Beschäftigung: Aus Lektion 1, Aufgabe 4 oder 5 ohne Buch.

3. Stunde. Ohne Buch. **III. Verarbeitung.**

Wiederholung ohne Buch a) Gegenstände: Voici . . b) Fragen.

Orthographische Übungen: Anschrift an die Tafel, wie in Lektion 1.

sè lá pòrt / C'est la porte.
nòtr sál á ün pòrt / Notre salle a une porte. etc.

1. Einreihung:

ó — **au**: aussi ò — **o**: porte. u — **ou**: ou, où.

Stille Beschäftigung: 1. Abschrift von d. Tafel. 2. Stille Lektüre.

4. Stunde. Mit Buch.

2. Ergebnisse: Lektüre. Übungen laut Buch, pag. 1 und 2. Wiederholungen aus Lektion 1 mit Anwendung des neuen Wortmaterials, siehe z. B. Diktat Nr. 6, Erweiterung Nr. 7.

Stille Beschäftigung: 1. Übung Nr. 3 und Nr. 4.

3. A sa place. (Lautliche Einführung.)

1. Stunde. Ohne Buch. **I. Einleitung.** Neue Laute: v, w.

II. Darstellung.

V stimmhafter, labiodentaler Reibelaut

Lippenstellung des f-Lautes. Erzeugung des Stimmtones, die Stimmbänder schwingen während der ganzen Artikulation mit, im Gegensatz zu f. Oberzähne auf Unterlippe.

Fehler: Das v wird oft wie dialektales W = Wasser (bilabial) gebildet.

Ohrenschließen oder Zeigefinger am Adamsapfel zum Erkennen des Stimmtons.

w steigender Diphtong, bilabial.

Mundstellung des u, verengte Mund- und Lippenstellung. Schneller

Übergang zum i (resp. á) =Laut. Reibung der Luft, wodurch der u=Laut zum Konsonanten (w) wird.

Fehler: zweisilbig. „Mund und Lippen so einstellen, wie wenn man u sagen wollte; dann aber **i** (d. h. á) aussprechen!"

Vergl. „Bueb" oder das schmerzlich ausgestoßene: ui! = au! (Interjektion).

III. Verarbeitung. Siehe pag. 257 (Buch).

3. A sa place. (Sachlektion.)

1. Stunde. **I. Einleitung.**

a) Etwas von unserem Platze.

b) Grundlegung durch deutsche Sätze über den Platz. „Wo ist dein Platz? Hier ist mein Platz. Hier ist sein Platz ꝛc. Hier ist eine Feder an meinem Platz. Ist das deine Feder?"

II. Darstellung.

Où est **ta** place? Voici **ma** (ta, **sa**) place. — Où est ta plume? Voici ma (ta, sa) plume, **Est-ce** ta plume? **Oui,** c'est ma plume. **Qui** a une plume? (..) Est-ce que M. a aussi une plume? (..) Où est sa plume? (Voici ...) Où est ta plume? (Ma plume est à ma place. Ta plume est à ta place. Sa plume est à sa place). Qu'est ceci? — C'est une **armoire.** Où est l'armoire? L'armoire est ici. Qu'est ceci? C'est sa serrure. Qu'est ceci? C'est sa clef. Voici sa serrure et voici sa clef. — C'est assez! C'est fini. **Allez!** (Geste! übersetzen!) Merci!

2. Stunde. **III. Verarbeitung.**

Wiederholung, ohne Buch. Anschrift an die Tafel. Abschrift ins Heft.

a) Einreihung v — **v**: voici
w — **ou**: oui
w — **oi**: armoire, voici.

b) Ergebnisse: Lektüre. Übungen. Grammatik laut Buch.

Stille Beschäftigung: mündlich: Aufgabe 2, 4, 5, 6.
schriftlich: Aufgabe 2, 3, 4, 5, 6.

4. A sa place. (Lautlektion.)

1. Stunde.

I. Neue Laute (ö = le) und neue Schreibweise für bekannte Laute.

II. ö offen, kurz.

Zungenlage des è, Lippenstellung des ò. Mundöffnung mittelbreit; ö ist also gerundetes è. (Vgl. Dialekt: öppis, Schnörrli ꝛc.).

š stimmloser, linguopalataler Reibelaut.

Vorgestülpte Lippen. Zungenspitze hinter der untern Zahnreihe. Gehobener Zungenrücken. Luft sehr energisch, stark zischend, herausgepreßt. Fehler: Zu wenig scharf.

III. Siehe pag. 257.

1. Stunde. (Sachlektion.)

I. a) Was beim Eintreten des Lehrers geschieht.

b) Deutsche Grundlegung: Der Lehrer ist an der Türe. Ein Knabe

(René) ist am Fenster. Schnell an den Platz! Jeder Schüler geht an den Platz. Der Lehrer geht ans Pult.

II. Voici le **maître**. Voici la **fenêtre**. Voici l'élève Frédéric (Claire, Irène [un‿élève : ön‿élèv; une élève : ün élèv]). Voici le **pupitre**. Irène, **va** à ta place! (Irène **va** à sa place). Claire, va aussi à ta place! (Claire va aussi à sa place) Chaque élève (demonstrieren: chaque élève, chaque . ., chaque . . élève; übersetzen lassen) va à sa place. Claire, va **vite** (Geste) à ta place! Le maître va **au** pupitre. Le maître est au pupitre. Chaque élève est aussi à sa place.

2. Stunde.

III. Wiederholung, ohne Buch. Anschrift an die Tafel.

Einreihung. (Buch.)

é—**e**[1]: cle(f), e(t) (geschlossenes é vor nicht ausgesprochenen Endkonsonanten.)

—**é**[2]: é – lève.

è—**e**[1]: Albert, serrure (offen è vor ausgesprochenen Endkonsonanten.)

è[2]: élè – ve. **ê**[2]: fe-nê-tre. **ai, aî**. Claire, maître.

[1] ohne Akzente in geschlossenen Silben. (cle[f], ser-rure).

[2] mit Akzenten in offenen Silben. (é-lè-ve).

Ergebnisse: Lektüre, Übungen. Diktate. Stille Beschäftigung: mündlich und schriftlich pag. 3. Nr. 2 und 3.

5. Ce qu'il y a sur le pupitre.

1. Stunde. Ohne Buch.

I. Einige Konsonanten k—g, t—d, p—b.

II. und III.

k linguopalataler Verschlußlaut. Explosion ohne Hauchlaut. Mit angehaltenem Atem k nach einander 20—30 mal, dann ausatmen.

g Mitschwingen der Stimmbänder, Blählaut lange anhalten.

t linguodentaler Verschlußlaut. Ohne Hauch, Zungenspitze energisch, ohne Ausatmen, abgestoßen.

d Dasselbe, während der Explosion schwingen die Stimmbänder mit. (Blählaut lange anhalten.)

p Fest die Lippen aufeinanderpressen. Energisch durch den Luftstrom durchbrechen, ohne Hauch.

b Deutlicher Stimmton; lang anhaltenden Blählaut.

Übungen siehe pag. 257/58.

2. Stunde. Ohne Buch.

I. a) Was es auf dem Pulte hat.

b) Siehe: G. ist an seinem Platz. G. hat seinen Platz beim Fenster. G. ist der Kamerad von Daniel. G. hat seinen Platz bei Daniel. Was hat es auf dem Platz beim Fenster?

II. 1. Neue Ausdrücke: Voici le pupitre *de* Gustave (Gautier, Brunon, Robert, etc.) Voici *le* camarade de Gustave. Daniel est le *camarade* de Gustave; usw. mit andern Schülernamen.

2. Voici la *gomme* de Gustave. Voici *le livre* de Gustave. Voici le *cahier* de Gustave. Voici le *porte-plume* de Gustave. Voici la boîte de G. Voici *l'étui* de G. Voici la *règle* de G. Voici *le couteau* de G. Voici le *grattoir* de G.
3. L'élève *regarde* le livre de G. *Regarde* le cahier de G.! etc.
4. Où est le pupitre de G.? Le pupitre de G. est *près de* la fenêtre. Où est la gomme? La gomme est près de la règle. (du cahier) etc.

3. bis 4. Stunde.

III. Lektüre und Übungen. Diktate. Grammatik laut Buch.
Zur Erweiterung: *L'élève cherche et trouve:* Brunon cache la gomme. Robert *(après avoir fermé les yeux pendant que Brunon cachait la gomme)* cherche la gomme. Chaud! Froid! Robert trouve la gomme. Il ramasse la gomme. Il apporte la gomme. Il donne la gomme au maître. Il va (retourne) à sa place.

6. Couleurs et qualités. (Laute.)

1. Stunde.

I. Neue Laute: ö, ȯ. ble, tre, vre,

II. 1. **ö** geschlossen, meist lang.
Zungenlage des è, Lippenstellung des ó = ○; also gerundetes è. (Vrgl. ö mit dialektalem ü = „Züri".)
ȯ offen, kurz oder lang.
Zungenlage des è (a), Lippenstellung des ò, ziemlich weite Mundöffnung.

Fehler: Zu wenig offen. Der Unterschied zwischen offenen und geschlossenen Vokalen wird bei uns zu wenig beobachtet; vrgl. auch Neuenburger Aussprache: monsieur = mösiȯ statt mösiö. (Vrgl. ȯ mit zürichdeutschem ȯ in Hȯrli, Jȯhrli.)

2. **ble, tre, vre.** Vokal und Konsonant l oder r.
Der vorangehende Vokal ist meist kurz; die l und r nach dem Konsonanten sind kurz und am besten stimmlos auszusprechen, wenn das Wort isoliert steht. In der Bindung: sür lá táblilià = sur la table il y a.

NB. Beim Trennen immer: ta-ble, let-tre, li-vre.

III. Übungen pag. 258. Lautierübungen.

6. Couleurs et qualités. (Sachlektion.)

1. Stunde. Ohne Buch..

I. Etwas von den Farben und Eigenschaften. (Farben und Eigenschaften nennen lassen.) Event. verschiedenfarbige Papiere, Farben an der Wandkarte.

II. 1. Le cahier est *bleu*. Le livre est *gris*. Le livre est *gris bleu*. L'(autre) livre est *vert*. Le livre est *vieux*. Le livre est *neuf*.
2. *La couleur:* Bleu est une couleur. Vert est une couleur. Noir est une couleur. Gris bleu est une couleur, etc.
3. *La qualité:* Neuf est une qualité. Vieux est aussi une . . . .
4. De *quelle* couleur est le cahier de Frédéric? etc.

5. Le livre bleu de Robert est neuf, etc.
6. Est-ce que le livre de Max est vieux ou neuf? etc.
7. Le livre bleu est à Fanny etc.
8. La sœur; la fleur. Damit Sätze machen.

Ergebnisse: **ö = eu:** bleu. **ö = eu:** couleur.

Stille Beschäftigung: Bildet Sätze nach diesen Mustern; aber nur mit männlichen Hauptwörtern, Einzahl.

2. bis 3. Stunde. Mit Buch.

III. Lektüre. Übungen. (Die weibliche Form des Adjektivs nur in entschieden guten Klassen.) Diktat und Grammatik nach Buch.

7. L'entrée en classe.

1. und 2. Stunde **7a. Henri entre.** (Lautlehre.)

I. Neue Laute; **a** und **ã**.

II. **a** (tief, dunkel, lang).
Größter Kieferwinkel, Zunge in Ruhelage. Lippen neutral.
ã Mund und Lippen wie oben, aber gesenktes Gaumensegel.

Fehler: Um die deutsche Nasalierung zu vermeiden (z. B. Angel) zeigt der Lehrer den Unterschied auf folgende Weise: Mit Daumen und Zeigefinger verschließen die Schüler die Nasenflügel und sprechen „Angel" (deutsch) aus. Weil das an die Zungenwurzel gepreßte Gaumensegel den Luftstrom durch den Mund sperrt (oder stark einschränkt), kann bei der deutschen Nasalierung „Ang" der Luftstrom nur durch die Nase gehen. Wird er auf die oben angedeutete Weise auch hier abgesperrt, so wird kein Laut erzeugt. (Zeichnung!) „Sprecht „Ang"-el und schließt dann auf mein Zeichen die Nase."

Im Französischen hängt das Gaumensegel zwischen hinterer Rachenwand und Zungenwurzel frei; der Luftstrom entweicht sowohl durch den Mund (2/3), wie durch die Nase (1/3); es ist ihm, auch beim Verschließen der Nase, freier Lauf durch den Mund gelassen, und trotz Verschluß wird das langgezogene ã erklingen (Zeichnung!)

III. Übung pag. 258. Stille Beschäftigung.

L'entrée. (Sachlektion.)

I. a) L'entrée en classe.
b) Erste Tätigkeitsreihe. Kurz deutsch den Inhalt angeben, event. ausführen lassen.

II. Henri est devant la porte, bis — Henri est dans la salle d'école. Die einzelnen Tätigkeiten des ausführenden Schülers werden französisch benannt, dann die kurze Serie gesamthaft wiederholt. Wiederholung ohne die Darstellung der Tätigkeit. Einzelne sagen vor; der Chor wiederholt. — Wiederholen auf Befehl des Lehrers, eines Schülers: Brunon, ouvre la porte! — Chor: Brunon ouvre . . .

III. Niederschrift an der Wandtafel. Abschrift. Ergebnis:
ã — en und **an**: Henri, devant.
Lektüre.
Stille Beschäftigung: Übung: pag. 258 und Nr. 2. Fragen.

1. und 2. Stunde. **7b. Le garçon va à sa place.**

I. 1. **ò** — von **ò** aus (mit gesenktem Gaumensegel).
2. Angabe der Tätigkeiten auf deutsch.

II. Le garçon passe dans la salle — bis — Le garçon entre dans son banc, — wie bei 7a.

III. Anschrift an die Tafel: Ergebnis: õ — **on**: garçon.
Übungen mit mon, ton, son — ma, ta, sa.
Lektüre und Fragen über Abschnitt 7b. (Stille Beschäftigung.)
Zur Erweiterung diene die Umkehrung derselben zwei Reihen:

L'élève quitte son banc.

Henriette	est dans son banc.	Henriette	arrive à la porte.
—	quitte son banc.	—	tire la porte.
—	traverse la salle.	—	ouvre la porte.
—	passe devant le maître.	—	quitte la salle.
—	salue le maître.	—	tire la porte.
—	traverse la salle.	—	ferme la porte.
—	passe dans la salle.	—	est devant la salle d'école.

7c. Chacun à sa place.

1. und 2. Stunde. **Lautierübung.**

I. õ — ŏ mit gesenktem Gaumensegel.
ẽ — è " " "
Vrgl. mit ŏ und ã. Übung pag. 258.

Sachlektion.

Vorbereitung der neuen Ausdrücke: *Maintenant* (jetzt) Henri est à sa place. Chaque élève est à sa place: *chacun(e)* est à sa place. Un élève *exact*. Il arrive *à temps* (zur Zeit. Uhr!) Le *matin* (Uhr!) *L'après-midi! Bien* (gut!) Übersetzungen durch die Schüler finden lassen!

II. Darstellung durch den Lehrer: Anschrift an der Tafel, nachdem die Abschnitte 7a und 7b rasch wiederholt worden sind.

ẽ — **in**: matin õ — **un**: un, chacun.
ain: maintenant.
ien; bien

III. Lektüre. Übungen. (Stille Beschäftigung.) Grammatik.

3. bis 4. Stunde.

Übungen. 1. Wiederholung an Hand der an der Tafel untereinander geschriebenen Verben als Stichworte (oder des Substantivs jedes Satzes); 2. auswendig, ohne Stichworte, während der durch einen Schüler ausgeführten Handlung; 3. ohne dieselbe auswendig. Vorsprechen durch bessere Schüler. Nachsprechen des Chores. 4. Befehle des Lehrers. Ausführung der Handlung durch einen Schüler. Benennung der Handlung durch Einzelne und Chor. 5. Befehle durch Schüler.

Diktat: L'élève arrive à l'école; c'est le matin. L'élève arrive à temps. Henri arrive à l'école à temps. C'est un élève exact. Un élève exact arrive à temps. Chacun(e) arrive à temps. Chacun est dans la salle d'école. C'est bien. Le maître est devant la salle d'école. Maintenant le maître entre. Usw. nach Buch.

8. Je range mes livres et mes cahiers sur le pupitre.

1. bis 2. Stunde. **8a. Debout, à côté du banc.**

I. a) In der letzten Stunde lernten wir französisch ausdrücken, was der Schüler tut, um an seinen Platz zu kommen. Verfolgen wir weiter, was er zu tun hat: Das Ordnen der Schulsachen auf und unter das Pult. (Bild pag. 7.)

b) Deutsche Grundlegung (in schwachen Klassen): Der Schüler steht neben der Bank. Er legt den Sack (die Tasche) auf das Pult. Öffnet den Sack. Zieht die Bücher und die Hefte aus dem Sack. Dann legt er die Tasche (den Sack) unter das Pult, wo es ein Brett hat. Hierauf tritt er in die Bank.

II. a) Wiederholung der vorhergehenden Lektion; dann spricht der Lehrer vor, der Chor, Gruppen und Einzelne wiederholen: L'élève arrive à son banc. Il est *à côté* du banc. Il est *debout*. Il place *la serviette* (*le sac*) sur le pupitre. Il ouvre la serviette (le sac). Il tire *les* livre*s* et *les* cahier*s* de la serviette (du sac). Il place les livres et les cahiers sur le pupitre. Il ferme le sac. Il place le sac *sous* le pupitre. Regarde. Sous le pupitre, il y a une *planche*. Sur le pupitre, il y a les livres et les cahiers. *Puis* l'élève entre dans son banc.

b) Übung der Mehrzahl: le livre — *les* livre*s* etc. La serviette — les serviettes. Anschrift an die Tafel. Lektüre und Abschrift, (auch als stille Beschäftigung).

3. Stunde.

III. a) Wiederholung von 8 a in der 3. Pers. (siehe oben II a). Anschrift. Lektüre n. d. Tafel, jetzt in der 1. Pers. Einz. — ž (stimmhaft). Mitschwingen der Stimmbänder (Kontrolle: Auflegen des Zeigefingers an die Vorderkehle, Ohrenschließen: Surren, Stimmton analog m, n, l.)
NB. Die Mundart kennt kein ž. — Schreibweise: je range.

b) Lektüre im Buch. — Questions Übg. 2. und 3. Person Einz. Übg. in der Mehrzahl der Substantive (Lekt. 1—8) ergeben stille Beschäftigungen.

1. bis 2. Stunde **8b. Je prépare mes effets de classe.**

I. a) Der eintretende Lehrer: Bonjour, mes‿enfants! — Bonjour, monsieur! Studium des z wie oben ž.

b) Vom Ordnen der Schulsachen auf dem Pulte.

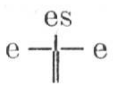
II. a) Neue Ausdrücke: Où est-ce que tu es? Est-ce que tu es à ta place? Regarde ce qu'il y a sur ton pupitre: Voici ton livre (Schüler: Voici mon livre). Voici *tes* livres (voici *mes* livres). Voici ta gomme (ma . . .). Voici ton cahier (mon . . .), tes cahiers (mes . . .), ta plume (ma . . .), tes plumes (mes . . .) = Voici *tes‿effets* de classe. Der Lehrer macht die Sachen in Unordnung: Quel *désordre* sur le pupitre! *Prépare* maintenant tes‿effets pour *la leçon*! *Range* tes effets sur le pupitre! (Je prépare mes effets. Je range mes‿effets sur le pupitre). Maintenant c'est fini. (Tout est en ordre.)

b) Anschrift der neuen Ausdrücke an die Tafel. — Bildung von Sätzen. — Abschrift (stille Beschäftigung). — Vorbereitende Lektüre von 8 b (mündl. st. B.).

3. Stunde.

III. Lektüre von 8 b. — Questions. — Übungen, Diktat.

NB. Grammatik: a) Die Endungen der Einzahl **e, es, e**. Alle drei Personen haben ein e nach dem stets gleichbleibenden Stamm. Wir nennen diese Verben: die Verben auf e. Das Kennzeichen derselben ist eben das e nach dem Stamm. Die zweite Person Einzahl hat stets ein s. Das Kennzeichen der 2. Person Einzahl ist das **s**. Vergleiche das Verb mit einem Baum: der Stamm bleibt stets unverändert, die Enden = Äste verändern sich. Bisher kennen wir drei Äste = Endungen.



b) Das Kennzeichen der Mehrzahl der Substantive ist das Schluß-s (nur in der Bindung hörbar): les livre**s**; Artikel: les‿amis.

Pronomen: mes‿, tes‿, ses‿amis.

4. Stunde.

Je compte mes‿effets. Je compte sur mes doigts de zéro à dix. Je continue de 10 à 20. — Je compte à rebours de 20 à 10; de 10 à 0.

Je compte mes‿effets. Combien y a-t-il de livres, de cahiers et d'autres objets dans ton sac? —

1. Stunde.

9. Où est ....?

I. Einführung der Verneinung durch Gegenüberstellung: Wo ist ...? Wo ist ... nicht?

II. Vorbereitung durch Fragen, die eine Verneinung verlangen.
Où est-ce que tu es? (Je suis à ma place.) Est-ce que tu es à sa place? (Non, monsieur, je *ne* suis *pas* à sa place). Est-ce que tu es debout? (Non, monsieur, je *ne* suis *pas* debout; je suis *assis*[*e*].) Est-ce que tu es devant le pupitre ou dans le banc? Je suis dans mon banc, je ne suis pas devant le pupitre (usw.).

2. Stunde

III. Lektüre; mündliche und schriftliche Übungen. Die Lektionen 1—8 unter die Schüler verteilen. Aus Lektion 2 z. B. wird folgende Übung über Verneinung gestaltet:
C'est une porte, ce *n*'est *pas* une fenêtre. Notre salle a une porte, notre salle *n*'a *pas* deux portes. La porte n'est pas ici. Notre porte n'a pas deux serrures, elle a une serrure, usw.
Zu Lektion 3: Ce n'est pas ma place, c'est ta place, etc. Il n'y a pas une plume à ma place, il y a un crayon à ma place. Ce n'est pas ta plume, etc. ... Qui n'a pas sa plume? Marie n'a pas sa plume.
Zu 4: Ce n'est pas le maître. Le maître n'est pas à la porte, il est près de la fenêtre, etc.
Viel Stoff zu stiller Beschäftigung oder häuslicher Verarbeitung.

1. bis 2. Stunde.

10. Le retour à la maison.

I. Es empfiehlt sich stets, die Reihen kurz deutsch anzugeben, wenn auch nur die ersten einleitenden Sätze. Die Reihe kann mündlich auch etwas ausführlicher dargestellt werden: Vorbereitet durch 7 a.

II. a) Où est-ce que tu es? Je suis‿à l'école. Je quitte l'école à *11 heures*. J'arrive dans la *cour*. (Voici la cour!) Je quitte

la cour. J'arrive dans *la rue.* (Freien Straße.) Je passe dans la rue. Je ne *flâne* pas dans la rue. Je *rentre* vite à *la maison.* J'arrive devant la maison. Je suis devant la porte de la maison. Je pousse la porte. J'entre dans *le vestibule.* Je *referme* la porte.

2. Stunde. b) Je suis dans le vestibule. Je *monte* dans notre *appartement.* J'arrive devant *la porte du corridor.* J'ouvre la porte. J'entre dans le corridor. Dans le corridor, j'*ôte* mon *chapeau.* J'accroche mon chapeau au *porte-manteau.* Puis, j'entre dans la chambre. Je salue *mes parents.* Je salue *mes frères et sœurs. Enfin,* je dîne de *bon appétit.*

Stille Beschäftigung aus Lektion 9.

3. Stunde.

Mündliche Wiederholung. Anschrift an der Tafel. Orthographische Feststellungen. Die schriftliche Darstellung wird knapper sein, als die mündliche Darstellung und nur die Sätze des Textes berücksichtigen. Niederschrift (auch schriftliche stille Beschäftigung) ins Heft. Lektüre derselben (auch mündliche stille Beschäftigung).

4. bis 5 Stunde.

III. 1. Wiederholung an Hand der Verben als Stichwörter. Ein Schüler schreibt links die Verben in der 1. Person Einzahl; ein anderer rechts das Substantivobjekt. Ein guter Schüler liest und spricht den ganzen Satz vor, die Klasse wiederholt im Chor.

2. Wiederholung in der 2. Person *tu* . . .

3. Einführung der 1. Person Mehrzahl: *nous* quitt*ons.*
dasselbe in 2. „ „ *vous* quitt*ez*
3. „ „ *ils* quitt*ent.*

4. Lektüre: Buch.

5. Bewußte Übung mit den Pronomen: *mon* . . . *leur,* Einzahl und Mehrzahl. (Übung 3 des Buches, pag. 10.)

6. Wiederholung früherer Lektionen 7, 8, 10 in den Mehrzahlformen.

7. **Être et avoir** (verbes auxiliaires).

Je suis un élève.	*J'ai* une serviette.
tu es à l'école secondaire.	*tu as* une leçon de français.
il est à sa place.	*il a* son livre et ses cahiers sur le pup.
nous sommes dans nos bancs.	*nous avons* la serviette sous le pup.
vous êtes dans la leçon de fr.	*vous avez* un maître de français.
ils sont à la maison.	*ils ont* congé.

8. Diktat pag. 10, Nr. 5 oder Obiges 2c.

9. Grammatik: Einführung des Infinitivs auf *er.* Konjugation auf e.

*11. Pour se laver les mains.

NB. Diese Lektion kann hier übersprungen werden und würde nach oder vor 16 einzuschalten sein. Sie enthält die unregelmäßigen Formen der Verben der 1. Konjugation. Die lautliche Begründung des Vokalwechsels in der Stammsilbe, siehe unten 4. und 5. Stunde (2), läßt sich mühelos darstellen. Eventuell kann nur pag. 12, der Impératif, an Hand der vorhergehenden Lektionen gelernt werden.

1. Stunde.

1. Vor dem Mittagessen wäscht sich der ordentliche Schüler die Hände.

II. Der Lehrer zeichnet eine Faustskizze an die Tafel:

Le maître dessine

a) **une** *table de toilette,* **un** *pot à eau,* **une** *cuvette,* **un** *morceau de savon,* **un** *essuie-mains,* **un** *seau,* **un** plancher.

b) Voici **la** table, **le** pot . . . etc. (Der Lehrer zeigt bloß!)

c) Je dessine une table dans mon cahier. Voici la table. Sur la table, je dessine une cuvette; voici la cuvette. Dans la cuvette, je dessine un pot à eau. A côté de la cuvette, je dessine (un vase avec) un morceau de savon. A côté de la table, je dessine un essuie-mains. Sous la table, je dessine un seau. Anschrift an die Tafel.

Stille Beschäftigung: a—c schriftlich. (Abschrift.)

2. Stunde.

III. 1. Darstellung der Handlung. 2. Wiederholung ohne Darstellung. 3. Anschrift an die Tafel. 4. Lektüre von der Tafel. (Stille Beschäftigung. Abschrift.)

3. Stunde. (Buch.)

1. Wiederholung an Hand von Stichworten. 2. Lektüre im Buch. 3. Lektüre in verschiedenen Personen, Einzahl und Mehrzahl.

4.—5. Stunde.

1. Imperativ.
2. Besondere Formen: Punkt c und d.
   Wird der Stammvokal betont, so verwandelt sich das stumme oder dumpfe ö (= e) in das klangvollere offene è. Schriftlich wird dieser lautliche Vorgang auf zwei Arten zur Darstellung gebracht:
   c) Durch Verdoppelung des folgenden l kommt das e von ap-pe-l(er) in eine geschlossene Silbe = ap-pel-le, in der das e offen ausgesprochen wird (siehe 1. Lektion: let-tre ꝛc.)
   d) durch ein è in einer offenen Silbe sou-lè-ve. (Offene Silben haben stets den Akzent auf dem e.)
3. Die Aufgaben mit * nur in ganz guten Klassen machen.

Ce qu'il faut faire pour se laver le visage.

Je vais à la table de toilette. Je soulève le pot à eau et je verse l'eau du pot dans la cuvette. Je prends le linge. Je trempe le linge dans l'eau. Je retire le linge de l'eau. Je presse un peu le linge. Je frotte le linge avec du savon et je frotte mon visage avec le linge. J'ai le visage plein de savon. Je trempe le linge dans l'eau pour enlever le savon. Après quoi je serre le linge. J'essuie mon visage.

12. En vacances à la campagne.

1. bis 2. Stunde. **Lautlehre.**

1. a^{j}, è^{j}, ö^{j}, i^{j} (fallende Diphtonge) Nachdruck liegt auf dem Vokal, dem ein flüchtiges i nachgesprochen wird. (Vrgl. Dialekt-Interjektion áj.)

^{ij}a, ^{ij}è, ^{ij}ö, ^{ij}u, ^{ij}ã, ^{ij}ẽ. ꝛc. (steigende Diphtonge). Mundstellung des j, rascher Übergang zum betonten Vokal (vgl. oui, oi).

2. ñ stimmhafter, linguopalataler Nasallaut. Mundstellung des n-Lautes; kräftig gegen den harten Gaumen emporgewölbter Zungenrücken. Stimmton.

Fehler: besonders im Anlaut nicht nž, nj. Vorderzunge zu weit vorgeschoben.

Sachlektion.

I. Was wir in den Ferien treiben.

II. a) Deutsche Grundlegung des Inhaltes.
b) Neue Ausdrücke. (Der Lehrer spricht vor, die Schüler wiederholen im Chor und einzeln.) Anschrift neuer Wörter an die Tafel — oder Fragen, die beantwortet werden.

Maintenant nous sommes à l'école. Nous ne sommes pas toujours à l'école. Nous sommes *au mois de juillet.* (Kalender!) Juillet est un mois. *Août* est aussi un mois. Aux mois de juillet et d'août, nous ne sommes pas toujours à l'école. Pendant les *vacances,* nous ne sommes pas à l'école, Ce sont les *vacances d'été.* Nous avons les vacances d'été dans les mois de juillet et d'août.

(Die Sätze werden an die Tafel geschrieben und abgeschrieben.)

On va à la *campagne.* (Karte!) Je ne vais pas toujours à la campagne. Je vais *presque* toujours à la campagne. Pendant les vacances, est-ce que tu *penses* à l'école? Oh, non! tu ne penses pas à l'école. Est-ce que tu *travailles?* Oh, non! tu ne travailles pas. Tu travailles un peu. Mais tu ne travailles pas *beaucoup.* — Tu vas à la *montagne.* Voici une montagne (Karte). On va *souvent* à la montagne. Nous allons souvent à l'Ütliberg, (par exemple). — On a une *vue magnifique* sur Zurich et sur la campagne. Oh! quelle vue magnifique! Oh! le beau soleil!

(Fortwährende Anschrift an der Tafel, abschnittweise.)

3.—4. Stunde.

1. Wiederholung (an Hand des Heftes). 2. Feststellung der Rechtschreibung. ñ = **gn**. j = **ill**, **eil**, **ail(le)** 2c.
2. Lektüre. Fragen. Konjugationen. (*aller,* mit den Sätzen des Stückes, bejahend und verneinend, ferner *avoir* und *être.*)
3. *Rédactions.*

Faites la description de l'image à la page 7.
(Auch zu Diktaten verwendbar.)

E. B.: A la page 7 de notre livre, il y a une image. Elle *représente* une école, avec quatre élèves et trois bancs. Une élève range ses livres et ses cahiers sur le pupitre. Une autre tire ses effets de classe de la serviette. Voici encore un autre élève. Il arrive à son banc. Il ôte son sac. Regarde l'élève dans son banc. Il soulève le couvercle du pupitre. Il prépare ses livres et ses cahiers pour la leçon.

M. Sch. On entre dans la salle d'école. Dans la salle, il y a deux garçons et deux filles. Une jeune fille et un garçon sont assis. La jeune fille prépare son livre et ses cahiers pour la leçon de français. Le garçon place son sac sous le pupitre. L'autre garçon entre dans son banc. Il ôte son sac. Il place son sac sur le pupitre. L'autre jeune fille sort ses effets de sa serviette. Marie, place sa serviette sur la planche sous le banc. Tout cela arrive avant la leçon de français.

E. H. Dans cette classe, il y a trois bancs, quatre élèves, deux jeunes filles et deux garçons. Dans un banc, il y a deux jeunes filles. Dans un autre banc, il y a un garçon. Voici encore un garçon dans un banc. Le banc est derrière l'autre Une jeune fille prépare ses livres et ses cahiers sur le banc. Elle est assise. L'autre jeune fille tire ses effets de sa serviette. Elle est debout devant son pupitre. Un garçon arrive à son pupitre. Il est maintenant à côté de son pupitre. Il ôte son sac. L'autre garçon est assis. Il place son sac sous le pupitre. Il soulève le couvercle de son pupitre et il prépare ses effets de classe pour la leçon.

W. B. Notre image représente l'entrée en classe. Il y a quatre bancs. Une jeune fille est assise dans son banc. Elle ouvre son livre. Son amie range ses livres et ses cahiers sur le pupitre. Un garçon est devant son banc. Il pose son sac sur le banc. Derrière son banc est le banc de Frédéric. Frédéric est dans son banc. Il prépare ses livres et ses cahiers pour la leçon. C'est avant la leçon de français.

Brief: Réponse. Mon cher ami, Je passe mes vacances chez moi en ville. Je ne vais pas avec la colonie cet été. Je ne vais pas à la montagne. Mais je ne travaille pas beaucoup. Je ne pense pas à l'école, à mes effets, à notre salle d'école et aux leçons de français. Je pense à la montagne, au lac, à mon ami, à mon maître. Je vais aussi à Bulach pour regarder les soldats. Nous jouons souvent avec nos camarades. Que c'est amusant, les vacances! etc.

12. a Les prépositions de et à.

Vergleiche im Deutschen die Zusammenziehung: von dem = vom; zu dem = zum und de le = du; à le = au.

NB. *Explication historique.*[1]) *à le, de le* sont devenus *al, au; del, deu, du* — au pluriel *à les, de les* sont devenus *als, aus, ax*, aux; dels, des* par vocalisation de **l** en **u** (dans l'ancienne langue **l**, suivi d'une consonne, se changeait en la voyelle **u**[2]). [* x étant une abréviation orthographique pour *un;* plus tard, la valeur de cet **x** (= us) ayant été oubliée, on a rétabli l'**u** et on a eu **aux**.]

Zu Handen des Lehrers. [1]) Crouzet: Grammaire française. Paris Didier. [2]) Die Vokalisation des **l** in **u** des Bernerdialektes kann zur Demonstration, wo sie der Lehrer zur Erklärung der Formen *du* und *au* herbeiziehen will, Dienste leisten: welle = we-ue! — Auch für cheval — chev**aux** gilt das Gleiche. Diese Pluralform der Substantive auf **al** findet man deshalb nur bei den alten, nicht aber in den neuen Substantiven: carneval = carnevals.

(60 Stunden.)

II. La rentrée en classe après les vacances.

13. L'entrée.

1.—2. Stunde. Buch geschlossen.

I. Einleitung.

a) Gegenstand: Nous allons parler de l'entrée en classe oder (Parlons de . . .!)

b) Grundlegung: 1. Deutsche Formulierung der Serie. — 2. Vorsprechen der französischen Formulierung durch den Lehrer. Wieder-

holung durch bessere Schüler und Chor. — 3. Abschnittweise Anschrift durch bessere Schüler an die Tafel, zur Stütze der spätern Wiederholung. — 4. Fragen durch den Lehrer. Jede Frage vom Chor stets wiederholt. Beantwortung und Übersetzung zur Kontrolle der Schwächern. (Erarbeitung der Bedeutung stets durch Schüler.) — 5. Feststellung der neuen Ausdrücke.

(Rédactions)

Le maître ouvre et ferme la porte de l'armoire.

Le maître est au pupitre. Le maître quitte le pupitre. Il va à l'armoire. Il arrive à l'armoire. Il cherche la bonne clef. Puis il prend la clef. Il met la clef dans la serrure. Il tourne la clef. Il ouvre la porte de l'armoire. Pour refermer la porte, le maître pousse la porte de l'armoire. Il tourne la clef. Il tire la clef de la serrure. Il va (retourne) au pupitre. Il arrive à son pupitre. Il prend place et met la clef sur son pupitre.

La cloche sonne. Il est midi, je rentre à la maison.

Il est bientôt midi. Maintenant, il sonne. Alors le maître nous permet de quitter la salle. Nous disons au maître: Au revoir, monsieur! Puis nous quittons la salle. J'ouvre la porte et je quitte la salle. Je referme la porte. Maintenant, je suis au corridor. Je prends mon chapeau et je descends l'escalier. J'arrive devant la porte de la maison. J'ouvre la porte et je quitte la maison d'école. Dans la cour, j'attends mes camarades. Je traverse la cour et j'arrive dans la rue. Je ne flâne pas dans la rue. Dans l'Eidmattstrasse, ma camarade me dit: „Au revoir". Maintenant, je vais seule à la maison. J'arrive devant notre maison. Je sonne. Alors on ouvre la porte. J'entre dans le vestibule. Puis je monte l'escalier. J'arrive devant la porte de notre appartement. J'entre dans l'appartement. Je suspends mon chapeau au crochet. Je pose ma serviette sur une chaise. Le dîner n'est pas encore prêt. Je joue du piano.

Le maître nous salue. Il suspend son chapeau.

Le maître est à la porte. Il entre dans la salle d'école. Il ôte son chapeau en disant: Bonjour, mes enfants! Les élèves répondent: Bonjour, monsieur! Le maître va au crochet. Il lève le bras. Il suspend son chapeau au crochet. Il lâche le chapeau. Il va au pupitre.

Je vais à ma place: Je suis devant la porte de la salle d'école . . . J'ouvre . . .

Pag. 17. Die Schüler stellen ihren eigenen Stundenplan auf.

1.—2. Stunde.

14. La leçon de français.

I. Nous allons parler de la leçon de français.

II. Deutsche Grundlegung. Hierauf:

Mündlich: Quelle leçon avons-nous maintenant? (Une leçon de français.) Est-ce que tu parles français? Est-ce que tu parles bien? Non! Mais tu *apprends* à parler. Est-ce que le maître parle français? Est-ce que le maître pose des questions? Il *interroge.*

Que font les élèves: Ils *répondent!* Le maître interroge en français et les élèves répondent en français. Tu réponds aux questions du maître. *Comprends*-tu toujours le maître? Comprends-tu les Français? — Pendant la classe, est-ce que tu parles à Charles? Charles est *ton voisin.* Est-ce que tu *bavardes* avec ton voisin? Qui bavarde, *dérange* son voisin. Tu *défends* à ton voisin de te déranger. Pourquoi? Quand je bavarde, je suis *inattentif.* Un élève inattentif ne répond pas bien, il répond *mal.* Le maître interroge l'élève. Mais l'élève ne répond pas, ou bien il répond mal.

III. Anschrift der neuen Ausdrücke während der Darstellung. Lektüre (v. d. Tafel); auch in verschiedenen Personen. Fragen. Wechselseitige Fragen und Antworten im Chor. (Knaben gegen Mädchen.) Konjugation aller Verben in Sätzen und abstrakt: Je défends à mon voisin de me (te, le, la, nous, vous, les) déranger.

NB. In bessern Klassen wird der Lehrer, statt die Sätze der Reihe vorzusprechen, die Fragen des *Questionnaire* stellen, deren Antwort die Sätze der Reihe ergibt.

Stille Beschäftigung: Kopie 1. der Anschrift des behandelten Abschnittes von der Tafel; 2. der neuen Ausdrücke; 3. vorbereitende Lektüre des Textes.

3—4. Stunde.

II. Darstellung.

a) Lehrstück: 1. Niederschrift an die Tafel, 1. entweder des ganzen Stückes oder 2. der einzelnen neuen Ausdrücke (durch Schüler): Sätze! 2. Lektüre (Buch). Ein Schüler liest mit gehobener Stimme vor. Kritik der Aussprache und Betonungsfehler. — Chorlesen.

b) Erweiterung. Formale Übungen: Abfragen durch Schüler. Wortschatzübungen. (Der Schüler nennt neue Ausdrücke zu Satzbildungen. Event. Lektüre in 2. Pers. [vorbereitet durch die Fragen]).

Stille Beschäftigung: 1. Satzbildung mit den neuen Ausdrücken. 2. Stille Lektüre in der 2. Pers. Event. Niederschrift derselben.

III. Verarbeitung.

a) Ergebnis. 1. Mündliche Wiederholung unter Anwendung der verschiedenen Personen, Einzahl und Mehrzahl. — 2. Formulierung der Regeln der Konjugationsbildung des Présent und Impératif der Verben auf re.

NB. Im Gegensatz zu jener auf er hat die 1. Pers. Einzahl ein s (nach dem Stamm). Das s der 2. Pers. erscheint auch hier wieder. In der 3. Pers. ist ein t noch in *rompre* erhalten, fällt aber bei den Verben mit dem Stammkonsonanten d weg. Assimilation (wie zwei Wassertropfen ineinander fließen, so fließen die d und t in d [d‿t = d] zusammen). — Wir nennen diese Konjugation die Konjugation auf s; die bisher bekannte (auf er) jene auf e. Mehrzahl immer ons, ez, ent.

Unregelmäßige Verben: *prendre, mettre, dire, faire.* Dazu:

Après la classe (Diktat).

La cloche sonne. Je serre mes‿effets dans mon sac. Je ferme mon sac. Je prends mon sac. Je mets mon sac sur le dos. Je salue le maître. Je dis: „Au revoir, monsieur!“ Je vais vers le porte-manteau. Je décroche mon chapeau. Je mets mon chapeau. Je descends l'escalier.

Je ne fais pas de bruit. Je dis au revoir à mes camarades. Je rentre à la maison. (Alle Pers.)

Aufsatzübungen, stille Beschäftigung (auch Diktate). Beantwortung von Fragen. Fragen immer schreiben.

J'ouvre et ferme la fenêtre.

Je vais vers la fenêtre. Je lève le bras. Je mets la main sur l'espagnolette. Je tourne l'espagnolette de droite à gauche. J'ouvre le battant de la fenêtre. J'écarte les deux battants. — Puis je rapproche les deux battants. Je mets la main sur l'espagnolette. Je la tourne à gauche. Je ferme ainsi la fenêtre.

Un élève salue son maître.

En chemin, un élève rencontre son maître. L'élève va au maître. De la main gauche, il ôte son chapeau. Puis il tend la main droite au maître en disant: Bonjour, Monsieur! Le maître prend la main du garçon. Il répond: Bonjour, mon ami. Le garçon remet son chapeau. Il continue son chemin.

La leçon d'allemand.

Dans la leçon d'allemand, je parle le bon allemand. J'apprends, à l'école, à parler le bon allemand. Je ne parle pas le patois zuricois pendant les leçons. Je comprends les Allemands et je leur parle. Le maître pose des questions. Nous répondons à ses questions. Nous apprenons par cœur des poésies. Nous les récitons. Nous faisons aussi des compositions. Je suis un élève attentif.

Ce que le maître me défend. (Ecrit par cœur.)

Le maître me défend de manger pendant la leçon. Il me défend aussi de bavarder. Il me défend de regarder par la fenêtre. Il me défend de dessiner sur le pupitre. Il me défend de quitter la cour pendant la récréation. Il me défend de pousser ma voisine. Il me défend de monter sur le banc.

1. und 2. Stunde.

15. La récréation.

Kurze deutsche Grundlegung. Vorsprechen des in kleine Sätze zerlegten französischen Textes: La cloche (zeichnen) sonne. La cloche de la récréation sonne. J'entends sonner la cloche de la récréation. Je quitte la salle. Je descends dans la cour. Le maître me permet de descendre dans la cour . . . etc. — Anschrift der neuen Ausdrücke und Sätze an der Tafel. Stille Beschäftigung. Kopie derselben.

Fragestellung anhand dieser Sätze. Jede Frage vom Chor wiederholt, von einem Schüler beantwortet (Chor wiederholt die Antwort). — Lektüre. Fragen nach dem Buch, mündlich und schriftlich. NB. pag. 19, Nr. 4 unter Schüler verteilen; zu 6 numerieren! 1 = 1. Pers.; 2 = 2. Pers.; 3 = 3. Pers. ꝛc.

In dieser Lektion kann 1. das Pronomen als direkte Ergänzung geübt werden: L'élève dérange *son voisin* (unmittelbar direkt hinter dem Verb = direkte Ergänzung). Son voisin durch Fürwörter ersetzt: L'élève me, te, le, la; nous, vous, les dérange. Ebenso: On me salue, m'interroge, me comprend, m'entend, m'attend, me tourne, me

pousse, me pose à ma place, me met dans mon banc . ., me range dans mon banc, me place . . ., me lave . . .

2. das Pronomen als indirekte Ergänzung: Le maître permet *à l'élève* de descendre (l'élève ist die durch à, also nicht direkt, sondern indirekt, vermittelst einer Präposition verbundene Ergänzung = indirekte Ergänzung). Le maître me, te, lui, lui; nous, vous, leur, leur permet de descendre. Die Fürwörter stehen immer vor dem Verb).

Ebenso: Le maître (le camarade) me donne . . ., me répond, me prend la clef, me commande, me parle, m'envoie une lettre, me dit, me défend de . . ., me montre . ., me pose le livre sur le banc, etc.

Rédactions: *Je quitte la maison et je me rends à l'école.*

C'est le matin, avant huit heures. Je prends mon sac et je mets mon chapeau. Puis je salue ma mère et mes frères et sœurs. J'entre dans le corridor. J'ouvre la porte et je quitte notre appartement. Je descends l'escalier et j'ouvre la porte de la maison. Puis je quitte la maison. J'arrive dans la rue. Je ne flâne pas dans les rues. Je marche vite par les rues. Enfin, me voici devant la maison d'école. Là, je trouve mes camarades et mes amies. Je salue mes amies et nous entrons dans la maison d'école. Je passe par le corridor, je monte l'escalier. J'arrive devant la porte de la classe. J'ôte mon chapeau et je suspends mon chapeau à un crochet. La cloche sonne. Le maître arrive. Nous saluons le maître. Il répond en disant: „Bonjour, mes enfants!“ Une jeune fille ouvre la porte. Le maître lui donne la clef. Elle prend la clef. Elle met la clef dans la serrure, elle tourne la clef, elle prend la poignée, elle presse sur la poignée, elle pousse la porte et elle lâche la poignée. La porte est ouverte. Nous entrons sans bruit. Je vais à ma place. Là, je range mon livre et mes cahiers de français pour la leçon, puis le maître commande „Silence!“ Je ne romps pas le silence.

Il est midi.

La cloche de l'école sonne. Je serre mes effets de classe dans mon sac. Je salue le maître et je quitte la salle d'école. Je descends l'escalier. Je passe par la cour et j'arrive dans la rue. Je rentre à la maison en compagnie de mes camarades. On parle de l'école. On parle des devoirs. Je ne flâne pas dans les rues. Le dîner m'attend. J'arrive devant notre maison. Je salue mes camarades en disant: „Au revoir! Bon appétit!“ Je monte vite l'escalier. Dans le corridor, je suspends mon chapeau. Je serre mon sac dans l'armoire. Je salue mes parents et mes frères et sœurs. Maman me salue en disant: Vite, lave-toi tes mains! — Je vais dans ma chambre. Je verse l'eau du pot dans la cuvette. Je prends un morceau de savon et je frotte mes deux mains, dans l'eau, l'une contre l'autre. Je lave mes mains. J'essuie mes mains. Je nettoie encore la table de toilette. Puis, je dîne de bon appétit.

Après-midi.

Après le dîner, je prépare mes livres et mes cahiers pour la leçon. Je quitte notre maison. J'arrive devant la maison d'école. Dans la salle d'école, je me rends à ma place. La leçon commence. A trois heures, j'entends sonner la cloche de la récréation. Je quitte

la classe et je descends dans la cour. J'attends mes camarades pour le jeu de balle. Ne lance pas ma balle trop loin ou contre une vitre! A la fin de la récréation, j'entends la cloche. Je rentre dans la salle d'école. Après la deuxième leçon, je quitte la salle d'école. Je descends dans la cour. Je traverse la cour et je quitte la cour. J'arrive sur la rue. Je traverse la rue. J'arrive devant notre maison. J'ouvre la porte. J'entre dans le corridor. Je ferme la porte. Je monte l'escalier. J'entre dans notre appartement. Je vais dans ma chambre. Je mets ma serviette sur la table. Je salue mes parents. Puis je vais quelquefois chez mon camarade et nous flânons dans les rues. Je me rends à la maison pour souper.

Chaque jour.

Je quitte la maison à huit heures et je me rends à l'école. — La cloche sonne. C'est le matin. A l'école, nous avons une leçon de français, une leçon de géométrie, une leçon d'histoire et une leçon d'histoire naturelle. Dans les récréations, je saute à la corde avec mes amies. Il est midi. La cloche sonne. Je quitte la maison d'école. Je passe dans la rue. Je ne flâne pas dans la rue. Je retourne à la maison. J'arrive devant la porte de notre maison. Je pousse la porte. J'entre dans le vestibule. Je monte l'escalier. Je suis devant la porte de notre appartement. J'entre dans le corridor. J'ôte mon chapeau. J'accroche mon chapeau à un crochet. Ma mère et mes sœurs sont dans la chambre. J'entre dans la chambre. Je salue ma mère et mes sœurs en disant: „Bonjour!“. Ma mère et mes sœurs répondent: „Bonjour!“ Enfin je dîne de bon appétit.

Ce que je fais dans la récréation.

Nous avons trois récréations, à neuf heures, à dix heures et à onze heures. A neuf heures et à onze heures, nous avons dix minutes, à dix heures quinze minutes de récréation. — La cloche sonne. Le maître nous permet de descendre dans la cour. J'attends Gertrude devant la porte. Nous descendons dans la cour. — Nous sautons à la corde. — Les garçons jouent avec la grande balle contre le mur. Jacques est très fort. — Nous allons à la fontaine, pour nous laver les mains. L'eau est froide. La cloche sonne de nouveau. Nous montons l'escalier. J'entre dans la salle sans bruit. Silence! Le maître entre. Il nous salue; nous sommes debout. La classe recommence.

Les quatre coins.

Il faut être au nombre de cinq pour ce jeu. Chacun prend une place (à l'angle d'un carré) auprès d'un arbre. Le garçon (qui reste) au milieu a le nom de *nigaud*. Les quatre autres changent toujours de place. Le nigaud cherche à prendre une des places (vides). Le devancé est le *nigaud* à son tour.

Le jeu des quatre coins.

Pour le jeu des quatre coins, il faut cinq garçons. Quatre élèves touchent quatre arbres, un cinquième est au milieu. Le cinquième dit: „Changez d'arbres!“ Les quatre garçons changent d'arbres. Le garçon du milieu cherche à prendre la place d'un autre.

Jouer aux billes.

Il y a deux garçons. Ils jouent aux billes. Ils font un cercle pour mettre les billes. Un garçon lance une bille. Avec sa bille, il fait sortir une bille du cercle. Cette bille est maintenant à lui.

Jouer aux billes.

Chacun a une bille. On place les billes dans un cercle. On vise les billes. On lance la bille. On touche une bille dans le cercle.

Ou bien: Un garçon jette son boulet. L'autre cherche à le toucher avec son boulet à lui.

Chat et souris.

Les petits garçons jouent à la course. Un garçon touche son camarade, et lui dit: „Tu es le chat; moi, je suis la souris!" Maintenant, le chat cherche à attraper la souris. La souris cherche à échapper. Elle change toujours de direction. Elle tourne autour des arbres et des enfants. Mais le chat attrape la souris.

Les petits garçons jouent à la course.

Pendant la récréation et après l'école, les petits garçons jouent à la course. Un garçon touche son camarade. Il cherche à attraper son camarade. Mais le camarade cherche à échapper. Quelquefois, il change de direction; il tourne aussi autour des arbres. Maintenant, il tourne vite autour d'autres enfants, mais enfin l'autre garçon attrape son camarade. Le jeu est fini!

Les jeunes filles sautent à la corde.

La cloche de la récréation sonne. Je vais dans la cour. Là, j'attends mes amies. Jeanne apporte une corde à sauter. Jeanne et moi, nous prenons la corde par ses deux extrémités et la faisons tourner. Une élève entre d'abord dans le mouvement de la corde; puis les autres. Mais Jeanne et moi, nous voulons aussi sauter; deux autres filles prennent la corde et la font tourner à leur tour. Puis nous sautons avec les autres. Quand il sonne, Jeanne prend la corde et nous montons l'escalier. Nous entrons dans la salle et nous allons à notre place. Le maître entre. Silence! La leçon commence.

Vor 16 kann 19 eingeschaltet werden; zugleich als Einführung der reflexiven Form: se diriger.

16. Comment t'appelles-tu?

I., II. Grundlegung: 1. Der Lehrer, auf sich zeigend: Mon nom est . . . Je m'appelle . . . Zu einem Schüler: Ton nom est . . . Tu t'appelles. . . . Zu einem Dritten: Son nom est . . . Il s'appelle . . . 2. Comment t'appelles-tu? Ein Schüler: Moi, je m'appelle . . . Sein Nachbar, zu ihm gewendet: Toi, tu t'appelles . . . Ein Dritter (oder die ganze Klasse im Chor): Lui, il s'appelle . . . — Das gleiche für mehrere Schüler gleichen Namens: Qui s'appelle Anne? Antwort: Nous, nous nous appelons . . . Die Nachbarinnen: Vous, vous vous appelez . . . Alle: Elles, elles s'appellent . . . 3. Qui s'appelle comme toi? lui? elle? etc. (Moi, je . . .) 4. Ce garçon, s'appelle-t-il comme toi? (Non, monsieur, il ne s'appelle pas comme moi; il s'appelle . . .)

Est-ce qu'il s'appelle . . .? — (Non, monsieur, il ne . . . pas . . .)
5. Comment vous appelez-vous tous les deux (l'un comme l'autre).

III. Lektüre. — Wiederholung von Lektion 11: Pour me laver les mains, Anwendung der reflexiven Formen der Verben; anstatt: Je retrousse mes manches = je me retrousse les manches. Je me trempe les mains, je me frotte les mains, . . . je m'essuie les mains.

Nach 16 kann 20 L'addition durchgenommen werden.

17. Marthe met de l'encre dans l'encrier.

Deutsche Grundlegung. Wo gewöhnlich die Verhältnisse nicht der Situation des Textes entsprechen, ordne sie der Lehrer nach dem Buche an. Kürzungen: z. B. bei se hausser; déboucher, reboucher etc. wird der Lehrer selber vornehmen, je nach dem Stande seiner Klasse. — Die Handlung wird ausgeführt (durch einen bessern Schüler).

Vorsprechen durch den Lehrer, 2. Person Einzahl. Wiederholung durch den Ausführenden, 1. Person; hierauf der ganze Chor, 3. Person. Il . . . — Anschrift der Verben jedes Satzes als Kennworte (auch mit dazugehörigem Objekt); se lever — sortir du banc — se diriger vers l'armoire — ouvrir l'armoire etc. Wiederholung (Einzelne und Chor) anhand der Kennworte (Zeigestock des Lehrers wandert auf denselben). Wiederholung ohne Stichworte. — Nochmalige Anschrift des Textes an der Tafel. Lektüre desselben.

Stille Beschäftigungen: Kopie der Stichworte — oder des Textes. Stille Lektüre. Fragestellungen.

Lektüre des Buches. Fragestellungen durch Lehrer, Chorwiederholung. Antwort durch Einzelne und Chor. — Aufsätze: Je remplis l'encrier, unter Berücksichtigung der spez. Verhältnisse. (siehe unten.)

NB. Die Konjugation der Verben auf ir ist eine besondere Gruppe derjenigen auf s. (die 1. Person hat ein s, ebenso Befehlsform). Zwischen Stamm und diese Endungen (s. s. t) kommt die Verlängerungssilbe is Einzahl; iss Mehrzahl. Ohne diese Einschaltungssilbe, mit Verlust des Endkonsonanten des Stammes im Singular, sind: sor(t)ir, par(t)ir, se ser(v)ir de, dor(m)ir (analog met(t)re, wo das Schluß-t auch verloren geht).

So haben wir nur zwei Konjugationen 1. auf e, 2. auf s.

NB. Cueillir, ouvrir, couvrir, offrir besitzen einen Stamm, der auf l, vr, fr. endigt. Diese Konsonanten müssen beim Aussprechen durch ein Stütz-e gestützt werden; danach richtete sich auch die Orthographie, analog entre, semble, travaille, sodaß diese Verben heute wie solche auf er im présent konjugiert werden: j'offre, j'ouvre, je cueille.

Pag. 22. Die Übung: Conjuguez! kann als eigene Lektion: Chaque matin, auftreten.

NB. An 17 kann sich Lektion 21 (Multiplikation) anschließen.

Rédactions: *Je mets de l'encre dans l'encrier.*

Je suis à ma place; je me lève; je sors du banc. Je me dirige vers le pupitre (du maître). Je monte sur l'estrade et je cherche la bouteille d'encre. Je la remarque sur une tablette, dans un coin. J'étends le bras et je saisis la bouteille. Puis je descends de l'estrade et je me rends à ma place. Là, je débouche la bouteille et je mets le bouchon sur mon banc. Maintenant j'ouvre l'encrier. Je verse de l'encre dans l'encrier, mais très doucement. Je prends

garde. Je ne remplis pas trop l'encrier et l'encre ne se répand pas. Enfin, pour finir ma tâche, je rebouche la bouteille avec le bouchon. Je reporte la bouteille à sa place et je retourne à mon banc.

Je débouche la bouteille de limonade, je verse la limonade dans un verre et je la bois.

Je suis debout devant la table de la cuisine. Je vais à l'armoire. J'arrive à l'armoire. J'ouvre l'armoire. Je prends un verre et je vais de nouveau vers la table. Sur la table, il y a une bouteille de limonade. Je débouche la bouteille. Je verse la limonade dans un verre. Maintenant c'est assez. Je pose de nouveau la bouteille sur la table. Je saisis le verre. Je lève le verre à ma bouche. C'est bon. Puis, je pose le verre sur la table. Je prends la bouteille. Je me dirige vers l'armoire. Je pose la bouteille à sa place dans l'armoire et je ferme l'armoire.

Je débouche une bouteille, me verse un verre d'eau et le bois.

Je débouche la bouteille et je place le bouchon sur la table. Puis, je verse l'eau dans un verre. Je mets un morceau de sucre dans l'eau. Je soulève le verre, et je bois l'eau sucrée. C'est très bon! Je bois tout. Je pose le verre sur la table. Après, je lave le verre. J'essuie aussi le verre. Puis, je le pose dans l'armoire, et je ferme la porte de l'armoire.

Un élève débouche une bouteille, se verse un verre d'eau et le boit.

Il prend la bouteille de la main gauche. Il débouche la bouteille Le bouchon sort. Il verse doucement de l'eau dans le verre (vide). Le fond du verre se couvre d'eau. Le verre se remplit. Il est à moitié plein. Il est plein jusqu'au bord. — Jean a soif. Il prend le verre sur la table. Il le porte à sa bouche. Le bord du verre touche ses lèvres. Il prend une gorgée, une autre, une autre encore. Enfin il vide tout le verre. Il n'a plus soif.

Le dimanche.

C'est le dimanche. Je ne vais pas à l'école. C'est bien!

J'ai bien dormi. Le dimanche, je dors jusqu'à neuf heures. A neuf heures, je me lève lentement. Je fais ma toilette. Je prends une tasse de cacao, trois morceaux de pain et de la confiture. Après le déjeuner, je lis ou j'étudie.

A dix heures et demie, je prends mon chapeau et mon manteau. Devant la porte de la maison, mes amies m'attendent. Nous allons à l'église. Là, le pasteur parle de Dieu.

A midi, nous quittons l'église. Nous flânons un peu dans les rues. Nous faisons une promenade au bord du lac. Sur le lac, il y a beaucoup de bateaux. Nous ne voyons pas l'Ütliberg. Il fait beaucoup de brouillard. Enfin, nous rentrons à la maison. Je monte l'escalier. Je frappe à la porte du corridor. Mon frère ouvre. Il me salue.

Ma mère prépare le dîner dans la cuisine. Je dresse la table. Nous dînons; aujourd'hui nous avons un poulet. C'est très bon. Le dimanche, nous avons souvent un dessert. Je l'aime beaucoup. Mon père a acheté des meringues et des cornets à la crême chez le confiseur Huguenin. — Après le dîner, nous faisons une promenade.

18. Le petit voleur de pommes.

Lektion 18 kann auch beliebig später durchgenommen werden. Grundlegung: Beschreibung des Bildes (pag. 24).

1. Noms des objets (Eléments page 24). Ce que je vois; ce que je ne vois pas.

2. Lieu où se trouvent les objets: à droite, à gauche; devant, derrière, au fond, en avant; en haut, en bas, au milieu; — sur, sous, à côté de, derrière, dans, contre.

3. Scènes (actes des personnes): le garçon essaie de passer; les pommes gonflent ses poches; elles arrêtent le voleur au passage. Le propriétaire arrive. Il a un bâton à la main.

Qu'est-ce qui arrive avant cette scène? Le garçon s'amuse . . . Il aperçoit une quantité de pommes sur l'herbe. Il pratique une ouverture . . . Il se glisse par le trou. Il entre . . . Il ramasse beaucoup de pommes. Il remplit de pommes les poches . . . Il aperçoit le propriétaire . . . Il court à toutes jambes . . .

Après cette scène? Le propriétaire a le temps d'arriver. Il saisit le voleur. . . Le voleur doit rendre les pommes. Il reçoit sa punition.

5. Description suivie du dessin: Ce dessin nous montre un verger. Au fond, on aperçoit une palissade en bois. Au milieu, on remarque un trou dans la palissade. A droite, se dresse le tronc d'un pommier. En haut, à gauche, on voit les branches de l'arbre, les feuilles et les pommes. Au milieu, dans le trou de la palissade, nous apercevons un garçon à genoux. Il essaie de passer par le trou. Dans l'herbe, près du garçon, je compte trois pommes. Je remarque aussi des pommes dans les poches de sa veste et de son pantalon. En avant, près de l'arbre, je vois une poule. Elle court à toutes jambes. Enfin, à gauche, on aperçoit une main. C'est la main droite du propriétaire. Dans cette main, j'aperçois (je remarque) un bâton ou une baguette. Gare, petit voleur!

Rédactions: d) 1. Ernest s'amuse près d'un verger. Sur un arbre, il aperçoit une quantité de pommes. Ernest pratique une ouverture dans la palissade et se glisse par le trou. Il entre dans le verger. Une échelle est appuyée contre l'arbre. Ernest monte sur l'arbre par l'échelle. Il grimpe plus haut sur les branches. Oh! Combien de pommes il aperçoit! Il cueille beaucoup de fruits. Il remplit de pommes les poches de sa veste et de son pantalon.

Tout à coup, Ernest aperçoit le propriétaire du verger. Ernest essaie de descendre. Il met son pied gauche sur le premier échelon pour descendre vite par l'échelle Mais hélas! l'échelle tombe! Le garçon ne peut plus descendre à l'arrivée du propriétaire. Le voisin appuie l'échelle à l'arbre. Ernest descend, [tout penaud]. Le propriétaire saisit le petit voleur au collet. Le garçon doit rendre les fruits. En outre, il reçoit sa punition (une volée de coups de bâton).

2. Ernest s'amuse près d'un verger Il aperçoit sur un arbre une quantité de pommes. Ernest pratique aussitôt une ouverture dans la haie et se glisse par le trou. Ernest monte sur l'arbre par une échelle. Il cueille beaucoup de pommes. Il en remplit ses poches. Tout à coup le propriétaire l'aperçoit. Ernest le voit aussi.

Il essaie vite de descendre, mais l'échelle tombe. Ernest tombe dans l'herbe. Il ne peut plus courir. Le propriétaire saisit notre voleur au collet. Ernest doit rendre les pommes. En outre, il reçoit sa punition.

3. Le petit voleur de notre histoire se nomme Ernest. Il s'amuse près d'un verger. Il aperçoit sous un arbre une quantité de pommes sur l'herbe. Il voit une ouverture dans la haie et se glisse par le trou. Il se sert d'une échelle pour monter sur l'arbre. Le petit voleur est maintenant sur le pommier. Il cueille beaucoup de pommes. Il remplit de pommes les poches de son pantalon. Il aperçoit le propriétaire du verger. Il descend vite de l'arbre. Le propriétaire n'a pas le temps d'arriver, il arrive trop tard. Ernest court à toutes jambes et saute par dessus la haie.

4. Ernest s'amuse près d'un verger. Il aperçoit sous un arbre une quantité de pommes sur l'herbe. Ernest monte sur le mur pour descendre dans le verger. Il traverse le verger et arrive sous l'arbre. Ernest monte sur l'arbre. Il cueille beaucoup de pommes. En un instant, il remplit de pommes les poches de sa veste et de son pantalon. Tout à coup, Ernest aperçoit le propriétaire du verger. Il descend vite de l'arbre et court à toutes jambes, vers le mur. Ernest grimpe sur le mur et saute dans la rue. Ernest court de nouveau à toutes jambes et rentre à la maison.

5. Ernest s'amuse près d'un verger. Dans le verger, il aperçoit un pommier. Cet arbre porte beaucoup de pommes. Mais il n'y a pas de pommes sur l'herbe. Une échelle est appuyée contre l'arbre. Ernest pratique aussitôt une ouverture dans la haie et se glisse par le trou. Il entre dans le verger. Là, il monte sur l'échelle, mais doucement. Enfin il arrive tout en haut et il grimpe sur l'arbre. Ernest cueille quelques pommes et les met dans les poches de sa veste et de son pantalon. Puis il met un pied sur l'échelle pour descendre. Boum, boum, boum! Un cri! L'échelle tombe. Maintenant, il ne peut plus descendre. Tout à coup Ernest aperçoit le propriétaire du verger. Il essaie en vain de descendre, mais l'arbre est trop haut. Le propriétaire redresse l'échelle contre l'arbre et monte aussi. Il saisit le voleur et descend avec lui. Ernest doit rendre les pommes. En outre, il reçoit sa punition.

6. Ernest s'amuse près d'un verger. Il aperçoit sur un arbre une quantité de pommes. Ernest pratique aussitôt une ouverture dans la haie et se glisse par le trou. Il entre dans le verger. Puis, il monte sur l'arbre par une échelle. Pendant qu'il ramasse des pommes, l'échelle tombe. Ernest ne s'aperçoit pas que l'échelle tombe. Le propriétaire du verger arrive. Ernest ne peut plus descendre à l'arrivée du propriétaire. Celui-ci le fait descendre. Le chien du propriétaire arrive aussi et saisit le voleur par son pantalon. Ernest doit rendre les fruits et reçoit sa punition avec le bâton. Enfin le voleur sort à toutes jambes par l'ouverture de la haie.

7. Je suis propriétaire d'un verger. Je suis assis devant ma maison. Je fume une cigarette et je lis le „Journal de Paris". J'aperçois un garçon qui ramasse des pommes sous un arbre dans mon verger. Je me lève. Je cours vers le garçon. Je cours à

toutes jambes. Le garçon court aussi vers le trou de la haie. Il se glisse par l'ouverture. J'essaie en vain d'y passer. Hélas, je suis trop gros. Le garçon court à toutes jambes. Je raconte l'histoire à son maître, qui lui donne sa punition.

8. Le petit voleur de sucre.

Charles est dans la cuisine. Il aperçoit une quantité de morceaux de sucre dans une boîte. Il tend sa main droite vers la boîte. Il sort quatre morceaux de la boîte. Il met un morceau dans sa bouche. Pendant qu'il en met un autre dans sa bouche, sa mère aperçoit le petit voleur. Elle dit: „D'où as-tu ces morceaux de sucre?" Il répond: „De la boîte!" Il doit rendre les morceaux de sucre. En outre, il reçoit sa punition.

19—21. Une leçon de calcul.

Kann ganz gut auch schon vorher oder auch zwischen den folgenden Lektionen durchgenommen werden. Täglich Zahlen üben (Datum) pag. 28.

NB. Zu handen des Lehrers: 1. 80 = quatre vingts; Frankreich hatte früher das Zwanzigersystem (deux-vingts, trois-vingts = 60; les quinze-vingts = Blindenspital der 300 in Paris. Trois-vingts sagt man noch in der Provinz. (Kelten, Bretonen, Irländer, Sizilien = tri vintini; Dänen) eine Art Station beim Zählen. — Einige Zahlwörter deklinieren (zwei — zwo!) un — une, cent, deux cent*s*; quatre-ving*ts*. Singular: mil (nur noch in Jahreszahlen), Plural: mille (Reste einer alten Deklination)

2. et nur vor un: vingt et un.

3. Cent || un; cent || onze. Man sagte quatre vingt e(t) onze, daher der Hiatus || onze; Ce || huit, le || un.

4. In Paris spricht man cin*q* cents (sẽ*k* sã), si*x* cents, sep*t* cents, hui*t* cents, neu*f* cents (mil neu*f* cent (1900).

III. Chez nous.

NB. Das *passé indéfini* ist, neben der Gegenwart, die dem französisch-sprechenden Kinde geläufigste Zeitform; sie tritt am häufigsten mit den Verben auf, über die das kindliche Vokabular verfügt: prendre, mettre, voir, faire, savoir, dire, aimer, donner, vouloir, pouvoir, aller, venir, marcher, in Sätzen wie: „J'ai mis mon chapeau sur la table. Tu m'as pris mon livre. Il ne m'a pas vu." (N. Spr. XX.) Es stellt in der Gegenwart eben vollendete Handlungen, d. h. die vollendete Gegenwart dar. „Das passé indéfini ist eigentlich weder passé noch indéfini (weder Vergangenheit, noch unbestimmt). Es hat diesen irreführenden Namen einem Mißverständnis der Grammatiker des XVI. Jahrhunderts zu verdanken. Diese verkehrte Terminologie hat viel Unheil gestiftet . . . und führt heute noch die Lernenden irre" (Prof. Dr. Morf; N. Sp. XII.) — Wir ziehen daher den Namen parfait — Perfektum = vollendete Gegenwart vor. — Anwendung: „Dans une conversation, quand le récit se rapporte à des faits récents, rattachés au présent de celui qui parle, on emploie le passé indéfini. (Sensine, Brief 18. VIII. 1910.)

NB. Passer wird mit avoir und être konjugiert; être scheint vielfach vorgezogen zu werden: Je suis (j'ai) passé dans la salle.

Einteilung der Verben.

Présent

Tableau des terminaisons du présent (de l'indicatif).

Singulier.

Verbes en **er**	Verbes en **ir, oir, re**
1re pers.: **e** Je ferm **e**	**s** Je sor **s**, voi **s**, met **s**
2e pers.: **es** Tu ferm **es**	**s** Tu sor **s**, voi **s**, met **s**
3e pers.: **e** Il ferm **e**	**t** Il sor **t**, voi **t**, met
Conjugaison en **e**	Conjugaison en **s**

Fermer, sortir, voir, mettre sind vier Verben im Infinitiv. Sie haben jedes eine andere Endung: *er, ir, oir, re.* — Die Verben auf **er** haben in der 1. Person Einzahl die Endung **e** (ebenso die Befehlsform, Einzahl). — Die Verben auf **ir, oir, re** haben in der 1. Person Einzahl die Endung **s** (ebenso die Befehlsform). — Wir unterscheiden demnach: eine Konjugation auf **e** und eine Konjugation auf **s**.

Pluriel.

1re pers: **ons** Nous ferm **ons**	sort **ons,** voy **ons,** mett **ons**
2e „ **ez** Vous ferm **ez**	sort **ez,** voy **ez,** mett **ez**
3e „ **ent** Ils ferm **ent**	sort **ent,** voi **ent,** mett **ent**

In der Mehrzahl haben alle vier Gruppen die gleichen Endungen: **ons, ez, ent.**

22. La famille

Grundlegung nach dem Bilde.

Description du tableau: I. Les objets.

1. Noms *des objets et de leurs parties.*

Demandes: Qu'est-ce que c'est que cela? (en montrant chaque objet.) Qu'est-ce que ceci? — Comment s'appelle ceci? Comment s'appelle cet objet? (Faites interroger par les camarades qui remplacent le maître.)

Réponses: (exiger une phrase complète correspondant à la question) Ceci est . . . C'est . . . Cela s'appelle . . . Cet objet s'appelle . . .

Objets représentés par le tableau: (de droite à gauche). La porte, le poêle, le seau à charbon, le joujou, le fauteuil, le tabouret, le canapé (sofa), sur la table: le souper (la bible, le livre, le verre, la tasse, l'assiette, la corbeille à ouvrage,) le mur, la pendule, le tableau, le portrait, le miroir (la glace), la fenêtre, la cage, le pot à fleurs, la chaise, le berceau, le plancher, le plafond.

2. Lieu *où se trouvent les objets.*

Demandes: Où est (placé) le poêle? 1° *Adverbes* de lieu: à droite, à gauche, devant, derrière, au fond, en avant, en haut, en bas, de côté, au milieu de . . . 2° *Prépositions:* sur, sous, au dessus de, contre, à côté de, derrière, dans . . ., entre . . ., près de . . . La porte , ... un poêle . . . .

3. Nombre *des objets.*

Combien de portes y a-t-il? Y a-t-il là plusieurs tables?

Devoirs: Ecrire les noms etc. d'après le tableau.

II. La Scène.

1. Nom. *Demandes:* Qui est là? Qui est-ce qui est là? — Qui voit-on là? Quel est cet homme? — *Réponses:* C'est un homme. C'est le père. C'est une femme; c'est la mère. (Faire désigner de même les autres personnes: Les enfants, les fillettes, le grand frère, la sœur aînée, le frère cadet, la sœur cadette, le bébé, le grand-père, la grand'mère. Les animaux: le chien, le chat, le canari.)

2. Nombre des personnes etc. Combien d'enfants y a-t-il?

3. Attitude des personnages: Dans quelle position est le père? Le père est assis. Le grand frère s'accoude. Le bébé est couché.

4. Actes des personnages:

Demandes: Que fait le père? Que font les enfants?

Réponses: Le père lit (son journal). La mère tricote (une paire de bas). Le grand-père fume (sa pipe). La grand'mère raconte (une histoire). Les enfants écoutent (grand'maman). Ils tendent (l'oreille). Bébé dort. — Le chien écoute. Il dresse (les oreilles). Le chat lèche (du lait) etc.

Wo das Bild fehlt, beginne man mit Lektion 23, hierauf stellt der Lehrer die Fragen von pag. 30 oben und läßt die Tätigkeitsgruppe: La rentrée à la maison après l'école darstellen. Für schwächere Klassen ist das Bild wohl etwas leichter.

Mündliche Darstellung des Textes (ohne 1. Abschnitt).

Zur Einführung des parfait verwende man den 1. Abschnitt. Graphisch veranschauliche der Lehrer die beiden Gegenwartszeiten so:

	Sich vollziehende Gegenwart. Présent			Vollzogene Gegenwart. Parfait.
le père	*travaille,*	*travaille,*	*travaille*	*a travaillé*
l'enfant	*entend,*	*entend,*	toujours *entend*	*a entendu*
la mère	*finit,*	*finit,*	la cloche *finit*	la cloche *a fini*
le voleur	*reçoit*	*reçoit,*	le travail *reçoit*	le travail *a reçu*
			sa punition	sa punition

Le soir.

1. Quand j'entends la cloche de l'école à cinq heures, je serre mes effets dans mon sac. Ensuite, je salue le maître et mes camarades. Je cours vite à la maison. J'entre dans la maison et je monte l'escalier. J'ouvre la porte de notre appartement. J'entre dans l'appartement. Je salue ma mère. Elle a fait les travaux du ménage. Maintenant, elle prépare le souper. Pour faire mes devoirs, je mets mon sac sur la table dans la chambre. Je me sers d'un morceau de pain et d'une pomme. J'ai terminé mes devoirs. J'ai eu à faire une rédaction de français et des dessins de géometrie. Mais maintenant c'est fini! Je fais des commissions pour ma mère. Mes frères et ma sœur sont maintenant chez nous. Nous nous asseyons autour de la table. Nous soupons. Après souper, mes frères font leurs de-

voirs. Ma mère, ma sœur et moi, nous nous réunissons dans la chambre autour de la table. J'allume la lampe. Ma mère et ma sœur tricotent une paire de bas. Elles écoutent la lecture d'une histoire. Le chat dort sur le banc. Mais maintenant il est neuf heures. Ma mère commande: „Va te coucher!“ J'obéis à ma mère. Je dis: „Bonne nuit!“ Je vais dans ma chambre et je dors jusqu'à sept heures.

2. A cinq heures, je quitte l'école, et je me rends à la maison. Je ne flâne pas dans la rue. Je suis devant la porte de notre maison. J'ouvre la porte, et j'entre dans le vestibule. Je monte l'escalier. Maintenant je suis devant la porte de notre appartement. Je sonne à la cloche. Ma mère ouvre la porte. J'entre dans le corridor. Je salue ma mère en disant: „Bonjour, maman!“ Elle me répond: Bonjour, Anne!“ Je vais dans ma chambre. J'ôte mon chapeau. Je place mon sac dans un coin. Après, je vais dans la cuisine. Je me sers d'une pomme et d'un morceau de pain. Après, je dessine un rectangle pour la leçon de géométrie. Ensuite, je fais mes devoirs pour la leçon de français. Puis, je joue du piano. A sept heures, mon père a fini son travail. A sept heures et demie, nous soupons. Après, ma sœur cadette va se coucher. Ma sœur aînée repasse ses devoirs pour l'école. Le père fait la lecture de son journal. Maman et moi, nous tricotons une paire de bas. A neuf heures, mon père dit: „Mes enfants, allez vous coucher!“ Nous obéissons à nos parents. Bonne nuit!

3. *Soirée en famille.* C'est le soir, après le souper. Ma famille se réunit dans la chambre. La chambre est sombre. J'allume la lampe. La lampe éclaire la chambre. Ma famille est autour de la table. Je reste à la maison, je ne vais pas jouer dans la rue. Mon frère reste aussi à la maison, mais ma sœur va encore jouer avec ses camarades dans la rue, pendant deux heures. Mon frère et moi, nous repassons nos devoirs pour l'école. Mon père lit son journal, ma mère écrit encore longtemps. Ma mère appelle ma sœur: „Viens à la maison!“ A huit heures, ma mère dit: „Allez vous coucher!“ Nous obéissons à notre mère, et nous souhaitons une bonne nuit à nos parents.

4. *Grand'mère raconte.* C'est le soir. Il fait sombre. J'allume la lampe. Le père est rentré. La mère travaille dans la cuisine. Les petits enfants dorment. Jean et Gertrude font leurs devoirs pour l'école. Le père lit son journal. Il est assis sur le canapé. La mère entre. Elle prend son tricotage. Elle tricote une casquette bleue pour la fête de Noël. Maintenant, les enfants ont terminé leurs travaux. Je leur raconte une histoire. Ils tendent l'oreille. Je leur raconte l'histoire du Petit Chaperon-Rouge:

Une fillette, qui s'appelle le Petit Chaperon-Rouge, va à la forêt. Elle cueille des fleurs pour sa grand'mère. La grand'mère a une maisonnette, dans la forêt. Elle est malade. La fillette rend visite à sa grand'mère. Elle arrive devant la maison. Elle frappe à la porte. Personne ne répond. Elle entre. Elle ne voit pas sa grand'mère; mais elle remarque un loup dans le lit de grand'mère. Le loup dévore la fillette.

Un moment après un chasseur arrive. Il voit le loup. Le loup dort. Le chasseur ouvre le ventre du loup. La grand'mère et le Petit Chaperon-Rouge sortent de leur prison. Vive le chasseur!

„Comme tu sais bien raconter, grand'maman!“ applaudissent les enfants. „Encore une histoire, chère grand'maman! — Non, mes enfants, il est temps d'aller dormir!“

23. Ma famille.

Der Schüler beschreibt seine eigene Familie. Grammatisch weise man darauf hin, daß im Französischen eigentlich keine Deklination, d. h. Flexion des Substantivs besteht. Die Deklination wird durch Voranstellung der schon bekannten Präpositionen *de* und *à* ersetzt. (Wiederholung von 12a.)

des sollte auch als unbestimmte Mehrzahl aufgefaßt werden: **un** garçon, **une** fille — **des** garçons, **des** filles.

Ma famille.

1. Le père, la mère et les enfants forment une famille. Chez nous, la famille se compose de mon père, de mes deux tantes, de mon oncle, de mon neveu et de moi. Notre famille compte six membres. J'ai encore mon père, ma chère mère est morte. J'ai aussi un frère et une sœur. Ma sœur est mariée. Elle s'appelle maintenant Louise Koller. Elle n'est pas ici. Elle est au Japon. Ma sœur a un enfant. Il s'appelle Gérard Taro. Mon frère a deux enfants. Ils s'appellent Jean et Henri. Ma sœur s'appelle Louise et mon frère s'appelle Max. J'ai trois neveux. Je m'appelle Emilie, comme ma mère. Le nom de notre famille est Hinder. Le père donne le nom de famille. Mon père s'appelle Rodolphe. Le nom de famille de ma mère est Schönenberger. Je suis la fille de mon père. Je vais à l'école secondaire. J'ai treize ans. Ma sœur à vingt-deux ans et mon frère a vingt-sept ans Je suis la cadette.

Mes grands-pères et mes grand'mères sont morts. Ils s'appellent, du côté de mon père, Louis et Louise Hinder, du côté de ma mère, Henri et Louise Schönenberger. Je ressemble à ma grand'mère, ma sœur ressemble à ma mère. Je ressemble aussi à mon père et j'en suis fière. Ma mère a six frères et deux sœurs. Leurs noms sont: Edouard, Henri, Théophile, Conrad, Adolphe, Alfred, Babette et Louise. Mon père a un frère et une sœur. Leurs noms sont Ferdinand et Séline. Trois oncles et une tante sont morts. J'ai encore quatre oncles et deux tantes. J'ai beaucoup de cousins et de cousines. Je ne sais pas même leurs noms. Maintenant, j'ai fini mes tâches et je vais me coucher.

2. Le père, la mère et leurs enfants forment la famille. Mon père n'est plus en vie, mais j'ai encore ma mère. Ma famille compte, avec ma grand'mère, huit membres. Le nom de notre famille est Züblin. Le père donne le nom à la famille et la mère perd son nom. Le nom de famille de ma mère est Dieterlen. Je suis la fille de ma mère. J'ai deux frères et trois sœurs. Les noms de mes frères sont: Jean et Ernest, et les noms de mes sœurs sont: Louise,

Susanne et Emmy. J'ai douze ans et je suis la cadette de la famille. Mes sœurs ont vingt-cinq, vingt-deux et dix-sept ans. Mes frères ont vingt-sept et seize ans.

La mère de ma mère et la mère de mon père sont mes grand'-mères. Le père de ma mère et celui de mon père sont mes grands-pères. Le nom de ma grand'mère est Dieterlen. Mes deux grands-pères et la mère de mon père sont morts. Mes trois sœurs ressemblent à mon père, et mes frères ressemblent à ma mère. On dit que je ressemble à mon frère aîné.

Mon père a(vait) quatre frères. J'ai des oncles. Ils s'appellent Guillaume, Edouard. Les autres frères de mon père sont morts. Ma mère n'a pas de frères. Je suis la nièce de mes oncles.

J'ai aussi des tantes du côté de mon père. J'ai beaucoup de tantes et je suis leur nièce. J'ai des cousines et des cousins en masse. Les noms de quelques cousines sont: Jucha, Hedwige, Clémentine, Marie, Sabine, Frida, Lily et Nelly. J'ai des tantes et je suis tante moi-même. Je suis la tante de deux petites filles de ma sœur. L'une d'elles qui s'appelle Gertrude a trois ans, et l'autre la petite Hedwige a un an.

24. Mon grand frère repasse ses devoirs.

Der Lehrer spricht, an der Wandtafel zeichnend, die Lektion vor; abschnittweise. Erst von den Linien: Le maître dessine. Il trace des lignes. Il trace une ligne droite. Il trace une ligne courbe. Il trace une ligne brisée. — Mit dem Zeigestock: Voici une ligne droite . . . etc.

2. Abschnitt. Formen: Le maître dessine deux lignes droites. Les deux lignes droites se rencontrent. Elles forment un carré.

Le maître trace trois lignes droites. Elles se coupent. Elles se coupent deux à deux. Elles forment un triangle. etc. Nach dieser Zergliederung, Vor- und Nachsprechen, zeigt der Lehrer die Figuren und die Sätze werden auswendig wiederholt: Le maître a dessiné deux . . . Elles se rencontrent . . . etc. Der Lehrer zeigt nur noch; der Chor spricht, halblaut, scharf artikulierend, bis zur Geläufigkeit. Zur Probe werden Einzelne mit Zeigestock bezeichnet, die allein sprechen. Der Lehrer spare Kraft und Stimme! — Ergebnis: Das Lesestück. Selbständige Wiederholung durch zeichnende Schüler. Dieser zeichnet und spricht: Je trace . . . Chor: Il trace. Der Lehrer leitet an, die Schüler arbeiten. Auch Fragen durch einzelne Schüler stellen lassen; Chor wiederholt die Frage. Ein Schüler gibt die Antwort. Chor wiederholt. So werden Alle zu steter Aufmerksamkeit gezwungen.

Auch die Übungen über Ausdehnungen und Formen sind zunächst mündlich als selbständige Anschauungsübungen zu behandeln; z. B. pag. 33 2. Dimensions: Grundlegung: Ce qui est petit ou grand. Nennung der Adjektiva: *petit* ou *grand*. Der Lehrer nennt Dinge. Ein Schüler antwortet (Chor wiederholt).

pag. 34. Regel kurz so fassen (wo die französische Fassung zu schwierig):

a) Kennzeichen des weiblichen Adjektivs: e

b) „ der Mehrzahl des Adjektivs: s

NB. Da die weibliche Form der Eigenschaftswörter phonetisch alle Elemente enthält (grãd), leiten wir davon die männliche ab (grã).

1. droite — droit, weibliche und männliche Form verschieden; — e und —.
2. courbe — courbe, „ „ „ „ gleich ; — e und — e.
3. brisée — brisé, „ „ „ „ verschieden; (Participe als Adjektiv)

25. Petit ou grand. (Steigerung des Adjektivs.)

a) Die Einführung des Ordnungszahlwortes 1. Dites le nom de chaque élève suivant son rang. Répétez en chœur: Le premier (la première) élève s'appelle A. Le (la) second(e) s'appelle B. etc. (sögõ, nicht sökõ). 2. Enumérez des objets: Voici le premier banc . . etc. 3. Le premier crayon est rouge. Le second est jaune . . etc.

b) Vergleichung: Le premier crayon est grand. Le second est aussi grand. Mais le premier est le *plus grand*. Il est *plus grand que* le second. etc. Dasselbe mit 3 und mehr Bleistiften. Ebenso mit petit.

Der Lehrer begnügt sich, die Gegenstände vorzuzeigen. Einzelne und der Chor sprechen die Sätze vor, bis zur vollen Geläufigkeit. Die Übung wird mit „bâton, règle, porte-plume, élève“ fortgesetzt. Der Einzelne (Chor) spricht stets, während der Lehrer durch Vorzeigen die Übung nur anordnet. Durch fortgesetzte Übung verbindet sich Wort- und Sachvorstellung, möglichst analog der Muttersprache. Freimachung von der Muttersprache, nicht Umgehung derselben wird durch diese Anschauungsübungen ermöglicht. Je mehr der Schüler, je weniger der Lehrer das Wort ergreift, um so ersprießlicher sind die Übungen.

27./28. Jeu des portraits.

Nicht zu veranschaulichende körperliche und moralische Eigenschaften werden durch Gegenüberstellung gegensätzlicher Typen klar gemacht. Porträtspiel in der Schule. Pag. 38. *Les qualités:* Umwandlung auch in: Le(s) mauvais élève(s), siehe pag. 39. Nr. 2. Knaben sprechen von den (guten und schlechten) Eigenschaften der Mädchen und umgekehrt.

NB. Besondere Toleranz erheischt nach heutigem Sprachgebrauch die Stellung des Adjektivs. Es ist erstaunlich, was man alles **vor** dem Substantiv findet „Toute la prodigieuse et cinématographique épopée. — Un tendre et mélancolique roman“ etc. — Adjektive mit Gemütswerten **vor**, solche durch den Verstand diktierte **nach**gestellt (Herz vor Verstand).

Qui est le plus grand, moi ou toi?

Au mur du corridor est attaché un mètre. Je dis à mon camarade: Allons nous mesurer! Je m'appuie au mur. Mon camarade met la main sur ma tête. Je veux me hausser sur la pointe des pieds. Mais Ernest me presse sur la tête. Il mesure ma heuteur: „Tu mesures un mètre cinquante centimètres.“ Je suis plus grand que mon camarade. Il mesure seulement un mètre quarante.

Mon portrait.

Ma tête est ronde. Mon front est large. Mon nez est petit. Ma bouche est petite. Ma langue est rouge. Mon menton est rond.

Ma figure est pâle. Mon cou est court. Mon dos est droit. Mes yeux sont bleus. Mes oreilles sont grandes. Mes joues sont pâles. Mes épaules sont faibles. Mes bras sont courts. Mes mains sont propres. Mes jambes sont droites. Mes genoux sont ronds. Mes pieds sont grands. Mes doigts sont longs.

De même pour mon camarade.

Brunon a la tête carrée. Il a le nez courbe. Son front est petit. Il a une grande bouche. Sa langue est pointue. Son menton est plat. Sa figure est grosse. Son cou est petit. Son dos est courbe. Ses yeux sont bruns. Il a l'oreille toujours distraite. Ses joues sont rouges. Ses épaules sont hautes. Ses bras sont courts. Ses mains sont propres. Ses jambes sont petites. Ses genoux sont pointus. Ses pieds sont petits. Ses doigts sont gros.

Un élève de notre classe.

Nous allons dans la première classe de l'école secondaire. Nous apprenons à parler français. Nous avons cinq leçons par semaine. Maintenant, nous parlons d'un bon élève. Son nom est Charles. Il a la même taille que le maître de français; mais il est moins grand que le maître d'allemand. Il a les cheveux blonds. Ses joues sont rouges. Il a le front haut. Ses dents sont blanches. Son habit est gris. Ses bas et ses souliers sont noirs. C'est un bon élève. A l'école, il est attentif. Il répond presque toujours bien. Quand le maître quitte la salle d'école, il reste tranquille. Les autres garçons bavardent. Il est bien élevé. Charles sait bien dessiner. Il a dessiné au tableau noir le petit voleur de pommes. Il aime l'histoire. Il sait beaucoup dans les leçons d'histoire. Il parle beaucoup de Napoléon, l'homme à la grande tête et au chapeau triangulaire. Mon frère est l'ami de Charles. Ils sont toujours ensemble. Ils s'amusent bien. Mon frère me parle souvent de Charles.

Le jeu des caricatures.

Je veux faire une caricature de Daniel. La tête de Daniel est ronde. Il a un front étroit et un nez gros et rouge. Sa bouche va jusqu'aux oreilles et celles-ci sont grandes et écartées. Ses dents sont noires et mal soignées. Son menton est pointu. Il a le cou court et gros. Ses mains sont sales. Ses jambes sont courtes, grosses et, par dessus, courbes. Quand Daniel est assis, son dos est tout rond. Enfin quels vêtements! Sa blouse est trop étroite et les manches vont jusqu'à ses doigts. Les boutons de sa blouse sont cassés ou perdus. Son pantalon est sale et déchiré et ses bas et ses souliers sont boueux. Ses cheveux sont emmêlés.

Contraires.

Jean est mal élevé.	Emile est bien élevé.
Il est malpropre.	Il est propre.
Il est impoli.	Il est poli.
Il est méchant.	Il est gai.
Il est inappliqué.	Il est appliqué.

Il est querelleur.	Il est doux.
Il est bavard.	Il est tranquille.
Il est désobéissant.	Il est obéissant.
Il est inattentif.	Il est attentif.
Ses cheveux sont emmêlés.	Ses cheveux sont coiffés.
Ses mains sont sales.	Ses mains sont lavées.
Son habit est déchiré.	Son habit est raccommodé.
Son pantalon est crotté.	Son pantalon est brossé.
Ses souliers sont boueux.	Ses souliers sont cirés.
Sa tête est carrée.	Sa tête est ronde.
Son front est étroit.	Son front est haut.
Son nez est pointu.	Son nez est plat.
Sa bouche est grande.	Sa bouche est petite.
A la bouche il a une cigarette.	Il ne fume pas de cigarettes.
Son menton est pointu.	Son menton est plat.
Sa figure est laide.	Sa figure est jolie.
Ses oreilles sont inattentives.	Ses oreilles sont attentives.
Ses joues sont pâles.	Ses joues sont rouges.
Ses épaules sont fortes.	Ses épaules sont hautes.
Ses bras sont minces.	Ses bras sont forts.
Ses jambes sont grandes.	Ses jambes sont petites.
Ses genoux sont sales.	Ses genoux sont propres.
Ses pieds sont courbes.	Ses pieds sont droits.
Ses doigts sont longs.	Ses doigts sont courts.

Les jeunes filles de notre classe.

Dora est propre, bien élevée, obéissante, gaie, contente, appliquée tranquille et polie. Anne est appliquée. Marthe n'est pas toujours appliquée, mais elle travaille bien. Lydia est bavarde et désobéissante. Louise est obéissante, mais quelquefois un peu bavarde. Frida est lente. Louise .... est un peu lourde. Rose est paresseuse, inattentive, mécontente, méchante, malpropre, mal élevée et impolie. Louise ..... est lourde. Mimi rompt toujours le silence. Quelle bavarde! Olga a une grande bouche. Eveline est toujours bavarde. Fanny est obéissante. Marthe .... est intelligente. Marthe .... est quelquefois paresseuse. Elsbethe est appliquée. Elsa est tranquille. Rose .... est obéissante et gentille. Louise .... est un peu bavarde. Anna ..... est très appliquée. Marthe ..... est lente. Voilà les jeunes filles de notre classe.

Bonnes et mauvaises qualités.

Aujourd'hui nous avons une leçon de français. Dans cette leçon, nous parlons du jeu des portraits et de l'adjectif. Pendant la leçon, je bavarde quelquefois derrière moi avec mon ami. Mon voisin est un élève tranquille. Max est un élève appliqué. Brunon est souvent désobéissant. Gautier est bien élevé. Gautier est toujours gai. Georges est un peu léger. Arthur est content. Jean est quelquefois paresseux. Carlo est poli. Jean .... est un peu bavard et lent. Je suis souvent lourd, inappliqué, désobéissant et bavard. Est-ce que les jeunes filles sont toujours appliquées? Je l'ignore

Les garçons de notre classe.

Dans la dernière leçon de français, le maître nous a dit d'écrire les bonnes et les mauvaises qualités des garçons de notre classe. Les garçons sont très différents les uns des autres. Il y a des garçons appliqués et intelligents. Presque tous les garçons de notre classe sont intelligents, mais il y en a aussi qui sont inappliqués, d'autres paresseux ou dormeurs. Il y a aussi un ou deux garçons qui ne font pas bien leurs devoirs. Le plus triste c'est qu'il y a un garçon qui ne dit pas toujours la vérité. Mais il a aussi de bonnes qualités. Nous avons dans la classe quelques garçons polis. Ils sont en général gais et contents, mais pas toujours.

A quoi servent les organes.

Rédactions: 1. Ce que je vois.

C'est le matin. Il est huit heures vingt. Je suis en route pour l'école. J'attends mes amies à la place ordinaire. Elles ne viennent pas encore. Je regarde autour de moi. Je vois quelques maîtres et des élèves qui vont à l'école. Je vois aussi les voitures qui passent dans la rue. Avec mes deux yeux, je peux distinguer si le ciel est gris ou bleu, mais maintenant il est gris. Il y a beaucoup de brouillard dans la vallée, et le soleil ne brille pas. Mes yeux distinguent aussi si les fenêtres des maisons sont ouvertes ou fermées, et si elles sont grandes ou petites.

Enfin, mes camarades arrivent. Nous allons vite à l'école, parce que nous voulons arriver à temps. Nous nous asseyons à nos places, et nous préparons nos livres et nos cahiers. La leçon ne commence pas encore, et je regarde ce qu'il y a dans la salle. Je remarque les lampes électriques qui éclairent la salle quand il fait sombre. Je vois aussi les cartes et les portraits dans la salle de classe. De plus, je vois ce que le maître a écrit hier au tableau noir, et ce qu'un garçon efface avec le chiffon. Je distingue encore si les bancs sont bruns ou verts, et si la craie est bleue, blanche, verte, rouge ou jaune. Mais je ne peux plus regarder les objets, parce que le maître est arrivé, et je veux faire attention à la leçon.

2. A quoi servent les yeux.

Nous avons deux yeux. Ils sont au-dessus du nez. C'est avec les yeux que je vois en classe le maître, qui écrit au tableau noir. Je vois aussi les élèves, qui font un jeu de balle. Dans la salle de classe, je vois les cahiers, les livres de français, les livres de poésie, l'élève qui lit sa composition. Je vois aussi les portraits, l'armoire, la carte murale, la porte, les fenêtres, l'oiseau sur l'armoire, le bassin et le tableau de calcul. Mais en dehors de la classe, je vois les maisons, les hommes, les oiseaux, les rues, les jardins, les chats, le ciel, la montagne, les arbres, les insectes, les chevaux et les prés.

Avec les yeux, je distingue les couleurs et les formes. Je vois, si un objet est rouge, ou rose, bleu ou vert, jaune ou orange, brun ou noir, gris ou violet. Je vois si cet objet est haut ou bas, épais

ou mince, gros ou petit, large ou étroit, long ou court, carré ou rectangulaire, rond ou triangulaire.

A quoi servent les oreilles.

Nous avons deux oreilles; l'oreille droite et l'oreille gauche. Avec les oreilles nous entendons les sons. En classe, nous entendons le maître, qui parle français. Il parle du corps humain, des yeux, des oreilles, du nez, de la bouche et de la figure. La leçon d'histoire naturelle est finie. Nous entendons la cloche qui sonne. Pendant la récréation, nous entendons le bruit des enfants. Un petit garçon pleure, parce qu'il est tombé. La cloche sonne encore une fois, car la récréation est finie. Nous entendons les élèves crier et bavarder. Pendant la leçon nous entendons les élèves souffler. Dans la rue nous entendons l'oiseau qui siffle. Les oreilles servent aussi à écouter ceux qui nous parlent.

Les oreilles.

J'ai deux oreilles, l'une à gauche et l'autre à droite du visage. Ce sont les organes de l'ouïe. J'entends quand ma mère m'appelle pour faire une commission. Dans la rue, j'entends les bruits, le rire et le chant des petits enfants qui jouent. A l'école, j'écoute la leçon du maître. J'entends aussi mes camarades lire ou réciter une histoire, ou bien je les entends rire, pleurer, siffler et souffler. J'entends aussi quand on frappe à la porte. Quand la leçon est finie, j'écoute le son de la cloche annonçant la récréation. Quand je suis au concert, j'entends la musique. De plus, j'entends le bruit des voitures. Les sourds n'entendent rien, ils sont à plaindre.

Le nez. Ce que je sens.

Nous avons un nez. Il est au milieu du visage. Il y a des nez courbes ou retroussés et des nez longs ou petits. Le nez sert à sentir. Avec le nez on sent une bonne ou une mauvaise odeur. La rose et la violette ont une bonne odeur. Le parfum et le savon sentent bon aussi. Mais le fromage, les œufs pourris, et quelques fleurs ont une mauvaise odeur. Quand dans la salle de classe, il y a un mauvais air, le maître nous permet d'ouvrir la fenêtre. Le mauvais air sort de la classe, et le bon air y entre; nous respirons le bon air. Mais en hiver, il fait froid, et nous nous enrhumons quelquefois. Alors il faut employer plus de mouchoirs qu'à l'ordinaire pour se moucher.

6. La bouche.

1. J'ai seulement une bouche. Je n'en ai pas deux. La bouche comprend les lèvres. Les lèvres sont toujours rouges. Au moyen des mâchoires, je peux ouvrir et fermer la bouche. Quand nous regardons dans l'intérieur de la bouche, nous voyons les dents blanches et la langue rouge. C'est avec ma langue que je goûte si les aliments sont bons — ou mauvais. Avec ma bouche, je peux aussi parler, crier, chanter, siffler et souffler. Quand je veux parler à ma camarade, je parle à voix basse. Le maître parle toujours à haute voix. Nous pouvons aussi parler du nez, mais ce n'est pas beau. Pendant la leçon de français, nous prononçons distincte-

ment. Les Français parlent toujours vite, mais je ne parle pas vite, je parle lentement.

2. La bouche est l'organe de la parole et de la nutrition. On ouvre et on ferme la bouche au moyen des lèvres et des mâchoires. On a deux lèvres et deux mâchoires. Quand on ouvre la bouche, on peut voir l'intérieur de la bouche. Ici on trouve la langue et les dents. La langue sert à goûter et à parler. Avec les dents on mâche et on mange. Il y a différentes manières de parler. On peut parler à voix basse et on peut parler à haute voix. Quand on parle très haut, on crie. Il y a des hommes qui parlent du nez. Quelques gens prononcent bien et distinctement, et d'autres prononcent mal. On peut parler vite ou lentement. Il y a beaucoup d'enfants qui parlent trop, alors on dit: Ils ont une bouche pour deux! Avec la bouche on peut aussi chanter ou siffler une chanson. En classe, un souffleur souffle à son voisin la solution de a tâche. Ce sont les choses qu'on fait avec la bouche.

Ce que je fais avec les mains à la maison.

Leçon 30. pag. 42.

1. Je me sers de mes mains pour m'habiller le matin et pour me déshabiller quand je vais au lit le soir. Au déjeuner, je prends avec mes mains le pain, le beurre et la tasse de cacao. Je verse le cacao dans ma tasse. Au dîner, je porte les aliments à ma bouche au moyen des mains. Les mains servent aussi à tricoter des bas, ou à coudre des habits. De plus, les mains servent à préparer les mets. Avec les mains, je joue du piano. Au moyen des mains, je cueille des fleurs dans le jardin et je les pose sur une table de la chambre. . Avec les mains, je distingue la forme et la température d'un objet.

2. Arrivée à l'école, je suspends, au moyen des mains, mon chapeau et ma jaquette au crochet. Ensuite j'ouvre la porte avec mes mains et je la referme derrière moi. Quand j'arrive à ma place, je range mes livres et mes cahiers sur le pupitre et sous le pupitre. Puis j'ouvre la fenêtre parce qu'il fait chaud dans la classe. Quand j'écris une lettre, une dictée ou une composition, je prends le porte-plume de la main droite, et je tiens le cahier de la main gauche. De plus, je peux aussi dessiner des fruits, des portraits ou des paysages. Quand on lit, on tourne les feuillets avec les doigts, et on peut faire encore toutes sortes de choses au moyen des mains. En quittant l'école, on se donne la main droite pour prendre congé. Voilà ce qu'on peut faire avec les mains.

31. La petite mouche.

I. Bild: Cette image représente une jeune fille. Celle-ci apporte une lampe allumée. C'est le soir, la chambre est sombre. Mais la lampe éclaire la chambre. La lumière de la lampe fait briller le visage et l'habit de la jeune fille. Je remarque deux petites mouches et un papillon. Ils tournent autour de la lampe. Est-ce qu'ils vont se brûler?

II. Questions et réponses. Lecture.

III. *a)* Lecture variée: Deux petites mouches, deux papillons (un papillon) tournent. *b)* La mouche est petite. C'est une petite mouche. *De même pour d'autres substantifs:* le cheval, la maison, l'oiseau, etc. Les mouches sont petites. Ce sont **de** petites mouches . . . *c)* pag. 45. Formes interrogatives.

Rédactions: Le papillon (Diktatstoff nach Vorbereitung). Un soir, la fenêtre est ouverte. La chandelle allumée est posée sur la table. Le papillon, du dehors, l'aperçoit. La prend-il de loin pour une étoile? Il vole vers la lumière; il entre dans la chambre. Ah! petit enfant! Tu joues avec le danger. Tu aimes ce qui brûle. Tu voles vers ce qui brille. Petit papillon, prends garde! Il voltige autour de la chandelle. Il passe et repasse. Il s'éloigne et revient, effaré, puis, ébloui, tournoie de plus en plus près. Il est attiré par la flamme. Il brûle le bout de son aile à la flamme. Et alors c'en est fait . . ., un tour, deux tours encore, et il se précipite au milieu de la flamme. Un peu de fumée. C'est fini! Hélas! Hélas! pauvre petit papillon. Ch. Delonc.

Le petit oiseau.

Dans un jardin se trouve un arbre. Dans les branches de cet arbre, il y a le nid d'un rouge-gorge. Le petit oiseau veut quitter son nid pour voir les toits, les autres jardins, la montagne et la campagne. Le vieux rouge-gorge défend à son petit de quitter le nid. Mais le petit n'est pas obéissant. Il monte sur le bord du nid. Mais hélas, il ne sait pas voler, il tombe dans le jardin. Minette remarque le pauvre petit sot et le croque.

Un après-midi libre.

La classe est finie! Madeleine court à la maison. Elle se dépêche. Elle a faim, elle veut dîner avec son père, sa mère, sa grand'mère, son frère et sa petite sœur. Elle arrive chez elle et dit à sa mère: „Maman, ma camarade Anne vient me faire une visite. Elle va apporter sa poupée.“ La mère répond: „Ah, ma fille, tu as congé? Eh bien! Je vais me promener avec ta petite sœur. Tu peux donc rester à la maison avec Anne. Ta grand'mère et ton grand frère restent aussi à la maison.“ Après le dîner, la mère s'est acquittée des soins du ménage et elle se promène dans la rue, pendant que le soleil brille. Le père travaille dans son bureau, La vieille grand'mère tricote. Il est trois heures. La cloche de la maison sonne. Le chien jappe et bondit, Anne entre, sa poupée sur le bras. Elle caresse Caro et lui dit: „Comme tu es sot, mon Caro.“ Dans le vestibule, elle voit Minette. Anne est propre, elle nettoie ses pieds sur le tapis. Elle entre dans une chambre et salue la grand'mère de sa camarade. Madeleine et Anne jouent avec leurs poupées. Quand elles ont fini, Madeleine dit à sa grand'mère: „Raconte-nous une histoire“. La bonne grand'mère réfléchit un moment et raconte l'histoire suivante: Derrière la maison, se trouve un pré. Dans ce pré, il y a un arbre. Sur une de ses branches, il y a un nid d'oiseau. Dans le nid demeure toute une famille. Madame l'oiseau, sa petite fille et trois œufs forment

cette famille. Le petit oiseau voit le ciel, le soleil, le pré, le verger, et, dans ce verger, des pommiers et des poiriers. Mais il est mécontent. Il veut voir ce qu'il y a derrière la palissade. La mère lui a défendu de quitter le nid. Elle n'est pas présente. Elle est allée chercher de la nourriture pour sa fille. Elle est dans la cour, devant une maison. Une bonne fille lui a donné de la nourriture pour ses petits. L'oiselet est désobéissant. Il veut voltiger sur l'arbre. Il monte sur le bord du nid et essaie de voler. Mais, hélas! il tombe dans l'herbe. Minette, le chat, est aussi dans le verger; il voit le petit oiseau. Il veut croquer ce pauvre petit sot. Il se couche. Tout à coup, il saute sur l'oiseau. Il l'étrangle et le croque! — La mère oiseau est triste. Elle pleure! Elle regrette son pauvre petit sot. — Madeleine et Anne ont écouté. La grand'mère a fini son histoire et Anne retourne à la maison.

La petite mouche.

C'est un soir d'hiver. Notre histoire se passe dans une chambre sombre. La famille est autour de la table. Mais elle ne travaille pas, parce qu'il fait sombre. Auparavant, la mère a cousu, le père a écrit, le grand frère a fait ses devoirs et la petite Madeleine a tricoté. Maintenant chacun a fini son travail. La mère quitte la chambre pour apporter la lampe et une boîte d'allumettes. Après être entrée, elle pose la lampe sur la table et allume la lampe à pétrole qui éclaire la chambre. Par la fenêtre ouverte, une petite mouche est entrée. La lumière l'attire, et elle vole autour de la lampe. La petite Madeleine, qui remarque la mouche, dit à sa mère: „Maman, regarde cette mouche! Maintenant, elle tombe dans le verre de la lampe. Oh, elle est morte! Pauvre petite mouche!“

Comment la petite mouche est morte.

C'est le soir. Les enfants sont rentrés; dans la rue, il fait sombre. Le père est à la maison; il a fini son travail. La mère a donné ses soins au ménage. La famille est autour de la table. La chambre est sombre. La mère entre, la lampe à la main. Elle place la lampe sur la table. Elle cherche une boîte d'allumettes. Elle soulève l'abat-jour, le globe et le verre, et place le tout sur la table. Elle prend la boîte d'allumettes et l'ouvre. Elle en sort une allumette et ferme la boîte. Elle frotte l'allumette sur un des côtés de la boîte. L'alumette prend feu. La mère allume la mèche. Elle remet le verre, le globe et l'abat-jour. La lampe est allumée. Elle éclaire la chambre. Le père lit son journal. Les deux sœurs, la grand'mère et Madeleine tricotent. La grand'mère surveille aussi le tricot de Madeleine. Le grand-père fume sa pipe et raconte des histoires. La fenêtre est fermée. Dans la chambre, il fait chaud. La mère ouvre la fenêtre. Tout à coup, Madeleine dit: „Maman, voici une mouche. Elle est entrée par la fenêtre ouverte. Maintenant, elle tourne autour de la lampe. La flamme a attiré la mouche. Hélas! La mouche tombe dans la flamme. Elle est morte. Pauvre petite mouche!“

Comment un paysan veut allumer une lampe électrique.

Un paysan passe par les rues d'une ville. C'est la nuit. Il va dans un hôtel. Il monte l'escalier. Il se dirige vers une chambre à coucher. La chambre est sombre. Il veut allumer la lampe comme une lampe à pétrole. Mais cette lampe est une lampe électrique. Le paysan cherche la boîte d'allumettes dans les poches de son pantalon. Il la trouve. Il ouvre la boîte. Il en sort une allumette et allume celle-ci à la boîte. Il veut allumer la lampe. L'allumette brûle. Il se brûle les doigts. Il essaie avec une seconde, une troisième, une quatrième et une cinquième allumette. La lampe ne veut pas brûler. Tout à coup, le paysan prend un bâton et casse la lampe.

33. *La lettre de recommandation.*

NB. Das lateinische weibliche Substantiv mente = Art und Weise (bonamente, viva-mente) wird heute im Adverb nicht mehr erkannt; es wird uns aber verständlich, daß vor diesem weiblichen Substantiv das **weibliche** Adjektiv stehen muß. Im Spanischen ist mente noch abtrennbar: clara y distintamente).

Rédactions: a) Ce matin, j'ai été chez monsieur Marchand (briguer une place). C'est un grand négociant de notre ville. Le cœur gros, je suis arrivé devant son bureau. J'ai frappé à la porte. On a crié: Entrez! Mais avant d'entrer, j'ai essuyé mes pieds. Puis je suis entré et j'ai refermé la porte derrière moi. A l'entrée, j'ai ôté ma casquette. J'ai pris place sur une chaise libre. Quel bruit dans le bureau! J'ai compté près de cinquante jeunes gens. Moi, au lieu de bavarder avec les autres jeunes gens, j'ai attendu tranquillement mon tour. Quand j'ai entendu mon nom, je suis allé vers monsieur M. J'ai remarqué un livre par terre. Je l'ai ramassé et replacé sur la table. Les autres l'ont poussé de côté. Monsieur M. m'a interrogé: Quel âge as-tu? As-tu fréquenté l'école secondaire? Montre-moi ton bulletin! — Ah! ce n'est pas mal. Tu as bien travaillé à l'école. Et je vois, tu aimes l'ordre. Tu as ramassé ce livre. Tu as l'habit brossé, ta chevelure en ordre, ta figure et tes mains bien lavées. Voilà comment j'aime les jeunes gens! — J'ai répondu promptement et respectueusement à toutes ses questions. Et maintenant, je puis entrer chez lui la semaine prochaine. Comme je suis heureux!

b) Brosse soigneusement tes habits! Mets en ordre ta chevelure! Lave bien ta figure et tes mains! Sois soigneux! Essuie tes pieds avant d'entrer dans la maison! Ote ta casquette à l'entrée! Sois poli et montre-toi bien élevé! Réponds promptement et respectueusement aux questions! Sois convenable et ordonné! Attends tranquillement ton tour! Ne bavarde pas dans le bureau! Ramasse ce qui traîne par terre! Ne le pousse pas de côté. Certes, les bonnes qualités recommandent aussi!

IV. Les divisions du temps.

34. *La montre de mon père.*

Mon père a deux montres; l'une en acier et l'autre en or. Les deux montres n'ont pas la même grandeur. La montre en or était à mon grand'père. Parce que mon grand'père ne vit plus, elle est maintenant la montre de mon père. Mais comme cette montre est un souvenir du père de mon père, celui-ci ne la porte jamais. Mon père porte seulement la montre en acier. Il la porte depuis vingt ans. Elle s'est dérangée seulement une fois. Mon père a toujours besoin d'une montre pour connaître l'heure. Il porte sa montre dans une poche Elle est attachée à une chaîne. Mon père remonte sa montre chaque soir. On remonte la montre au moyen d'une couronne. Sur un côté de la montre il y a le cadran. Il est blanc. Sur le cadran se trouvent des chiffres. Ils indiquent les heures. Les petits traits indiquent les minutes. Soixante minutes font une heure. Au milieu du cadran, il y a deux aiguilles. Les aiguilles sont en or. Elles n'ont pas la même longueur. L'une est petite, l'autre est grande. La petite aiguille marque les heures, la grande aiguille marque les minutes. Elles ne restent pas toujours à la même place, elles sont mobiles. Les aiguilles marchent; la grande aiguille marche plus vite que la petite aiguille. La grande aiguille fait douze fois le tour du cadran, pendant que la petite le fait une fois. Le cadran est protégé par un verre. Dans l'intérieur de la montre se trouve le rouage. Quand on ouvre la cuvette, on peut voir le rouage. Le rouage se compose de petites roues fines et du ressort. Quand les petites roues et le ressort sont dérangés, la montre ne va plus. On la porte chez l'horloger qui la répare.

2. *La montre.*

Je n'ai pas de montre. Mon frère a une belle montre. Elle est en argent. Il y a encore des montres en or et en nickel. La montre de mon père est en argent. C'est beau d'avoir une montre. Quand on porte une montre, on n'est plus un enfant; on est un jeune homme sérieux. J'ai toujours besoin de connaître l'heure. Mon frère remonte sa montre chaque soir. Elle marche toujours. Mon frère tourne la couronne pour remonter sa montre. Il tourne doucement, pour ne rien briser. Mon frère a regardé une fois le mouvement. Il a vu le rouage. Le rouage se compose de roues fines et du ressort. Le rouage est dans la boîte. Mon frère n'ouvre plus jamais la boîte pour voir le rouage. Il n'ouvre pas le verre qui protège le cadran. Quand sa montre avance, il la retarde, quand elle retarde, il l'avance. Il porte sa montre chaque jour. La montre dit que le temps s'écoule et qu'il faut bien l'employer.

35. *L'heure.* Ein Schulzifferblatt (Zeichnung); die (auch durch Lineale darstellbaren) Zeiger bringen wir in die gewünschten Lagen, um von den Stunden und deren Bruchteilen reden zu können. Der Lehrer lasse sich zur Wiederholung durch Schüler vertreten. Man nenne (durch Lehrer oder Schüler) Zeiten und lasse sie am Zifferblatt zeigen.

Je lis l'heure qu'il est sur le cadran. *(Qu'est-ce que je lis?* Vous lisez l'heure.) Chor wiederholt Frage und Antwort, oder, wenn man keine Fragen stellen will, wiederholt der Chor den vom Lehrer vorgesprochenen Satz mit *Vous* . . .

1. Je suspends le cadran au tableau. (Le maître suspend . . . Vous suspendez . . .) Sur le cadran, il y a deux aiguilles. (Combien d'aiguilles y a-t-il?) L'une est grande, l'autre est petite. (Comment sont ces aiguilles? Je fais tourner la grande aiguille. (Vous faites tourner . . .) Je fais ensuite tourner la petite aiguille. (Vous faites . .) Je mets la grande aiguille en haut, sur la chiffre douze. (Sur quel chiffre est-ce que je mets la grande? . . . Vous mettez . . .) Je mets la petite sur le chiffre 9 . . . Il est neuf heures. (Quelle heure est-il?) Je mets la petite aiguille sur 8, à présent. (Sur quel nombre est-ce que je mets la petite aiguille, à présent? . . . Vous mettez . .) A présent, (maintenant), il est 8 heures. (Quelle heure est-il maintenant?)

2. Durch Schläge (Glocke, Tisch) geben wir Stundenzeiten an. Quelle heure sonne-t-il? — Il sonne une heure, deux heures . . .

3. La grande aiguille est sur le chiffre 12. (Fragen und Antworten wie oben.) La petite aiguille est sur le chiffre 9 (Où est . . .) Attention! Je fais tourner la grande aiguille. (Quelle aiguille fais-je tourner?) Je la mets sur le chiffre 1. Il est plus de 9 heures. (Est-il juste neuf heures? . . .) Il est neuf heures passées. (Est-il neuf heures passées?) Il est 9 heures cinq (minutes). — Maintenant, je mets la grande aiguille sur 3. (Sur quel chiffre est-ce que . . .) Maintenant, il est 9 heures un quart. — A présent, je mets la grande aiguille sur 6. A présent, il est 9 heures et demie. Maintenant, je mets la grande aiguille sur 9. Il est neuf heures trois quarts. Il est dix heures moins un quart. Je mets la grande aiguille sur 11. A présent, il est 10 heures moins cinq. Il n'est pas encore 10 heures. Il va être bientôt 10 heures. Je mets la grande aiguille sur 12. A prèsent, il est 10 heures juste. (d'après Schweitzer.)

Le jours et ses divisions.

Zu 35. Sept heures sonnent à l'horloge. J'ouvre les yeux. Il fait jour. Je me lève. C'est le matin.

Il est huit heures du matin. Je vais à l'école. Je reste à l'école dans la matinée jusqu'à 12 (midi). A midi, je retourne à la maison pour dîner. Il est deux heures de l'après-midi. Je retourne à l'école. Après la classe, à quatre heures de l'après-midi, je rentre chez moi. Je fais mes devoirs ou je joue avec mes frères et sœurs.

Il est sept heures. Il ne fait plus jour. Il fait sombre. C'est le soir. On allume la lampe. A sept heures du soir, nous soupons.

Il est neuf heures du soir. Il fait nuit noire. Je vais me coucher. Je dis bonsoir à mes parents. Je me mets au lit. Je dors pendant toute la nuit. Je n'entends pas sonner minuit. (d'après Schweitzer.

Pag. 50. *Les jours de la semaine.*

1. Ausgang von der Wirklichkeit: Aujourd'hui nous sommes en classe. C'est lundi. Quel jour est-ce aujourd'hui? — Après le lundi, vient le mardi. C'est le jour suivant. C'est demain mardi. Quel jour est-ce demain? — Après le mardi vient le mercredi. Après-demain

c'est mercredi. Quel jour est-ce après-demain? — Après le mercredi vient le jeudi. Après le jeudi vient le vendredi et après le vendredi vient le samedi. Puis vient le dimanche. Le dimanche, personne ne travaille: tout le monde se repose. Le dimanche est le jour du repos. Lundi est le lendemain du dimanche: c'est le jour suivant. Mardi est le surlendemain du dimanche.

Questions: Combien une semaine a-t-elle de jours? Comment s'appellent les sept jours de la semaine? Quels sont les jours où vous allez à l'école? Quels sont les jours où vous avez congé l'après-midi? — Quel jour est-ce aujourd'hui? Quel jour est-ce demain? Après demain? Quel jour était-ce hier? Avant-hier? —

Leç. 38. Récapitulation.

Année.

Premier semestre.		*Second semestre.*	
Premier trimestre.	Second trimestre.	Troisième trimestre.	Quatrième trimestre.
Janvier (31 jours)	Avril (30 jours)	Juillet (31 jours)	Octobre (31 jours)
Février (28 ou 29 jours)	Mai (31 jours)	Août (31 jours)	Novembre (30 jours)
Mars (31 jours)	Juin (30 jours)	Septembre (30 jours)	Décembre (31 jours)

(d'après Schweitzer.)

V. La vie à la maison.

39. *Le lever et la toilette.**

Chaque matin, tu te lèves, avant que ta mère t'appelle. Puis tu fais ta toilette. Dis ce que tu as fait ce matin. Tu as mis ton pantalon, tes chaussettes et tes souliers. Alors tu as trempé la serviette dans l'eau, et tu t'es lavé la figure, le cou, les oreilles. Puis tu t'es essuyé avec ta serviette*. Tu t'es peigné avec le peigne, tu t'es lavé les mains. Tu as mis ton gilet et ta veste. Tu as brossé ton habit. Après que tu t'es brossé, tu t'es coiffé de ta casquette, et tu es descendu pour déjeuner. (*linge de toilette.)

Grammatik: Die Veränderlichkeit des *Participe passé.*

NB. *Unsere einfache Hauptregel für die Veränderung des participe passé* (aus „Die neuern Sprachen" XIX., 6. Heft, pg. 379) will die mechanischen Regeln der Einzelfälle (participe konjugiert mit avoir, être, ohne Hilfsverb und das p. p. des reflexiven Verbs) nicht verdrängen, sondern diese erklären und sie immer wiederfinden lassen, wenn sie dem Gedächtnis entschwunden sind.

Participe = Mittelwort, in der Mitte stehend zwischen Tätigkeits- und Eigenschaftswort. Stammt von einem Tätigkeitswort, wird aber wie ein Eigenschaftswort gebraucht. — Adjektivform des Verbs; — richtet sich in Geschlecht und Zahl nach seinem Substantiv (in attributiver Stellung).

1. La figure est lavée. *Lavé* ist als Mittelwort der Leideform (participe du passif) — *la figure* als Dulderin — d. h. als das Ding, an dem die Handlung ausgeführt wird — aufgefaßt.

Wir sehen, nachdem die Handlung fertig ist, une figure *lavée.*

2. La mère a lavé .... Ist die Mutter etwa Dulderin? Nein, im Gegenteil: Täterin. Wen hat sie gewaschen? Wer ist die Ge-

* Methodisches Vorgehen, vom Bilde ausgehend, analog Lektion 22, siehe pag. 28/29 vorn.

waschene? Wir wissen es noch nicht. Deshalb kann *lavé* nicht verändert werden. La mère a lavé . . . la jeune fille, — les mains de Marie, — le cou de Marie, — les doigts de Marie.

3. La jeune fille s'est lavée. Infolge der klaren Unterscheidung zwischen Täter und Dulder in den vorigen Sätzen wird auch hier die Beziehung zu *se* leicht gefunden. La fille bezeichnet die Täterin, *se* die Dulderin. Es handelt sich für uns nicht um das waschende Mädchen, sondern um das gewaschene. Die Dulderin ist bekannt, das participe passé richtet sich nach ihr.

4. La fille s'est lavé . . . ja, was? . . . la figure, les doigts, les mains, les oreilles. Der Dulder folgt, ist noch nicht bekannt; deshalb keine Übereinstimmung. Hauptgrundsatz: Das Mittelwort der Leideform richtet sich nach dem vorangehenden Dulder.

Daraus leiten wir die Einzelfälle (Regeln) ab. Es ist bestimmt herauszuheben: 1. mit welchem Hülfsverb das p. in jedem Beispiel verbunden ist. 2. Daß es sich oben in 3 und 4 um das p. eines reflexiven Verbs handelt. 3 Welcher Satzteil in jedem Fall den Dulder darstellt.

I. La figure (Subjekt) est (Hülfsverb) lavée (Prädikat [verbe]).

Das mit *être* verbundene *p. du p.* richtet sich in Geschlecht und Zahl nach dem Subjekt des Satzes.

II. La mère a lavé sa petite fille. — La petite fille s'est lavé la figure. — La jeune fille s'est lavée.

(Das zielende (transitive) participe du passif, also auch das p. p. des reflexiven Verbs, richtet sich in Geschlecht und Zahl nach dem vorangehenden Akkusativobjekt.)

Diese zwei Gesetze genügen für alle Fälle (unseres Buches).

NB. In: La femme est arrivée ist arrivée natürlich nicht p. d. p. (Leideform ist nicht vorhanden). Wir haben es schon pag. 34 des Buches als Adjektiv auffassen gelernt: Das p. p. mit *être* richtet sich in Geschlecht und Zahl nach dem vorangehenden Substantiv, zu dem es attributiv gestellt ist.

Ce que je fais chaque matin.

Il est sept heures. Je suis au lit. Mais je ne dors plus. Je regarde par la fenêtre, pour voir s'il y a de la neige. Mais malheureusement il n'y en a jamais. J'allume la lampe et je regarde ma montre. Je me lève à sept heures un quart. D'abord je me lave la figure, le cou, les mains et les dents. Puis je m'habille à demi et je me peigne. Je lie mes cheveux en une natte et je l'orne d'un ruban. Après avoir fait cela, je mets ma robe, ma ceinture autour de la taille et mon tablier par dessus ma robe. Puis je prends mon mouchoir et mon couteau, et je les mets dans ma poche. Alors je vais à la salle à manger pour déjeuner. Quand il est l'heure d'aller à l'école, je mets mon manteau, mon chapeau, je prends ma serviette et je sors de la maison.

Ce que j'ai fait ce matin.

Il était sept heures. J'étais au lit. Mais je ne pouvais plus dormir. J'ai regardé par la fenêtre pour voir s'il y avait de la neige. Mais malheureusement il n'y en avait pas. J'ai allumé la lampe,

et j'ai regardé ma montre. Je me suis levée à sept heures un quart. D'abord je me suis lavé la figure, le cou, les mains et les dents. Puis je me suis habillée à demi et je me suis peignée. J'ai lié mes cheveux en un natte et je l'ai ornée d'un ruban. Après avoir fait cela, j'ai mis ma robe, ma ceinture autour de la taille, et mon tablier par dessus la robe. Puis j'ai mis mon mouchoir et mon couteau dans ma poche. Alors je suis allée à la salle à manger pour déjeuner. Quand il a été temps d'aller à l'école, j'ai mis mon manteau, mon chapeau, j'ai pris ma serviette, et je suis sortie de la maison.

Mon habit du dimanche.

C'est aujourd'hui dimanche. Marcelle et sa cousine Jeanne viennent de se lever. Nous n'avons pas besoin de nous dépêcher aujourd'hui, dit Marcelle, on déjeune plus tard que la semaine. Je vais en profiter pour te montrer ma robe du dimanche. Maman me l'a offerte en récompense des bonnes notes de mon bulletin; la voici. Comme tu le vois, elle est en tulle blanc. Ce tulle est brodé. Le corsage a la forme d'un fichu croisé devant; les manches sont courtes. La garniture se compose d'une ceinture de satin bleu. Le col est en dentelle. La jupe est simple, sa seule garniture est une rangée de boutons bleus. Elle est modeste, ma robe, mais jolie et je l'aime beaucoup. — Les fillettes en retard se dépêchent d'enfiler leur chemise, leurs bas et leurs souliers, leur jupon, leur cache-corset et leur belle robe du dimanche.

40. *a) Le déjeuner.*

Nous nous asseyons à nos places. Papa et maman se versent du café dans leurs tasses. Mais ma sœur et moi, nous buvons du cacao. Puis maman nous coupe des tranches de pain et les recouvre de beurre et de confiture. A huit heures et quart, ma sœur et moi nous allons à l'école.

b) Le déjeuner d'aujourd'hui.

Ce matin j'avais bon appétit. Il y avait heureusement de quoi manger. Ma mère m'a appelée. Je me suis vite assise à ma place. La table était couverte d'une nappe. Sur la table maman a posé la cafetière, le pot de lait, les tasses, les soucoupes, les assiettes, les plats, les couteaux et les cuillers. Il y avait aussi un sucrier. Mon déjeuner se composait d'une tasse de lait, de pain et de beurre. Maman m'a versé du lait et du café. Puis elle a coupé une tranche de pain, l'a recouverte de beurre et de confiture. Mais cela n'arrive pas tous les jours. J'ai bu deux tasses de lait. Il est vrai que je ne l'aime pas trop, j'aime mieux le café. Mais le lait est la meilleure boisson pour les enfants. En revanche, les jours de fête, maman fait quelquefois du chocolat ou du cacao. C'est encore meilleur que le café.

c) Je dresse la table.

Il est sept heures et demie. Je veux dresser la table. Nous mangeons toujours dans la salle à manger. Je vais au buffet, pour chercher la nappe. J'ouvre le tiroir du buffet et j'en sors la nappe.

Puis j'enlève le tapis de la table et je le plie soigneusement. Je mets le tapis sur une chaise. Après, je déplie la nappe et je l'arrange bien. Puis je vais à la cuisine chercher le service. Un instant après, j'entre avec le plateau dans la salle à manger. Le plateau est lourd. A chaque place, je mets une assiette, une soucoupe et une tasse. A droite, je mets une cuiller et une serviette, à gauche, je mets le couteau. Puis je mets sur la table: le sucrier, un panier rempli de fruits, le miel, le beurre, le pot de confiture, de la viande, du fromage et un panier avec du pain (la corbeille à pain). A huit heures, la bonne apporte le café et le lait. Alors papa vient déjeuner. Il aime beaucoup déjeuner à une table soigneusement mise.

41. Le dîner et le souper.

Mon dîner d'aujourd'hui.

Hier, à midi, je suis arrivée un peu tard à la maison. Comme j'entrais dans la chambre j'ai vu mon père, ma mère et ma sœur déjà assis à table. J'ai dit: „Bonjour", et je me suis vite assise à ma place. Ma mère m'a versé de la soupe. Il y avait un potage au riz, que j'aime beaucoup. J'en ai mangé deux assiettes. Quand nous avons eu fini, ma mère a sonné, et la bonne a apporté sur un plateau la viande et les légumes. Elle a posé sur la table le plat qui contenait le gigot de mouton, et comme légume, des haricots verts et des pommes de terre. Après le dîner, la bonne est venue lever le couvert et l'a emporté dans la cuisine. Pour dessert nous avions des pommes. Voilà mon dîner d'hier.

Je dresse la table pour dîner.

Quand on veut dîner, il faut d'abord dresser la table. Je vais vous dire comment je m'y prends. J'ôte le tapis qui se trouve sur la table, et je le mets, plié, sur une chaise. Puis je cherche dans le tiroir la nappe et j'en recouvre la table. Puis je prends du même tiroir quatre fourchettes, quatre couteaux et quatre cuillers. Les verres, la salière, la poivrière et le pain se trouvent dans le buffet et je les pose sur la table. Ensuite je vais chercher dans la cuisine les assiettes et la cruche d'eau. Je mets les assiettes sur le poêle pour les chauffer. Maintenant, la table est mise et je regarde encore une fois si tout est en ordre et s'il ne manque rien. A midi et demie, mon père arrive à la maison et le dîner commence.

Je dessers (débarrasse) la table.

Notre bonne est en congé ce soir; maman est fatiguée aussi; je fais la petite ménagère. „Ma fille, nous avons fini, tu peux débarrasser la table." Alors je place sur un plateau les assiettes sales, les couverts et les verres et je les porte à la cuisine. Ensuite je range, dans le buffet, les serviettes, les porte-couteaux, l'huilier, la carafe, la salière, et le dessous de plat. J'enlève la nappe et vais la secouer par la fenêtre; je la replie soigneusement et la place dans le tiroir du buffet. Je remets enfin le tapis sur la table, et voilà ma table débarrassée.

Le souper.

Il est sept heures. J'entre dans notre chambre. Mes parents et mon frère s'asseyent autour de la table. Je m'assieds vite à ma place. Sur la table, maman a posé des assiettes, des couteaux, des cuillers, des fourchettes, des verres et une soupière avec de la soupe au riz. Je mange une assiettée de soupe. Puis la servante apporte de la viande froide et un plat de pommes de terre rôties. Je mange un morceau de bœuf rôti et des pommes de terre arrosées de sauce. Après le souper, chacun a pour dessert une pomme. J'aime surtout le dessert.

Ce que j'aime le mieux.

Ma mère dit toujours: „Tu es une petite gourmande"; elle a raison, car j'aime beaucoup les desserts. Mon plat préféré s'appelle „les œufs à la neige". Ce mets se compose d'une crême faite avec des jaunes d'œufs et du lait. Les blancs sont battus en neige et cuits dans le lait. On met la neige ainsi faite sur la crême. C'est très beau à voir et encore meilleur à manger.

42. Le pater.

Rédactions: Ce soir, mon petit garçon a récité avec moi le pater Ces derniers jours, il reste toujours en arrière et s'arrête quand il dit sa prière. Ce soir, je lui ai dit de recommencer avec moi la prière. Mais, arrivé à ces mots: Donne-nous aujourd'hui notre pain quotidien! voilà mon petit qui s'arrête de nouveau. Je lui ai demandé: Pourquoi cette pause? — Savez-vous, ce que le garçon a répondu: „J'ai prié tout bas le bon Dieu de nous donner toujours un peu de beurre avec le pain sec!"

Le pater.

Une fois la lune a raconté à l'étoile l'événement suivant: J'ai regardé dernièrement dans l'intérieur d'une chambre à coucher. Une mère et son fils se trouvent là. Le petit garçon, qui s'appelle André, est couché. Sa mère est assise sur une chaise, à côté du lit. Elle veut réciter avec son fils le pater. Elle le lui répète plusieurs fois, car André ne le sait pas encore bien par cœur. Mais le garçon s'arrête toujours aux mots: Donne-nous aujourd'hui le pain quotidien. Enfin la mère dit au petit: „André, recommence avec moi la prière sans hésiter et dis: Donne-nous aujourd'hui le pain quotidien. André répète: „Donne-nous le pain . . . quotidien." Pendant la pause André a marmotté quelques mots. La mère ne les a pas compris. Elle lui demande: „Qu'est-ce que tu as dit?" Le petit répond: „Chère maman, je n'aime pas le pain sec, c'est pourquoi j'ai prié le bon Dieu de me donner toujours un peu de beurre avec le pain." La mère a souri et elle a dit: „Couche-toi maintenant et dors, et le bon Dieu va te donner ce que tu lui as demandé."

L'article partitif

ist eigentlich ein Genitiv: (Une partie) **du** pain etc. . . . . Er kann

a) im Anfange des Satzes als Subjekt (=Nominativ) stehen: *Du pain* se trouve sur la table.

b) nach dem Verb als direkte Ergänzung: Donnez-moi *du pain* und als indirekte Ergänzung.

Bei der indirekten Ergänzung haben wir nun zwei Fälle: 1. Dativ mit **à**: Je préfère ceci **à** *du* pain und 2. Genitiv mit **de** zu unterscheiden; z. B.: Un morceau **de** (*du*) pain. . . . Hier fallen aber zwei Genitive aufeinander, der zweite Genitiv *du* fällt deshalb weg. Dies ist nun der Fall:

c) nach Mengewörtern, die den Genitiv nach sich haben, seien es Hauptwörter: morceau, tasse, partie, quantité, kilo etc. oder

d) Adverbien der Menge: combien? beaucoup, plus etc.

e) pas, point etc. = eigentlich Substantive: le pas = Schritt; point = le point = Punkt; beaucoup = donne-moi un beau coup (schönen Schnitt) de (du) pain, die auch ein Maß, eine Menge andeuten, Mengewörter sind. Die Auslassung des zweiten Genitiv ist nun verständlich.

NB. Behandlung der Fälle in der Reihenfolge der Buchstaben der einzelnen Abschnitte (a—e) des Buches.

43. Notre monnaie. (Kann ausfallen!)

Le maître compte l'argent de son porte-monnaie.

Le maître fouille dans sa poche. Que cherche-t-il? Ah! regardez! Il tire son porte-monnaie de sa poche. Tiens! Il est bien garni, son porte-monnaie! Le maître l'ouvre. Tu y remarques plusieurs divisions. Voilà la division de la monnaie en argent. Le maître en sort deux pièces de cinq francs, trois pièces d'un franc et une pièce de deux francs. Tiens! Ce n'est pas tout. Il y a encore une autre pièce en argent, plus petite que les autres. C'est une pièce de 50 centimes (d'un demi franc). Regardons ce qu'il y a dans l'autre division. On y compte cinq pièces de dix, trois pièces de vingt et une pièce de cinq centimes. Le maître n'a pas de pièces en cuivre de un centime et de deux centimes. — Ce n'est pas tout! Tenez: voici une division avec une fermeture spéciale. Le maître l'ouvre. Il y a deux divisions, l'une est destinée aux pièces d'or de 10 et de 20 francs. Le maître en sort une pièce de 10 francs; il n'a pas de pièce de 20 francs. Mais voilà encore un papier en couleurs. Y remarques-tu la tête d'une jeune fille et le chiffre cinquante? C'est un billet de banque. Il vaut cinquante francs. Comptons maintenant tout l'argent contenu dans le porte-monnaie. Commençons par les grosses sommes.

Voici le billet de banque de 50, voici une pièce en or de 10. Cela fait 60 frs. Les pièces en argent valent 15. 50. Ce qui fait 75 frs. 50 centimes. Le montant des pièces en nickel est de 1 franc 15 centimes. Le maître a donc dans son porte-monnaie la coquette somme de frs. 76. 65 centimes. Qui de vous en a autant?

Ma bourse est moins garnie que celle du maître. Mais j'ai pourtant une jolie petite somme dans mon porte-monnaie. Voyons un peu! Voici . . .

44./45.

Die kleinen Textbeispiele resümieren nochmals alle schon bekannten Anwendungsformen des Personalpronomens.

VI. En ville et à la campagne.

Aus diesem Abschnitte können die Lektionen 46 En ville; 47/48 Notre maison ausgelassen, event. später behandelt werden. (2. Jahr).

49 bringt noch Relativpronomen.

50 eine Zusammenstellung und Erweiterung der Participregeln (die Pag. 53—54 schon vorgeführt worden sind).

46. *En ville.*

Je vais en ville pour faire une commission. J'ouvre la porte du jardin et j'enfile la „Hofackerstrasse". A droite et à gauche, s'élèvent des maisons entourées de jardins. A droite, je vois la pension „Concordia". J'arrive à la place dite „Hegibachplatz". Je vois de grandes maisons, un restaurant qui s'appelle „Le Raisin", une confiserie, deux épiceries, un magasin de tabac et un hôpital. Dans la confiserie et dans le magasin de tabac, il y a toujours des messieurs et des jeunes gens de la „Concordia".

J'enfile la „Forchstrasse". A gauche, il y a un sculpteur, un pharmacien et un coiffeur. Puis, il y a la mercerie de madame Wehrli, le magasin de fruits de monsieur Diener et une boucherie. A droite, il y a un restaurant qui s'appelle „Le Sapin" et une petite épicerie. A gauche, il y a aussi un restaurant et un coiffeur. A l'angle de la „Forchstrasse" et de „l'Eidmattstrasse", il y a une mercerie, et, vis-à-vis. un magasin de tapisserie, puis viennent un magasin de chapeaux, une confiserie et le bureau de poste. Derrière la poste, il y a une église catholique. A gauche de la „Forchstrasse", on voit des villas. Puis il y a une épicerie, un relieur, deux magasins de fruits et un restaurant, qui s'appelle „Du Bœuf". Je suis à la place nommée „Kreuzplatz". Ici se croisent cinq rues, qui s'appellent „Forchstrasse", „Klosbachstrasse", „Zeltweg"' „Kreuzbühlstrasse" et „Kreuzstrasse". Ici il y a trois merceries, une épicerie, une horlogerie et plusieurs restaurants. La place est pavée et bordée de trottoirs. J'enfile la „Kreuzbühlstrasse". Ici il y a des villas et des parcs. A Stadelhofen, il y a une gare, un photographe, un magasin de tabac et une pâtisserie. J'enfile la „Theaterstrasse". A gauche, il y a un grand pré qu'on nomme le „Tonhalleareal", et, à droite, il y a des magasins, une lingerie, une bijouterie, un magasin de tapisserie, des confiseries, des hôtels, et un théâtre-variétés. Sur la rue passent et repassent des voitures et des tramways.

47. Notre maison.

Le 20 février 1912.

Ma chère amie,

Nous avons déménagé! Nous demeurons maintenant rue „Hofacker", numéro 44. Notre logement se compose de plusieurs pièces. Il y a un salon, une salle à manger, le bureau de mon père, une chambre d'habitation, trois chambres à coucher, une cuisine, une chambre de bain et un garde-manger. J'ai une chambre pour moi

toute seule, où je travaille et dors. Cinq chambres de notre logement sont grandes, ma chambre et celle de mon frère sont petites. N'est-ce pas, que c'est joli? Ma chambre a deux grandes fenêtres avec des rideaux blancs. J'ai aussi une table, avec un tapis, un porte-plume, un encrier et un tiroir. Dans ma chambre il y a une table de toilette, un lit, une petite commode et une armoire. Devant la table et à côté du lit se trouvent deux chaises. Vraiment, ma chambre est très jolie! Dans la chambre à manger, il y a un buffet, une grande table, une petite table pour le service et huit chaises. Dans la chambre d'habitation se trouvent une table à coudre, une armoire, une commode, une grande et trois petites tables et quatre chaises; dans le salon, deux bibliothèques, un piano, deux tables, un sofa et cinq chaises; dans le bureau de mon père, une grande table sur laquelle il travaille, une très petite table, quatre chaises et une chaise longue.

La chambre de mon frère est plus petite que la mienne. Mais dans sa chambre il y a des meubles pareils à ceux de ma chambre. Viens me voir dimanche! Tu peux souper avec nous. Nous allons jouer dans ma chambre. Toutes mes poupées sont dans ma chambre. N'est-ce pas, ce sera très amusant? Ton amie

Elisabeth.

Zurich, le 17 février 1912.

Ma chère amie,

Comme tu ne peux jamais nous rendre visite et voir notre maison, je veux t'en faire la description. La voilà: Je demeure avec mes parents et avec ma sœur dans une maison à la rue dite Héliosstrasse. La maison se trouve au milieu d'un jardin. On entre par la porte du jardin dans une petite cour. Puis il faut monter plusieurs marches d'un perron pour arriver dans le vestibule. Notre logement se trouve au premier étage. Il se compose de cinq chambres, d'un salon, d'une salle à manger, de deux chambres à coucher et d'une chambre à jouer et à travailler. De plus, il y a une cuisine, une salle de bain et un cabinet. Au haut de l'escalier une porte conduit au (ouvre sur le) corridor. C'est là que s'ouvrent, les portes des différentes chambres.

Une autre fois, je te ferai la description de l'intérieur des chambres. Pour aujourd'hui bien des salutations de ton amie

Elsa.

L'intérieur de la maison. Les meubles.

Venez voir le nouvel appartement que nous avons loué. Au rez-de-chaussée, la porte d'entrée, munie d'une sonnette électrique, donne sur un large corridor. A droite, se trouvent la cuisine, l'office ou garde-manger, la chambre de bain et un cabinet. De la cuisine on descend à la cave par un escalier en pierre. La partie à gauche du rez-de-chaussée est occupée par le salon et le bureau. On monte au premier étage par un large escalier tournant. On passe par une porte vitrée dans le corridor. Cette partie de notre appartement est réservée aux chambres à coucher et à la chambre d'habitation. Si vous continuez à monter, vous arrivez au grenier et aux mansardes.

Là, il y a les chambres des domestiques. Voyez encore la chambre de débarras.

49. *La visite (dialogue).*

Aujourd'hui, mercredi, nous avons congé. Ma petite amie Marguerite est venue me chercher, pour aller promener, mais hélas! Il pleut. Qu'allons-nous faire? „Viens, Marguerite, je vais te faire visiter ma chambre.“ — „Avec beaucoup de plaisir!“ — „Depuis un an, j'ai ma chambre. Entre!“ — „Oh! comme elle est claire!“ — „Oui, en effet, c'est grâce à ces deux fenêtres et aux rideaux blancs qui les encadrent. Vois-tu le beau lit que j'ai, c'est là que je dors bien. Là, dans cette armoire, je serre mon linge et mes habits. Dans ce coin à droite, j'ai une table de toilette sur laquelle se trouvent une cuvette, un pot à eau et toutes les petites choses nécessaires à ma toilette. Devant la fenêtre, j'ai mon bureau sur lequel je fais mes devoirs. Enfin, vois-tu ces chaises sur lesquelles je m'asseois ainsi que mes visites?“ — „Comme tu as une jolie pendule, qui te l'a donnée?“ — „C'est papa, pour mon anniversaire, et je m'égaie par son joli et harmonieux tic-tac.“

Ma chambre.

Dans notre logement se trouve une chambre, dans laquelle nous dormons, ma sœur et moi. C'est notre chambre. Le plancher de cette chambre est parqueté. Les murs sont tapissés de papier peint. Le plafond est blanchi à la chaux. Il y a trois portes dans notre chambre. Une fenêtre, qui éclaire la chambre, donne sur le jardin. Les meubles principaux de notre chambre sont: deux lits, dans lesquels nous dormons bien. A côté de nos lits se trouvent les tables de nuit. Dans la chambre, il y a aussi une table de toilette, sur laquelle sont posés les cuvettes, les pots à eau, une carafe, deux verres, deux assiettes avec du savon et deux autres pour les brosses à dents. Au-dessus de cette table est suspendu un miroir. De plus, il y a encore deux armoires où nous serrons nos habits. Outre cela, quelques tableaux garnissent les murs. Voilà l'intérieur de ma chambre.

Ma chambre.

J'ai une chambre pour moi toute seule au deuxième étage. Elle a deux grandes fenêtres avec des rideaux blancs. Les murs sont tapissés de papier peint en brun, et le plancher est parqueté. Le plafond est peint. Les murs n'ont pas de boiserie. Dans un coin de ma chambre se trouvent un lit blanc et une table de nuit. A côté d'une fenêtre, il y a une table à coudre et une chaise. Dans un autre coin se trouve la table de toilette. Sur cette table, on voit un pot à eau dans une cuvette, une carafe, un verre et un petit vase pour le morceau de savon. A côté de la table est suspendu un essuie-mains. Au-dessus de la table de toilette, il y a le portrait de ma grand'mère. Dans un coin se trouve une petite commode où je range mes livres et mes cahiers. A côté de l'autre fenêtre se trouvent une table et une chaise. Sur cette table, il y a un encrier, un porte-plume, une règle et un crayon. La table a

aussi un tiroir. A côté de la table se trouve une armoire à glace munie d'un grand miroir. C'est un très joli meuble. Voici ma chambre, je l'aime beaucoup.

Je défais et je fais mon lit.

Le matin, quand je me suis habillée, je défais mon lit. Pour cela, je prends l'édredon et je le mets sur une chaise devant la fenêtre. Je prends de même la couverture de laine, les draps, les oreillers, le traversin. Ensuite je tourne le matelas. Je laisse ainsi aérer mon lit. Après, j'étends le drap de dessous, je pose le traversin et les oreillers à la tête, je pose le drap de dessus, la couverture de laine et je borde le tout. Je mets l'édredon sur la couverture. Je recouvre le lit d'un tapis. Voilà le lit prêt pour le soir.

Je mets en ordre ma chambrette.

Une fois que mon lit est fait, je vide l'eau de la cuvette, je remets le pot dans la cuvette, et je vais vider mon seau. Alors je balaie ma chambre et je passe le torchon de laine sur le parquet. J'attends pour laisser tomber la poussière et alors je prends un chiffon et j'enlève la poussière. Je mets les chaises en place. Je range les petites affaires de mon bureau. Si j'ai des habits qui traînent, je les serre dans mon armoire. Si j'ai des fleurs sur ma cheminée, je change l'eau du pot. Ainsi les fleurs restent longtemps belles.

Zum Frühlingsbild. Das Imparfait, die regelmäßigste aller Zeitformen, führe ich in guten Klassen am Ende des 1. Lernjahres ein.

Une visite à la campagne.

Hier, j'avais à faire une commission en ville. En chemin, j'ai rencontré une camarade d'école. Je lui ai dit: „Bonjour, Marguerite, où vas-tu?“ Elle m'a répondu: „Je vais en ville, et si tu prends le même chemin, je vais t'accompagner un bout.“ Nous causions de toutes sortes de choses, et entr'autres, elle me racontait ce qui suit: „Dimanche passé, j'ai fait une visite chez mon oncle, qui demeure à la campagne dans un petit village. J'y allais en chemin de fer. De la gare, il faut marcher encore un quart d'heure jusqu'à la maison de mon oncle Michaud. Je passais aussi devant un moulin, près duquel coulait un ruisseau. Ce ruisseau séparait le moulin de la maison de mon oncle, et il me fallait traverser un pont pour y arriver. Devant la maison, je remarquais un jardin, labouré par mon oncle et ma tante. Il y avait aussi un garçon qui mangeait une tartine de beurre. Il regardait les hirondelles qui construisaient leur nid. Sur le seuil était assise ma grand' mère, qui tenait dans ses bras mon petit cousin. Par la porte entr'ouverte, je voyais la servante Suzanne, en train de préparer le dîner, car l'horloge marquait déjà midi moins un quart. Dans la cour, ma cousine Marie donnait à manger aux poules et aux poussins. Sur la route qui se trouve près de la maison, jouaient quatre enfants du village. A gauche et à droite de la rue s'étendaient des prés et des champs. Dans l'un d'eux un laboureur hersait. Tout au loin marchait un touriste, qui revenait de visiter les ruines d'un vieux

château. A ce moment, ma grand'mère m'a reconnu et elle m'a appelée. Tout le monde est venu me saluer, et j'ai fait un beau séjour chez mes parents.“ Arrivées au bout de notre course, mon amie et moi, nous nous sommes séparées.

Au printemps.

(Tableau de Hœlzel.)

Au printemps, le laboureur ensemence son champ. Son robuste cheval tire la lourde charrue qui creuse des sillons bien droits, tandis que, de ses bras vigoureux, il en tient les mancherons. Les sillons préparés, il s'en va, le sac de grains suspendu au cou, semer la bonne semence. Puis il passe la herse qui enfonce le grain dans la terre. La fermière s'en va soigner son jardin; les enfants, heureux du retour des beaux jours, s'ébattent joyeusement. La grand' mère, le dernier nouveau-né sur les genoux, se réchauffe au bon soleil. Tout s'anime et se réjouit.

Une promenade au printemps.

Hier, le soleil était si doux que je m'en suis allée faire une promenade au village voisin situé au milieu des champs. Tout le monde était dehors. Autour de la ferme, des enfants jouaient et sautaient. Ils chantaient des rondes. Une bonne grand'mère, assise au soleil, montrait au nouveau-né des poules qui couraient à l'auge. Une fillette leur apportait de la graine. Dans le jardin, la fermière bêchait la terre. Un vieillard soignait un beau poirier. Dans le champ voisin deux robustes chevaux tiraient une grande herse. Un laboureur la conduisait. Dans le petit ruisseau barbotaient des canards. Sur le petit pont passait une jeune fille, son chapeau à la main. Derrière elle, la roue du moulin tournait. Il faisait très beau. Les premières feuilles apparaissaient aux arbres et les oiseaux chantaient leurs plus jolis airs.

Ce que j'ai fait dimanche.

Le dimanche, je me lève toujours un peu plus tard que les autres jours. Hier aussi, je ne me suis levée qu'à huit heures et demie. Puis j'ai fait ma toilette comme à l'ordinaire, mais en mettant mes habits du dimanche. A neuf heures et demie, je suis allée dans la salle à manger. J'ai bu une tasse de cacao et j'ai mangé du pain, du beurre et de la confiture. Après le déjeuner, j'ai repassé encore une fois mes devoirs. Puis comme il était temps d'aller à l'église, je suis allée attendre mon amie au rendez-vous habituel et nous sommes allées ensemble à l'église. Monsieur le pasteur L . . . . a fait un sermon. A midi, je suis rentrée à la maison. C'était l'heure du dîner. Après avoir fini notre dîner, mes parents, ma sœur et moi sommes allés faire une promenade à „Muggenbühl“. Mes grands-parents et ma cousine nous ont accompagnés. Au „Muggenbühl“ nous avons bu du café. Après cela, nous autres enfants avons joué au jardin. A cinq heures, nous sommes retournés à la maison, et en passant par le quai, nous avons donné à manger aux mouettes. Arrivée chez nous, j'ai fait un jeu avec ma sœur. Voilà comment j'ai passé mon dimanche.

II. Teil.

I. Le travail à l'école et à la maison.
(Futur.)

1. La Rentrée en classe.

Tätigkeitsgruppe aus der 1. Klasse. Blick in die Zukunft verlangt das Futur. Einführung der einzelnen Personalformen nacheinander; aus deren Zusammenstellung ergibt sich das Paradigma (pag. 232).

Bildung des Futur: Verben auf er: Übereinstimmung des Stammes mit dem des présent: je lève-r-ai. (Bei répéter-ai spricht man je répèter-ai trotz der falschen Orthographie é. Phonetisch bilden auch diese Verben keine Ausnahme. (J'étudie-r-ai; das e ist natürlich, analog dem présent, stumm; man hört es oft in den Schulen aussprechen.)

Erklärung des Futur durch j'*ai* à entrer = j'entrer-*ai*, welche beiden Elemente in der vorliterarischen Zeit trennbar waren.

2. Au seuil de l'année scolaire.

Mündliche Vorbereitung, dann Lektüre. Unregelmäßiges Futur: a) avoir (savoir) = v in u (aus avrai = aurai); das oi fällt regelmäßig bei allen Verben dieser Endung weg (recev(oi)rai; dev(oi)rai etc. — vouloir, valoir, falloir; aus lr ist ein Gleitlaut dr geworden.) b) cueillir = cueillerai unter Einfluß des présent: je cueille, c) être = j'estrai - serai (sarò ital.)

NB. Im Französischen haben wir nur zwei Arten von Zeitformen: a) temps du présent. b) temps du passé.

Das futur ist eine Zeit der Gegenwart, denn: 1. ist es mit dem présent von avoir gebildet. 2. im Subjonctif korrespondiert das présent mit dem futur. 3. Unser Dialekt ersetzt das Futurum auch durch das Präsens.

Wir bezeichnen es als das présent du futur im Gegensatz zum imparfait du futur = conditionnel.

Das futur drückt auch ein Pflichtverhältnis aus: Du sollst schreiben: Tu écriras! (Vrgl. Lektion 3.) (n. Morf, Vorlesungen.)

Quelles écoles fréquentera un garçon pour devenir instituteur.

Un jeune garçon de la campagne fréquente la sixième classe de l'école primaire. Il se demande quelles écoles il fréquentera pour devenir instituteur. Il se dit; „Pendant six ans, je suis allé à l'école primaire. Bientôt, j'entrerai à l'école secondaire du grand village voisin, parce que notre petit village n'a pas d'école secondaire. J'y fréquenterai l'école secondaire pendant trois ans. Alors, beaucoup de jeunes gens entreront dans la vie pratique. Mais moi, j'étudierai encore pendant quatre ans à l'école normale. Puis, je serai enfin instituteur. N'est-ce pas qu'il me faut aller à l'école pendant longtemps? Mais cela ne m'effraie pas, car j'aime l'étude; je serai toujours appliqué à l'école.

Dialogue (ev. Dictée).

I.

— Eh! bonjour, Henri! Tu ne sembles pas être de trop bonne humeur aujourd'hui.
— Ma foi, non! C'est la rentrée en classe qui me fait mal au cœur! Nous serons de nouveau enfermés à l'école. Adieu, promenades! Vraiment, je regrette la liberté! Non, l'école n'est pas de mon goût!
— Mais, les maîtres sont tous très bons pour nous! Moi, je trouve au contraire que c'est un plaisir (que) de retourner à l'école.
— Tu me fais rire, mon ami! Calculer et réciter, apprendre et répéter, faire des compositions qui ne réussissent pas, étudier l'histoire dont on oublie les dates et la géographie avec ses noms qu'on ne retient jamais! — Et les mauvaises notes du bulletin! C'est fort amusant, n'est-ce pas?
— Quand on travaille bien, on peut arriver. Vouloir, c'est pouvoir. Ne penses-tu pas à ce qui arrivera après la seconde classe? Entreras-tu en apprentissage? Fréquenteras-tu une école supérieure? En tout cas, on ne réussit nulle part sans travail. Du courage! A demain! Vive le travail!

II.

— Te voilà enfin, Henri, as-tu passé de belles vacances?
— Oh oui, merci! Seulement le beau temps de liberté est trop vite passé et nous voilà de nouveau forcés de rentrer en classe.
— Je me réjouis de pouvoir entrer en seconde classe. Tu sais, nous aurons un nouveau maître. Ce sera intéressant, dans la nouvelle classe, avec de nouveaux camarades.
— Seras-tu content de recommencer l'école? Pour ma part, je ne le suis pas du tout. On va être de nouveau accablé de devoirs. Ce n'est pas très amusant.
— Vraiment, je ne te comprends pas, Henri. Il faut pourtant apprendre pour pouvoir gagner sa vie plus tard.
— Oh, pour cela j'ai encore assez de temps! Je me soucie fort peu de l'école et je serai bien content lorsque je serai une fois libre.
— Tu ne réfléchis pas assez, mon ami, à ce que tu dis. Mais tu changeras d'idée avec le temps. Au revoir, Henri, à demain!
— Au revoir, Alfred, et n'étudie pas trop! Moi, j'irai jouer.

3./4. Avant d'entrer au collège.

Ist nur ganz guten Klassen zu empfehlen und jedenfalls bei der Repetition vorteilhafter durchzunehmen. Dagegen kann Anhang pag. 173 1. Ce que j'apprendrai dans la seconde classe de l'école secondaire jetzt zur Verwendung gelangen. (Dictée.)

Ecrivez une petite lettre qui contient des conseils (pag. 106).

Mon cher neveu, C'est le moment de la rentrée des classes; aussi j'en profite pour te donner quelques conseils, car je sais que tu n'aimes pas à recommencer l'étude. Pense que tu as déjà 14

ans. Tu t'appliqueras bien pour avoir un bon rang. Tu seras poli et gentil avec tes camarades. Tu ne seras pas orgueilleux et rapporteur. Tu seras respectueux envers tes maîtres. Tu feras toujours tes devoirs et tu t'efforceras de ne plus être un des derniers. J'espère que tu suivras mes conseils et que tu t'en trouveras bien.

Ton oncle affectionné N.

C'est le père qui raconte: Au collège, j'ai appris à être prévenant envers mes maîtres et mes camarades, à ne pas rapporter et à aimer tous les élèves de ma classe, les pauvres et les riches, d'un même cœur. J'ai appris à travailler courageusement pour occuper un bon rang dans la classe. Maintenant je peux gagner honnêtement ma vie. Je t'engage à être studieux pour contenter tes maîtres et tes parents.

Les livres et les cahiers.

Les vacances du printemps sont bientôt finies. Après les vacances, j'entrerai dans la seconde classe de l'école secondaire. Je suis très content de ce que nous aurons le même maître. Je l'aime beaucoup. Quand j'entrerai dans la seconde classe, on me donnera de nouveaux livres. Je ne recevrai pas un nouveau livre de français, mais un livre de calcul, de comptabilité, de physique et de religion. Dans ces livres nous apprendrons beaucoup de choses. J'aime à étudier, car nous aurons un très bon maître. Il s'appelle monsieur .... Il nous expliquera bien tout ce que nous ne comprendrons pas. Maintenant je vais vous dire quels livres j'apporterai chaque jour de la semaine.

Lundi: j'apporterai les livres de grammaire, de français, de géographie et l'atlas. — *Mardi:* il me faudra apporter les livres de calcul, d'histoire, de français, de chant, le catéchisme et le cantique. — *Mercredi:* j'emploierai les livres d'allemand, d'histoire naturelle et de calcul. — *Jeudi:* nous aurons besoin des livres de géométrie, de français, d'histoire, et d'histoire naturelle. — *Vendredi:* je n'oublierai pas les livres de français, de calcul, de géographie, le catéchisme et le cantique. — *Samedi:* je prendrai les livres de géométrie, d'allemand, de français et de chant.

Quand j'entrerai dans la seconde classe de l'école secondaire, je recevrai aussi de nouveaux cahiers. J'aurai des cahiers de composition, de calcul, de géographie, de vocabulaire et deux cahiers de français. Chaque cahier aura une couverture bleue, munie d'une étiquette. Nos cahiers ont une longueur de $23^1/_2$ cm. et une largeur de 17 cm. Les cahiers auront aussi des papiers buvards. Sur chaque feuille du cahier se trouvera une marge, qu'on ne dépassera pas. Chaque jour de la semaine, nous emploierons des cahiers différents.

Lundi: il me faudra apporter les cahiers de calcul, d'histoire, de français et de chant. — *Mardi:* j'aurai besoin des cahiers de composition, de calcul et de géographie. — *Mercredi:* j'apporterai les cahiers de français, d'histoire et de calcul. — *Jeudi:* j'emploierai les cahiers de géométrie, de français, d'histoire, et d'histoire naturelle. — *Vendredi:* je n'oublierai pas les cahiers de français, de calcul, de compo-

sition, de géographie et de calligraphie. — *Samedi:* j'aurai besoin des cahiers de géométrie, de français et de chant.

Vous voyez que nous aurons beaucoup de livres et de cahiers et qu'il faudra bien travailler. Alors notre maître sera content de nous.

La leçon de français.

J'aime les leçons de français. Nous en aurons cinq par semaine. Dans les leçons de français de la seconde année, nous parlerons de l'école secondaire, des vacances, de l'instruction publique, de la culture du blé, de la construction d'une maison, du marché, de la poste et de la gare. Nous parlerons aussi du canton de Zurich, de la Suisse et de beaucoup d'autres choses. Nous apprendrons par cœur beaucoup de petites poésies. Nous réciterons peut-être la poésie „Demain", ou: „La petite hirondelle". J'ai déjà lu la gentille poésie: „Le coucou". Nous lirons aussi des histoires, des dialogues; nous étudierons des règles de grammaire, et nous lirons peut-être des anecdotes. Il nous faudra aussi écrire des exercices de grammaire. Nous aurons beaucoup de grammaire dans la seconde classe. Nous écrirons beaucoup de compositions françaises. Je préfère la lecture des histoires aux règles de grammaire.

L'allemand.

Pour la leçon d'allemand, nous avons deux livres. L'un s'appelle le livre de prose, l'autre le livre de poésie. Dans le premier livre, il y a beaucoup de belles histoires, que nous lirons dans la seconde classe. Nous lirons peut-être l'histoire „Une promenade à Athènes", ou „Les trois amis" ou bien „La lampe de la bonne sœur". Dans la seconde classe, nous apprendrons aussi des poésies. Il y en a beaucoup dans le livre de poésie. Il nous faudra aussi écrire des exercices de grammaire et nous ferons beaucoup de compositions. Quand nous aurons lu une histoire, le maître donnera des explications.

L'histoire.

Dans la leçon d'histoire, le maître nous racontera les plus grands événements de l'histoire universelle, qui ont eu lieu depuis la Révolution française jusqu'aux temps modernes. Avant les vacances du printemps, nous avons parlé des causes de la Révolution française: de la convocation des états généraux en France, de la misère et de la pauvreté du peuple. Après les vacances, le maître nous racontera le commencement de la Révolution et la prise de la Bastille. Bientôt nous entendrons aussi l'histoire de la Révolution elle-même. Je m'en réjouis beaucoup.

L'arithmétique et la géométrie.

Une branche des plus importantes est l'arithmétique. Nous avons les leçons d'arithmétique chez monsieur . . . . J'aime l'arithmétique. La géométrie est aussi une belle leçon. Toutes les jeunes filles ne suivent pas les leçons de géométrie, elles ne les aiment pas. Pour moi, j'aime les leçons de géométrie comme celles d'arithmétique.

L'histoire naturelle.

Dans la leçon d'histoire naturelle, nous parlerons de botanique, de zoologie et de physique. Dans les leçons de botanique, le maître nous expliquera les fleurs, et nous écrirons leurs noms dans un petit cahier. Dans la leçon de zoologie, nous parlerons des animaux, des oiseaux, des insectes, etc. Nous étudierons aussi la physique. Ce sera très intéressant. Nous apprendrons beaucoup de choses utiles. Nous parlerons de l'air, de l'orage, de l'eau et de beaucoup d'autres choses.

5. La petite ménagère

übt die besondern Formen des Futur: lever — espérer — appeler — jeter — essayer, nettoyer — sowie unregelmäßige Verben im Futur: aller, faire, venir.

6. Mes projets pour les vacances.

Aktuelles Thema. Rédactions:

Mes projets. Lettre:

Mon cher ami, Vite quelques mots avant la rentrée des classes, qui aura lieu dans huit jours. Je me suis décidé à rester encore une année au collège où je m'efforcerai de bien travailler puisque ce sera ma dernière année d'école. Après, j'entrerai dans un bureau. Je vais bien regretter l'école, mes maîtres, mes camarades, mais je serai toutefois bien content de pouvoir gagner un peu d'argent pour soulager mes parents qui ont tant dépensé pour moi.

Quant à toi, mon cher Robert, je suppose que tu suivras toutes les classes de l'école secondaire, puisque tu veux devenir ingénieur; ou, peut-être, entreras-tu à l'école industrielle à la sortie de la deuxième classe? Je t'envoie mes meilleures amitiés.

Ton affectionné N.

Lettre d'invitation.

Mon cher Albert, Comme j'ai mon anniversaire mercredi prochain, et que nous avons congé l'après-midi, je t'invite à venir passer quelques heures avec moi. Nous jouerons dans le jardin, ou bien nous irons en bateau, enfin, ce qui te plaira le mieux. Puis, à 5 heures, nous entendrons une conférence sur „Un voyage aux Indes", ce qui sera très intéressant.

Espérons qu'il fera beau temps et que tu accepteras mon invitation.

Ecris-moi tout de suite si tu ne peux pas venir. A bientôt.

Ton affectionné N. (A. Rg.)

Mes projets pour les vacances.

Zurich, le 25 juin 1912.

Ma chère Ruth,

Je te remercie beaucoup de ton invitation. Tu m'as écrit de venir chez vous pendant les vacances. Je suis heureuse de pouvoir te dire que maman me permettra d'aller chez toi. Mais tu m'as

aussi écrit que tu voulais venir à Zurich. Nous nous réjouissons également de te voir chez nous. Nous ferons tout pour te faire passer agréablement ton séjour dans notre ville. Un jour, nous irons en bateau à Rapperswyl. Ce sera très joli. Tu pourras voir tous les villages, les vignes et les champs, au bord du lac de Zurich. Quand il fera beau temps, on verra les Alpes. Comme c'est joli, quand toutes les montagnes se dorent au soleil. Quand nous serons arrivées à Rapperswyl, nous visiterons le vieux château, qui renferme beaucoup de choses intéressantes, car c'est un petit musée historique. Nous pourrons aussi faire une promenade sur les collines dans le voisinage de Zurich. Le soir, nous irons à la Tonhalle, pour assister à un concert qu'on y donnera. Une visite dans la ville de Zurich sera donc très intéressante pour toi. Tu vois tout ce que nous pourrons faire pendant ton séjour à Zurich. Après nous retournerons chez vous, où je passerai le reste de nos vacances. Je t'envoie mes bonnes amitiés. Ton amie qui t'aime

Gertrude.

Projets de voyage.

Zurich, le 1 juin 1912.

Ma chère Marguerite,

Je te remercie beaucoup de ton invitation pour demain. Je suis fâchée de ne pas pouvoir l'accepter, car nous ferons demain une excursion avec nos maîtres. Nous irons à Braunwald et à la Klausenstrasse. Je m'en réjouis beaucoup. Ce soir, maman me remplira mon sac de provisions. Demain, je me lèverai à quatre heures, parce que notre chemin de fer partira déjà à 5.05. C'est matinal, n'est-ce pas? Quand j'aurai fini ma toilette, je déjeunerai, et puis j'irai à la gare, où je trouverai, sans doute, mes maîtres et mes camarades. Puis, nous prendrons le train, qui nous mènera jusqu'à Linthal. Nous passerons par beaucoup de stations, de villages et nous remarquerons de jolis paysages, dont nous avons parlé à l'école. A Linthal, nous quitterons le chemin de fer, et nous marcherons jusqu'à Braunwald. Sur ces hauteurs tranquilles, nous admirerons les montagnes, et nous jouirons de la belle vue sur les Alpes. Nous prendrons notre déjeuner à l'hôtel „Niederschlacht". J'espère, que nous ferons une petite promenade dans les environs de l'hôtel. Puis, nous irons vers la Klausenstrasse, et nous descendrons à Stachelberg, où nous souperons. Après le souper, nous prendrons le chemin de fer, qui arrivera à Zurich à 10.40. Puis, nous retournerons chez nous par le tram. Ce sera très joli. N'est-ce pas, tu ne seras pas fâchée de ce que je ne viendrai pas chez toi, demain. Je t'envoie mes bonnes amitiés. Ton amie qui t'aime.

Gertrude.

Ce que je ferai demain.

Demain, ce sera dimanche. Je me lèverai un peu plus tard qu'à l'ordinaire. Après le déjeuner, je ferai mes devoirs de géométrie. Bientôt après j'irai à l'église. Au commencement et à la fin du culte nous chanterons. Monsieur le pasteur nous racontera une histoire. Je serai très attentive. A midi, le culte sera fini et je

reviendrai à la maison. A midi et demie, nous dînerons de bon appétit. Après le dîner, Max et moi, jouerons dans la cour, pendant que mon père fera sa sieste, et que ma mère fera les* travaux du ménage, Après-midi, nous nous promènerons dans la forêt, et nous arriverons au moulin de „Trichtenhausen". Ici nous prendrons un rafraîchissement. Au retour, je cueillerai des fleurs et quand je serai arrivée à la maison, je les mettrai dans un vase. Ainsi, elles ne se fâneront pas trop vite. (*vaquera aux . . .)

Ce que je ferai dimanche prochain.

Dimanche, après demain. Bravo, un jour de liberté! J'en profiterai bien. Je prendrai la clef des champs. Je suivrai la route qui aboutit à la forêt. Là, je chercherai un endroit d'où la vue s'étend sur le lac. Puis, je m'y installerai. Je dessinerai un petit coin de notre beau pays. Ce ne sera rien de fameux. Mais ce petit souvenir m'accompagnera à Neuchâtel l'année prochaine et me rappellera mon lac de Zurich.

Ce que je ferai pour aider ma mère au ménage.

Ma pauvre maman a toujours beaucoup à faire. Jeudi, jour de congé, je travaillerai pour elle, et elle pourra se reposer. Le dîner terminé, j'enlèverai le couvert. Puis, soigneusement, je nettoierai la vaisselle que je remettrai ensuite bien en ordre dans l'armoire de la salle à manger. J'enlèverai les taches aux couteaux et les placerai dans leur tiroir. Puis, mon petit frère aura fini son somme. Je demanderai à maman la permission de le promener un peu. Je sortirai sa petite voiture, j'y assiérai bébé et nous partirons pour la promenade. Je serai très gentille avec petit frère. Je lui montrerai les fleurs, les papillons, je lui chanterai des chansonnettes. Je lui raconterai une jolie histoire. Puis, nous reviendrons à la maison. Là, je raccommoderai quelque habit déchiré ou je ravauderai des bas. Mon travail de couture terminé, j'aiderai maman à préparer le souper, je pèlerai les pommes de terre et je dresserai la table. Ainsi petite mère aura moins à faire, et moi je serai heureuse de la voir moins fatiguée qu'à l'ordinaire.

Ce que je ferai pour aider ma mère au ménage.

Demain, ce sera samedi. C'est le jour de la semaine, où j'aide ma mère au ménage. Demain, après midi, nous mettrons toutes les chambres en ordre. Nous commencerons par les chambres à coucher. Puis je balayerai; j'épousseterai les meubles. Quand j'aurai fait cela, la servante cirera le plancher, et puis je le rendrai luisant avec la brosse. Voilà ce que nous ferons dans toutes les autres chambres. Puis je donnerai de l'eau aux fleurs. Après quoi, j'irai dans la cuisine, et je préparerai le thé. Puis je chercherai des petits pains chez le boulanger. Je retournerai à la maison. Puis je rangerai le fauteuil de ma mère et les chaises autour de la table. Enfin, je déplierai la nappe sur la table, et je mettrai trois couverts, un à chaque place. L'un sera pour ma mère, l'autre pour ma sœur, et le troisième pour moi. Puis je rangerai les petits pains dans un

panier, au fond duquel je n'oublierai pas de mettre une petite serviette. Ensuite, nous nous asseyerons autour de la table et nous souperons de bon appétit.

Quand je serai grand.

On nous répète sans cesse: Lorsque tu seras grand, ta vie sera pleine de tourments et de peines. Chansons que tout cela! Moi, lorsque je rêve que je suis grand, je ne vois que le beau côté.

Je n'aurai plus de permission à demander. J'irai au cirque quand cela me plaira. J'aurai aussi un cheval à moi que je dresserai. Il me reconnaîtra de loin et hennira de joie à mon approche. Tous deux, nous irons faire de magnifiques promenades sans entendre toujours mille recommandations. Un superbe terre-neuve courra et aboiera à mes côtés. Ah! qu'il aura de la peine à nous suivre, mon brave chien! Certes, ma vie ne sera pas que cirque et excursions. Je travaillerai. Je travaille bien à présent, du matin au soir à l'école. Mais alors je serai mon propre maître. Je serai négociant. Je suivrai les affaires, Je vendrai les marchandises avec de bons bénéfices. Dans mon magasin que j'agrandirai d'année en année, je surveillerai les employés et ferai des amabilités aux clients. Oh! la, la! qu'est-ce donc de si terrible d'être grand!

II. Travaux agricoles et industriels.

(Imparfait.)

7. *La culture du blé* ist zuerst als Bildbeschreibung durchzunehmen. Davon wird die Tätigkeitsserie abgeleitet:

8. *Le labourage* etc., die das Imparfait übt. Wir sind jetzt im Sommer, der Zeit der Ernte, und erinnern uns an die vorgängigen Arbeiten im Frühling oder Herbst. Jede gewohnheitsmäßige Handlung in der Vergangenheit verlangt das Imparfait, so wird durch das gebotene Milieu die richtige Anwendung des Imparfait bedingt. Es handelt sich vorerst um die Bildung des Imparfait, das die regelmäßigste aller Zeitformen ist und schon in der 1. Klasse vorbereitet werden kann.

La fenaison.

J'étais en villégiature chez mon oncle. Je ne me levais pas très tard, comme on le fait ordinairement en vacances. Je me levais déjà à cinq heures. Quand j'avais déjeuné, mon cousin m'appelait pour aller au pâturage, où nous gardions les moutons. A huit heures, j'allais à la maison, pour chercher le déjeuner des faucheurs. Je me rendais au champ, où les ouvriers étaient déjà assis sous un arbre. J'apportais une grande corbeille, dans laquelle il y avait du pain, du fromage, une cruche de cidre et des verres.

Pendant que les faucheurs déjeunaient, les faneuses arrivaient. Elles portaient leurs fourches sur l'épaule. Elles étendaient l'herbe, que les faucheurs avaient amoncelée en endains. Le soir, quand

l'herbe était devenue du foin, mon cousin allait chercher le char, attelé de deux grands bœufs. Moi, je chassais les mouches qui tourmentaient les deux animaux. De retour aux champs, mon cousin retenait les bœufs, pendant qu'on chargeait le foin. Après, nous nous asseyons dessus, pour être conduits au village.

Le printemps.

L'hiver est passé. Le renouveau a fait son entrée et toute la nature s'éveille. La neige fond et un air doux et tiède souffle et réveille les plantes qui ont dormi pendant tout l'hiver dans la terre. Quel beau temps! Le soleil brille et le ciel est bleu. Les prés verdissent, les arbres portent de nouveau des feuilles, les oiseaux nous réjouissent de leur chant, et les insectes volent de fleur en fleur. Le printemps apporte aussi beaucoup de travail au paysan. Allons à Zollikon pour voir les travaux agricoles au printemps. Nous nous promenons par le long d'une route bordée d'arbres fruitiers. Elle nous mène au village. A gauche et à droite de la route s'étendent des champs qui sont cultivés par les paysans. Quand on regarde la campagne, on aperçoit une vie très active. Nous voyons presque tous les travaux qu'on fait au printemps. Sur l'un des champs nous remarquons un laboureur qui laboure. Deux chevaux bruns traînent une lourde charrue. Le soc de la charrue s'enfonce dans la terre et la retourne; il creuse des sillons. Le paysan dirige son attelage d'un bout à l'autre. Sur un autre champ, on herse. La herse enterre les grains qui sont à la surface. Maintenant ils dorment, et pendant le repos ils germent. Sur l'un des champs à droite de la route, nous voyons deux forts chevaux, qui sont attelés devant un rouleau qui écrase les mottes. Nous voyons des paysans qui sèment. Quelquefois on entend la chanson du semeur. Il chante l'histoire du pain.

L'aventure d'un moineau.

Dans un champ se trouve un grand et vieux chêne. Les oiseaux font leurs nids sur les branches de cet arbre. Le chêne voyait et entendait beaucoup de choses. Un après-midi, au mois de juillet, il entendait comment un moineau racontait son aventure à un autre oiseau. Il racontait ce qui suit:

„Ce matin, je suis entré dans un grand jardin, planté d'arbres fruitiers. J'ai regardé de tous côtés. Ah! — dans un coin du jardin, j'ai vu un cerisier couvert de cerises. C'est beau, ai-je pensé, et — un! deux! trois! — j'ai volé sur l'arbre où j'ai trouvé mes camarades. Alors nous avons fait la noce de tout notre cœur. Les cerises étaient rouges et douces. Mais ce plaisir n'a pas duré longtemps. Tout à coup, nous avons remarqué un paysan qui dirigeait ses pas vers l'arbre sur lequel nous étions perchés. Il tenait quelque chose dans ses mains. Mais nous ne nous sommes pas dérangés. Après quelques minutes, on lançait une pierre dans le cerisier. Nous nous sommes envolés. Un de mes camarades est tombé à terre. J'ai eu la chance de pouvoir me sauver."

Voici mon aventure d'aujourd'hui.

9. Le bon camarade.

Pronoms absolus.

NB. *Pronoms absolus.* In der Umgangssprache überwiegt *c'est* eux, *c'est* elles. (*C'est* eux qui avaient vu . .) Auch in der Schriftsprache häufig: *Ce n'est* pas ceux qui s'en vont qui sont à plaindre, *c'est* ceux qui restent (Donnay). Man sagt zwar: *Ce sont* mes frères, mes sœurs; aber *c'est* eux, *c'est* elles. [Le singulier est aussi correct, mais plus familier.]

Unsere Regel ist rein praktischer Art: Vor dem Verb 1. Person vor 2., vor 3. Nach dem Verb: Sache vor Person. Kommen vor dem Verb zwei Pronomina der 3. Person (le, lui) vor, so entscheidet das phonetische Gesetz des Akzentes, d. h. das **lautlich** längere folgt: les - lui = lè lẅi.

L'histoire d'un bon camarade.

Un jeune soldat avait un camarade très aimable et affectueux. Ils marchaient toujours l'un à côté de l'autre. Ils partageaient tout ce qu'ils avaient. Ils étaient comme deux frères. L'un ne pouvait pas vivre sans l'autre. Un jour, dans une bataille, un obus (un boulet) frappe l'un d'eux. Il tombe. Il va mourir. L'autre le voit. Mais l'officier vient de commander de faire feu. Pendant que le brave fait feu, le blessé, son ami, lui tend sa main mourante. L'ami la lui serre tendrement et lui dit adieu pour toujours dans ce monde. Mais à présent qu'il est triste d'avoir perdu son meilleur camarade, qui est tombé pour la patrie. Il ne l'a jamais oublié et raconte souvent à ses enfants l'histoire de son meilleur camarade. (A. Rg.)

11. 12 A la foire.

NB. Die Stellung von *le, la, les* hinter den Dativen *nous, vous* beim bejahenden Impératif scheint verbreitet genug zu sein, um auch in der Schule nicht als Fehler angesehen zu werden: Donnez-vous-le! Passez-vous-la! — Rappelez-vous-le! (Briand, Deputiertenkammer. 11. 10. 10.) N. Spr. XIX.

Pag. 116. b) Es empfiehlt sich, die einzelnen Sätze zu verteilen und einen Schüler nur je einen Satz schriftlich ausführen zu lassen. Die Lektüre aller zerlegten Sätze bei geöffnetem Buche läßt alle Schüler an der gesamten Lösung teilnehmen. Desgl. c).

Siehe Eberhard I. 69. 70. II. 48. 50.

Dialogue. (Zum Auswendiglernen.)

— Viendras-tu avec moi sur la place de la foire, René? Cette fois. il y a beaucoup de nouvelles choses.

— Oui, je veux bien. Charles m'a dit qu'il y a une petite ménagerie, un cirque, un panorama et un cinématographe.

— Tu vois, cela vaut la peine d'y aller, tu verras encore quelques carousels et un tir mécanique.

— Il y aura beaucoup de monde; quelle foule dans la rue!

— Et quel va-et-vient sur la place. Vois-tu le cirque, là-bas? Comme il est grand! Entrerons-nous dans la ménagerie? Je n'ai jamais vu des bêtes féroces.

— Seulement je crois que l'entrée n'est pas gratuite; et je ne veux pas dépenser tout mon argent.

— Ecoute cet homme devant le cinématographe. Il crie à me rompre les oreilles et il parle comme un livre.

Crieur: Entrez, messieurs, mesdames! Vous verrez ce que vous n'avez encore jamais vu. Vous verrez la guerre russo-japonaise; vous allez voir les hommes-oiseaux sur leurs aéroplanes; vous verrez l'ascension du Mont-Blanc. Entrez, s'il vous plaît; ce n'est pas cher! Un franc seulement. Entrez, messieurs, c'est la minute! Ce que vous verrez aujourd'hui, vous ne le verrez pas demain. Profitez, profitez de l'occasion. — Ding, ding, ding! — tarata, tarata, tarata!

(z. T. n. Eberhard.)

— C'est intéressant, sans doute. Mais je n'ai pas assez d'argent.
— Allons plutôt écouter ce que cet autre homme crie.
C.: Entrez, messieurs; entrez, mesdames! Pour dix centimes, vous allez voir un animal extraordinaire!
— Entends-tu; ça ne coûte pas cher. Que sera-ce? C'est sans doute une petite ménagerie.
C.: C'est un chat!
— Alors, pour voir un chat je ne paierai pas un sou. Allons-nous-en!
C.: Mais ce n'est pas un chat!
— C'est pourtant un drôle d'animal. Restons!
C.: Il a la tête d'un chat, mais ce n'est pas un chat, il a les yeux d'un chat, mais ce n'est pas un chat; il a les oreilles d'un chat, mais ce n'est pas un chat; il a le museau d'un chat, mais ce n'est pas un chat! Il ressemble à un chat comme deux gouttes d'eau, mais ce n'est pas un chat! Qui veut voir cet animal curieux? Dix centimes, messieurs, mesdames! Entrez, s'il vous plaît!
— Entrons! C'est trop intéressant!
Un visiteur sortant: La farce n'est pas mauvaise! Cet animal curieux — est une chatte.

A. Rg.

12. 13. 14. Travail et industrie.

Imparfait et passé indéfini.

NB. Bis Lektion 7 hatten wir es mit Zeiten der Gegenwart *(présent, parfait = passé indéfini et futur)* zu tun. „La forme de l'*imparfait* étant une *forme du passé,* elle implique nécessairement la connaissance du futur, car c'est par contraste avec ce dernier que le passé se définit.“ Es ist die erste Vergangenheitsform, der wir begegnen; (nach Morf) das *præteritum durativum.* Fragen wir ein Kind, dessen Vater von der Reise zurück ist: Tu *sais* que ton père est là déjà depuis hier? — so wird die Antwort sein müssen: Non, je ne le *savais* pas! Ein neuer Zeitbegriff, der Begriff eines Zustandes, der weder isoliert, noch fertig ist. Der Zustand muß als schon vorhanden, seit unbestimmter Zeit existierend angesehen werden (der jetzt event. eine Änderung erleidet). Das Imparfait hat die Tendenz, sich besonders mit den Verben: savoir, croire, voir, vouloir, pouvoir, etc. zu verbinden. „Quand je suis arrivé, je ne savais pas cela.“

Beispiele:

— Monsieur X., savez-vous déjà qu'il n'y aura pas de leçons demain? — Non, je ne le savais pas! —
— Et vous, mr. Y. et mr. Z., ne le saviez-vous pas non plus? — Non, nous ne le savions pas.
— Et mr. V., le savait-il? — Non, il ne le savait pas. (N. Spr. XX. 1)

Stellen wir die durch die Texte belegten Gesetze noch zusammen:

Imparfait. (Nach Ducotterd, N. Sp. XII.)

a) Das Imparfait erscheint uns unwillkürlich als unbestimmt lang, gewohnheitsmäßig; schematisch als unbestimmt lange Linie darstellbar:

Chaque automne le paysan
labourait, ***labourait*** labourait.

La classe
commençait ***commençait*** commençait
(chaque jour)
à huit heures.

b) Als Ausdruck der Gleichzeitigkeit

A la foire
on ***entendait*** un homme
qui ***criait***
pendant qu'on ***entrait*** dans sa baraque.

Die verschiedenen Handlungen kann man sich nur als gleichzeitig nebeneinander geschehend (nicht nacheinander) vorstellen.

c) Das Imparfait bei Beschreibungen, wo die Handlungen und Zustände auch keine begrenzten, sondern unbestimmt lang dauernde Tatsachen sind.

1. Quand j'avais 18 ans, j'allais, pendant la belle saison, à V,, où habitait ma mère. J'étais toujours sûr de trouver un pauvre qui criait: . . . Il était bien sûr d'entendre . . .
2. J'avais un camarade; le tambour roulait, nous marquions . ,.
3. On voyait venir beaucoup de voitures qui ressemblaient . . . Des familles y vivaient. Les b. allaient . . . Ils construisaient.
4. Bild: A gauche s'étendaient . . . Des paysans y travaillaient. On remarquait un laboureur qui labourait. Des chevaux traînaient . . ,

Nacheinander oder Nebeneinander? Zweifellos das Letztere.

d) Un jour, je *payais* mon tribut à A . , In diesem Falle setzt mich das J., kraft seiner Gesetzmäßigkeit, in die Erwartung anderer Ereignisse, d. h. das J. verlangt, mit andern Geschehnissen in Verbindung zu treten. Der Franzose fragt unwillkürlich: Et qu'est-ce qui est arrivé? —

Die Antwort erfolgt in der Fortsetzung der (mündlich referierten) Erzählung: (lorsqu') un petit monsieur, sec, vif, *passe* (erzählendes présent) oder est passé (passé indéfini). Il s'arrête (s'est arrêté) et regarde (a regardé) le pauvre . . . Antoine se met (s'est mis) à rire . . . etc.

Das ***imparfait*** gibt also eine **nicht abgeschlossene unbegrenzte** Zeitdauer an (imparfait = unvollkommen!).

Das ***passé indéfini*** (gleich dem erzählenden présent) dagegen drückt die **vollendete, zeitlich begrenzte, isolierte** Handlung, ein **einmaliges, sich auf einen Punkt** beschränkendes Geschehen aus.

Beispiele:

— Mr. X., quand vous êtes entré dans cette salle, est-ce que j'étais déjà ici? — Oui, vous étiez déjà là, quand je suis entré.

— Qu'est-ce que je faisais? Est-ce que je parlais? Est-ce que je lisais? — Vous ne parliez pas, quand je suis entré, vous lisiez.
— Quand vous êtes entré dans cette salle, qu'est-ce que vous avez dit? — Quand je suis entré, j'ai dit bonjour.
— Où avez-vous mis vos livres quand vous êtes entré? M'avez-vous vu tout de suite, quand vous êtes entré? Quand je vous ai demandé votre cahier, qu'est-ce que vous avez fait?

Aber: Quand je vous ai demandé votre cahier, où était-il?

1. Quand vous êtes entré, qu'est-ce que je faisais? — Quand je suis entré, vous lisiez.
2. Quand vous êtes entré, qu'est-ce que j'ai fait? — Quand je suis entré, vous avez fermé votre livre et vous vous êtes levé.

(N. Spr. XX. 1. Heft.)

Rédactions: *Travail et industrie.*

Dans sa jeunesse, un fabricant était très pauvre. Pour gagner honnètement sa vie, il a acheté un panier. Il est allé de village en village demander des chiffons. Grâce à son activité, il a eu bientôt de quoi se procurer une charrette. Puis il a pu acheter un âne. Il a agrandi son commerce de chiffons. Il en est devenu même un des plus grands acheteurs de la contrée. Le fabricant de papiers auquel il vendait sa marchandise a remarqué cet homme laborieux et persévérant. Il l'a associé à son commerce. Le jeune homme a même épousé la fille du fabricant et notre petit quêteur de chiffons est aujourd'hui directeur d'une grande fabrique de papier et l'un des hommes les plus estimés du pays.

L'histoire du libraire.

Dès l'âge de seize ans, j'ai quitté la famille. Nous étions bien pauvres et j'étais à charge à notre nombreuse famille. Comme je n'avais rien appris — je ne lisais et n'écrivais qu'avec peine — je me suis mis à mendier. Un jour que j'étais près d'une ville, un vieux monsieur m'aborde et me raconte son histoire. J'ai suivi son conseil de commencer une autre vie, celle d'un travailleur et de quitter cette vie de fainéant et de vaurien. Je me suis fait chiffonnier. Ce n'est certes pas un métier qui plaît à tout le monde, mais je vous dis que j'en étais fier, car mon trafic n'allait pas mal. Au lieu de mendier . . . Cinq ans après, je possédais quelques mille francs. J'ai ajouté à mon commerce l'achat de vieux livres que je revendais à un bon prix. Je me suis établi dans notre ville comme libraire et papetier. C'était le commencement modeste, très modeste encore, de ma fortune. Je me suis associé à un vieux libraire de la ville et j'ai épousé sa fille unique. Après la mort de mon beau-père, j'étais le seul libraire de la ville, je possédais en outre une grande papeterie et une fabrique de papier. Le travail et la persévérance n'ont pas manqué de porter des fruits.

Zu 12—14. Wer einige Anschauungs- und Sprechübungen über Handel, Lehrzeit, Werkstätten, industrielle Beschäftigungen ꝛc. wünscht, findet im folgenden etwas Stoff, vide auch Eléments, pag. 177 1. La fabrication du papier. 2. Histoire d'un livre.

L'apprentissage.

Quand vous aurez quitté l'école, vous *apprendrez* un *métier*. Vous serez des *apprentis*. Le jeune homme qui apprend un métier est un *apprenti*. Il fait son *apprentissage*. Quand il l'aura fini, il voyagera avec d'autres ouvriers, qui seront ses *compagnons*. Ils iront chercher du travail chez un *patron*, le propriétaire de l'*atelier*. Ce sera leur *maître*. L'ouvrier qui s'y prend bien pour travailler est *adroit;* celui qui s'y prend mal est *maladroit*. Regarder une matière en tous sens pour la travailler, c'est l'*examiner*. L'apprenti examine son travail, il essaye son outil; ce qu'il ne réussit pas, il le *recommence* avec persévérance. Il sera *maladroit* au début, mais il parviendra à devenir *habile* dans son métier; il y sera un jour *expert*. (D'après Brunot et Bony.)

Le commerce.

Voici les différents *magasins* où se trouvent les *marchandises*. Le cordonnier travaille dans une *boutique*. Dans un *bazar*, tu peux acheter des objets de toutes sortes. Pour acheter du sucre, du café etc., tu entreras dans une *épicerie*. Votre mère ira acheter des boutons dans une *mercerie*. Votre père vous envoie dans une *librairie* pour chercher un livre qu'il y a acheté. Pour indiquer la nature de son commerce, le *négociant* en fait peindre le nom au dessus de sa porte, c'est une *enseigne*. Il place son argent dans une *caisse*. Il dispose ses marchandises sur *des rayons*. Pour faire bien voir les produits à vendre, il les *étale*, il fait un *étalage*. Tantôt le négociant ne vend que par grandes (petites) quantités, il fait la vente *en gros (en détail)*.

Celui qui vend des marchandises peut s'appeler un *marchand*. Quand il fait de grosses affaires, il aime à s'appeler *négociant*. Celui qui fait partir des marchandises les *expédie* (l'expédition); qui les fait venir d'une autre contrée les *importe* (l'importation), qui les envoie dans d'autres pays les *exporte* (l'exportation). Celui qui vend à bas prix des marchandises dont il veut se défaire rapidement les *liquide*. (la liquidation.)

Les ateliers.

L'endroit où l'on travaille porte le nom général d'*atelier*. L'atelier où l'on fabrique des chapeaux, du papier est une *fabrique*. L'atelier où l'on tisse les étoffes est un *tissage*. — Dans la *filature*, on file la laine etc. L'établissement où l'on fond les métaux est la *fonderie*. Dans la *forge*, le forgeron forge le fer. Dans les *usines*, on fabrique des machines. Une fabrique de papier est une *papeterie;* . . . . : de verre, une *verrerie*. Le fabricant est un *industriel*. L'ouvrier qui est payé par jour est un *journalier*. (D'après Br. et B.)

Les professions industrielles.

Le *fabricant* fabrique. Le *forgeron* forge. Le tailleur taille. L'*ouvrière* qui coud des robes est une *couturière*. Celle qui prépare le linge est une *lingère*. Celle qui arrange les chapeaux de femme en suivant la mode s'appelle une *modiste*. Le fabricant de chapeaux est un *chapelier*. Celui qui fait des chaussures est un

cordonnier. Le fabricant d'horloges porte le nom d'*horloger*. L'ouvrier qui imprime s'appelle *imprimeur*. Celui qui fait de la photographie est un *photographe*. Celui qui s'occupe de mécanique est un *mécanicien*. (D'après Brunot et Bony.

(Imparfait et passé indéfini.)

Zurich, le 25 juin.

Ma chère amie,

Aujourd'hui, je dois vider mon cœur. Je suis arrivée deux minutes trop tard en classe. Comme punition je dois faire une composition qui a pour titre „Les retardataires sont la peste de la classe.“ Dans cette composition, je dois dire pourquoi je suis arrivée trop tard. Je ne sais vraiment pas comment cela m'est arrivé. Je suis partie de la maison à l'heure habituelle, c'est-à-dire à deux heures moins vingt. Puis, quand je suis arrivée á l'horloge électrique, il était deux heures moins un quart. Je me suis dépêchée, pourtant devant l'église, l'horloge indiquait déjà deux heures moins cinq. J'ai couru, mais pendant que j'entrais à l'école, la cloche sonnait. Je me suis rendue tout de suite dans la salle de chant. Le maître était déjà assis au piano, et les élèves chantaient. Le maître ne m'a pas donné la main. Il était fâché. Je me suis rendue à ma place, et le maître a dit: „Tous ceux qui sont arrivés trop tard feront, pour demain, la composition habituelle: „Les retardataires sont la peste de la classe“. J'ai eu honte, et j'ai failli pleurer. Je compte sur ta compassion, ma chère, et je te salue de tout mon cœur. Berthe.

Pag. 121e. f. *Conseils*.

Si tu es pauvre, tu ne mendieras pas ton pain. Tu ne t'assiéras pas aux coins des rues tendre ton chapeau. Tu ne compteras pas sur l'aumône et la charité publique. Mais bravement tu te mettras au travail. Tu commenceras un petit commerce de chiffons. Tu persévéreras dans ta petite entreprise. Tu verras enfin ton effort récompensé. Ton entreprise réussira.

Dialogue zu: Travail et industrie. (Zum Auswendiglernen.)

— Eh, bonjour, Antoine, comment va la santé et comment vont les affaires?

— Merci de votre attention, Mr. Robert, je me porte bien, mais quant aux affaires, voyez-vous, cela ne va pas du tout. Les gens deviennent avares, tout le monde ne pense qu'à son propre intérêt. Il n'y a que vous et quelques rares passants qui me donnez quelque chose; enfin, si cela continue je ne sais pas comment je pourrai m'en tirer.

— Eh bien! Je ne veux pas passer ici sans vous donner mon sou. Tout le monde n'est-il donc pas si charitable?

— Vous vous trompez largement si vous croyez tout le monde aussi charitable que vous. Pensez, mon cher monsieur, je ne gagne pas plus de huit à dix sous par jour. Avec cet argent on ne va pas loin! (Vient à passer un monsieur.)

M. — Je vous ai regardé et j'ai entendu vos lamentations. Vous paraissez intelligent et propre à travailler. Pourquoi faire un si vil métier?
— Ce monsieur me semble avoir raison, Antoine, essayez de travailler; vous vous tirerez d'affaire!
— Que dites-vous, monsieur Robert, je n'ai rien appris, je ne pouvais pas fréquenter l'école comme vous; j'ai dû mendier dès ma jeunesse. J'ai vingt-cinq ans et je ne veux plus recommencer une nouvelle vie. Personne ne veut m'aider, et, avec rien, on ne gagne rien. Je me contente du peu qu'on me donne.
M. — Je veux vous tirer de cette triste situation et vous donner dix mille francs de rente.
— Ha! ha! ha! Pas mal! Dix mille francs de rente! Je n'en demande pas davantage! Vous vous moquez d'un pauvre hère! Dix mille francs de rente! Eh bien! J'accepte sans autre!
— Ne vous moquez pas d'un pauvre. Vous badinez!
M. — Riez tant que vous voudrez, mais si vous suivez mes conseils, vous aurez ce que je vous promets. Je puis d'ailleurs vous servir d'exemple.
A.: Vraiment? Tout cela m'intéresse fort. Voulez-vous m'indiquer comment vous vous y êtes pris pour devenir riche?
M.: Eh bien écoutez-moi et vous pourrez avoir à votre tour 10,000 francs de rente. Voici mon histoire: . . . .
A.: Merci de votre aimable conseil de travailler, monsieur, mais je ne pourrai pas le suivre.
Le jeune: Pourquoi pas, Antoine? Trouvez-vous le travail si ennuyeux? Essayez et vous réussirez! Je n'en doute pas! Bon courage, Antoine! Bon courage! (A. Rg.)

Zu 14. L'emploi des verbes réfléchis.

De bonne heure, mon frère et moi, nous sommes réveillés. Nous nous sommes frotté les yeux. Nous nous sommes dressés. Un regard à la montre, et vite, vite nous sommes levés. En trois minutes, nous nous sommes habillés. Nous nous sommes lavés, ce qui n'a pas duré longtemps. Nous nous sommes peignés et nous nous sommes chaussés aussi en très peu de temps. Puis, nous nous sommes dépêchés et nous nous en sommes allés à l'école.

15. *Si j'étais paysan.*

Einführung des Conditionnel, analog dem Futur.

Das Conditionnel.

NB. Das *Conditionnel*, das aus dem Infinitif und Imparfait-material (Endungen des Imparfait von *avoir*) gebildet werden kann, ist also eine Zeit der Vergangenheit. Morf bezeichnet es als das *Imparfait du futur* (und rechnet es zu den Indikativzeiten). Es gäbe also ein

Présent réell: j'écris	Imparfait réell: j'écrivais.
„ irréell: j'écrirais	„ irréell: j'écrirais.

16. *Si l'on ne travaillait pas.*

Immanente Wiederholungen, Aufg. c, pag. 123. Jeden Konditionalsatz mit einem durch Si (und folgendem Imparfait) eingeleiteten Neben-

satz verbinden! z. B. 10: Si nous avions la foire demain, on verrait voir . . . des voitures. Gedicht pag. 198. Les métiers. Event. 8: Le soir (198) oder 6: Chant du semeur.

17. *Le pot au lait.*

Vergl. pag. 199. Nr. 9 La laitière et le pot au lait.

18. *Une ferme.*

Übg. im Conditionnel passé.

NB. Dem Volk ist es sehr geläufig zu sagen: Il me le dirait cent fois (que) je ne le croirais pas.

pag. 124. *S'en aller.*

NB. Über die Stellung von *en* hat sich eine heftige Kontroverse entsponnen. Nachstellung: il s'est en allé analog il s'est envolé (archaïstisch). Morf erklärt die Form: Ils ne se sont pas en allés (Revue Bleue) selbst bei Gebildeten in Paris und im Norden Frankreichs üblich. Eine Nachstellung ist jedenfalls kein cas pendable.

19.* Ignorance. **20.*** Petite vengeance. **21.*** Le grand chagrin. können weggelassen werden. Vide pag. 178 Nr. 7. Chez l'opticien.

a) La femme raconte.

Il faisait le plus beau temps. Après plusieurs jours d'une pluie douce et bienfaisante, le soleil se levait radieux dans un ciel sans nuage. Je m'en allais à la laiterie voisine. Je me suis mis à faire mille projets plus gais les uns que les autres. Grâce à cette herbe fraîche, le bétail dans mon étable prospérait. Les petits veaux se multipliaient. J'avais un troupeau. J'avais des moissonneurs et des moissonneuses. Le dimanche, ils dansaient gaîment sur le gazon vert. Oh! quelle fête de tourner ainsi. Mais, patatras! c'est le lait de mes vaches que voilà par terre. Qu'allait dire mon patron?

b) Une riche fermière raconte comment elle est devenue riche.

Eh bien, oui, je n'ai pas toujours été riche, c'est vrai. Pauvre fille, je suis allée chez un gros fermier le prier de me prendre comme faneuse pendant les fenaisons. Pendant plusieurs années, je travaillais chez le fermier qui me trouvait laborieuse. J'étais économe et avec mes petites économies j'ai acheté une petite ferme dans les montagnes du Jura. J'y ai élevé des poulets. Ceux-ci gros et gras . . . . etc. Grâce à mes soins diligents, je suis devenue assez riche pour acheter la ferme où j'avais travaillé dans ma jeunesse. Aujourd'hui j'en suis propriétaire.

pag. 125. *a) Mère Jeanne montre sa ferme à un visiteur.*

„Vous désirez, monsieur, visiter ma ferme? Je vais vous la faire voir moi-même très volontiers. Voici l'étable. Elle était plus petite le jour où je suis entrée dans cette ferme comme faneuse! —

Comment? Vous avez été faneuse ici? — Eh! oui, monsieur. Je venais de perdre mon père et ma mère. Je n'avais pas le sou et je voulais gagner mon pain et non le mendier. On m'a reçue ici. J'y suis restée plusieurs années. Puis avec mes petites économies, j'ai acheté une petite ferme à très bon compte. Personne ne voulait aller se loger si haut dans la montagne. Peu à peu, mon petit

commerce a prospéré. J'ai acheté cette ferme et me voici la mère Jeanne que vous connaissez. J'ai refait à neuf la grange. J'ai fait vernir et tapisser les chambres. — Oui, oui, répond le visiteur, tout cela est bien entretenu et vous fait honneur, mère Jeanne. Au revoir et merci de votre complaisance.

Ce que je ferais, si j'avais un milliard.

Si j'avais un milliard, je m'achèterais un aréoplane et j'irais en Afrique. Les nègres croiraient à une apparition. Mais je ne serais pas méchante, je ferais pleuvoir des rouleaux d'or. Si j'étais retournée en Europe, je volerais en Bulgarie. Je combatterais pour les Turcs. J'emporterais les malades du combat dans leurs pays, et je les soignerais, et la guerre finie, le Grand-Seigneur me donnerait peut-être un ordre, et je retournerais en Suisse où les gens m'admireraient. Je me ferais construire une grande et belle maison, bien située au bord du lac de Morât. Mes parents demeureraient chez moi, et ils pourraient se promener dans un très beau carrosse. Moi, je voudrais des chevaux et des chiens du St. Bernhard. J'irais à la chasse et je m'achèterais un fusil. Ma chambre serait très bien située, elle aurait vue sur le lac. Les murs seraient tapissés de papier peint en fleurs. Les meubles seraient du style de Louis XVI. Ils auraiant des couvertures en soie bleue. Les murs seraient ornés de portraits de gens qui ont vécu au temps de Louis XVI. Ah! ce serait très beau! J'aurai aussi un bureau. Là, il y aurait une bibliothèque. Comme tout cela serait magnifique — si tout était vrai!

Ce qu'on pourrait faire, si l'on avait cinquante centimes.

Henri: „La semaine prochaine aura lieu la foire. Oh! si j'avais cinquante centimes, je visiterais toutes les boutiques et toutes les baraques."

Jean: „Ah! pas moi! Si j'avais cinquante centimes, moi, je ne les emploierais pas ainsi. Je m'achèterais un abonnement de l'hippodrome."

Mayon: „Et moi, j'aimerais avoir beaucoup de pains d'épices et je voudrais aller plusieurs fois sur le carousel à aéroplanes.

Jean: „Moi, je voudrais aussi visiter le cirque."

Mayon: „En prenant un billet de loterie, peut-être que je gagnerais quelque chose; un sifflet pour Henri, un couteau de poches pour toi, Jean, et pour moi un dé."

Frédéric: „Et moi, si j'avais cinquante centimes, je m'achèterais un billet de première place au cinématographe."

Mayon: „Mais peut-être qu'il n'y aura pas de cinématographe, et il te faudrait alors employer ton argent d'une autre manière."

Frédéric: „Ah! je sais ce que je ferais, j'irais dans la baraque des bohémiens voir les singes et un ours qui peut danser. Oh! que ce serait drôle!"

Mayon: „Sur la place il y aura aussi une femme qui prédira l'avenir. Ce serait aussi très intéressant d'aller la consulter."

Henri: „Et moi, j'irais au tir mécanique, où l'on peut gagner des prix."

Mayon: „Ah! si tu gagnais un oiseau, nous achèterions une cage et de la nourriture pour lui. Mais pourquoi vendons-nous la peau de l'ours avant de l'avoir tué?"

Les autres: „C'est vrai, tu as raison! Attendons d'abord le commencement de la foire."

Châteaux en Espagne.

Henri: „Max, que ferais-tu, si tu avais beaucoup d'argent, si tu étais riche comme un roi?"

Max: „Moi? Oh! je voudrais faire le tour du monde. Je voudrais aller en Italie. Je mènerais grande vie. J'aurais beaucoup de domestiques, qui obéiraient au moindre signe. J'aurais une automobile pour mes promenades. Mais, que ferais-tu, toi?"

Henri: „Si j'avais beaucoup de rouleaux d'or, je bâtirais une maison, où je vivrais avec mes parents. Autour de ma maison, j'aurais un grand jardin avec des plantes exotiques. J'aurais une écurie bien garnie et de beaux équipages. Ah oui! ce serait beau, d'être riche; mais quelquefois, il vaut pourtant mieux être pauvre."

Max: „Quoi! Qu'est-ce que tu as dit?"

Henri: „Qu'il vaut quelquefois mieux être pauvre que d'être riche."

Max: „Ah non! je ne suis pas de ton avis. Si j'étais riche, si j'avais beaucoup d'argent, j'achèterais encore un aéroplane pour faire des promenades dans les airs. J'irais tous les soirs en concert, au théâtre.

Henri: „Mais, ne penserais-tu pas aux pauvres? Moi! je leur donnerais beaucoup d'argent; je leur donnerais du travail dans mon jardin et dans ma maison, et je leur procurerais une bonne position."

Si j'étais riche.

Souvent je me dis: „Oh, si j'étais riche; riche comme un empereur! Combien de choses je ferais. Si j'étais riche, j'achèterais dans le canton du Tessin une très belle villa, dans laquelle je demeurerais pendant l'hiver. Je ferais bâtir à Zurich une autre villa, dans laquelle je demeurerais en été. Elle serait entourée d'un beau jardin avec de beaux arbres et des fleurs. Si j'étais riche, je ferais aussi du bien. Je commencerais par bâtir un hôpital pour les pauvres malades. Si j'étais riche, je voyagerais beaucoup. Je ferais le tour du monde. Ce serait si beau et intéressant. Mais hélas, ce ne sont que des châteaux en Espagne.

Châteaux en Espagne.

Si j'étais riche! riche comme un roi! Si j'avais un million! Voyons, que ferais-je de tout ça? Premièrement je voudrais faire le tour du monde. Ah! ce serait intéressant de voir des pays et des peuples encore inconnus pour moi. Ce serait instructif. J'irais en Italie pour visiter ses villes renommées, telles que: Rome, Venise, Florence, Gênes, Naples, Palerme. A Rome, je visiterais les monuments antiques. A Gênes, je prendrais une automobile, et je voudrais aller à Rappallo, Nervi et St. Margherita. Et je visiterais le Camposanto,

où il y a de beaux monuments dont a parlé notre maître. J'irais voir au port la vie et le va et vient des ouvriers. Quand je serais à Naples, je louerais une voiture, et j'irais au Poselippo, d'où je jouirais d'une belle vue sur le golfe de Naples, le Vésuve, la mer immense et l'île de Capri. Ah! certes, ce serait beau de voir tout cela. Puis j'irais à ma ville natale, à Yokohama, et je bâtirais une maison, située au bord de la mer, entourée d'un beau et grand jardin planté d'arbres et de fleurs exotiques. Mais je n'oublierais pas les pauvres. Je leur donnerais beaucoup d'argent. Je leur donnerais du travail et leur procurerais une bonne position.

III. Scènes de la vie sociale et de la vie morale.

Der Subjonctif.

NB. *Genesis des subjonctif:* Das Französische hatte in den ersten Zeiten noch keine so große Vielgestaltigkeit innerhalb der Sätze, wie heute. Es besaß nur ein einfaches Satzgefüge; koordinierte Sätze. Man sprach in Hauptsätzen: Ich will: du sollst kommen. Ich wollte: er wäre da.

Der *Obtativ* (Konjunktiv des Wunsches) ist historisch im Hauptsatz entstanden. So lange die Sätze selbständig waren, war auch der Subjonctif notwendig, um sie zu Wunschsätzen zu machen. Später, als die Sprache komplizierter wurde, entstand die Hypotaxe, an Stelle der Koordination trat die Subordination, durch mit *que* (ursprünglich ein Demonstrativpronomen) eingeleitete Objektivsätze. Aus: Der König wünscht: Roland soll kommen — wurde: Der König wünscht das: Roland soll kommen.

In der Parataxe war der subjonctif also ein Mittel, einen Hauptsatz zum Wunschsatz zu machen, die Hypotaxe bedürfte eigentlich dieses Mittels nicht mehr.* Heute findet sich der subjonctif meist nur noch in den mit „que" eingeleiteten Nebensätzen.

---

* Er verliert denn auch an Terrain:

" Nicht nur wird, dank dem Gesetze des geringsten Kraftmaßes, dieser Modus durch die Infinitivkonstruktion ersetzt (Il faut que nous soyons d'accord. — Il nous faut être d'accord); es wird auch, aber nur bei den Verben der Gemütsbewegung, manchmal der Indikativ gebraucht, wo man den subjonctif erwarten sollte; nie aber bei den Verben des Wollens. — Der Indikativ steht gerne nach s'étonner, se plaindre: On se plaint qu'à Paris la police *est* trop peu nombreuse. La ligue des droits de l'homme se plaignait que le gouvernement ne *prenait* pas des mesures assez sévères. (Clemenceau, Deputiertenkammer 1909, 29. I)

Nach den *verneinten Verben des Sagens und Denkens* ist der Indikativ nicht selten, wenn die Meinung Anderer als solche angeführt oder abgelehnt werden soll: On ne peut pas dire que c'est Louis XIV qui ***a*** fait . . . Ne dites pas que je *suis* mauvais patriote. Ne croyez pas que ça *s'est* fait tout de suite.

Nach Superlativen (im Relativsatz; welchen Fall unser Buch gar nicht anführt) ist der subj. fakultativ, vom Volke nicht angewendet. Dagegen ist er Regel nach negativem Beziehungswort.

Den Grund einen subjonctif zu verwenden, müssen wir stets im Hauptsatze suchen. Wir können je nach dessen Idee und Sinn unterscheiden:

1. le *subjonctif obtatif* (des Wunsches) Qui vive?
2. le *subjonctif dubitatif* (Irrealität) Je ne sache pas.

Beide aber drücken die Unsicherheit, das Vague aus.

(Nach Morf, Vorlesungen.)

Was trägt nun von den Handlungen des Menschen zum vorneherein den Stempel der Unsicherheit? Verstand, Gemüt und Willen regeln unser Tun. Entsprechende Verben drücken diese Tätigkeiten aus.

Verstand: penser, croire, dire, se dire, espérer, prétendre, être sûr, être persuadé, être certain tragen den Stempel der Sicherheit. Diese Verben des „Sagens und Denkens", „de l'affirmation" werden also den Indikativ (Présent und Futur) im Nebensatz nach *que* haben. Sie werden aber sofort zu Verben des Zweifels, der Unsicherheit umgestempelt, sobald sie fragend oder verneinend angewendet werden = douter.

Gemüt: Freude: se réjouir, être content, être heureux, être bien aise. — Trauer: être triste, être fâché, avoir honte, regretter. — Furcht, Erstaunen: craindre, avoir peur, s'étonner. Ist die Freude immer berechtigt, allgemein, die Trauer wahr und tief, die Furcht notwendig und legitim? Das sind alles ganz objektive Angelegenheiten, die keinen Anspruch auf allgemeine Wahrheit und Berechtigung haben können, — sie tragen den Stempel der Unsicherheit und verlangen den *subj.*

Willen: vouloir, ordonner, commander, désirer, demander, défendre, permettre etc. Ist der Wille immer auch Erfolg? Der Wunsch — Erfüllung? Das Verbot und Gebot sicher, ausgeführt zu werden? — Stempel der Unsicherheit! also *subjonctif.*

Alle Ausdrücke (Verben, unpersönliche Verben, Konjunktionen), die sich in diese drei Gruppen einreihen lassen, verlangen demnach den subjonctif.

Die Lektionen **23—31** widmen der Anwendung des *présent du subjonctif* eine eingehendere Behandlung, da dieser Modus in der Sprechsprache jedes Franzosen, selbst des Kindes und des Ungebildeten, fortwährend erscheint. — Die Frage des imparfait du subjonctif und der concordance schneiden wir nicht an*; dagegen ist Material genug geboten (nach der Behandlung des Passé défini), die Anwendung des imparfait du subjonctif (hauptsächlich in der 3. Person) zu üben. (Vide auch Pag. 238 der Eléments.)

23. *Nécessité du travail.* Führt die Bildung das Présent du subjonctif und den Gebrauch nach *il faut* vor. (Vergl. Darmestetter,

---

* Im gesprochenen Französisch, wie in Briefen, wird das *imparfait du subjonctif,* — selbst im Mittel- und Hochschulunterricht — durch das *présent* ersetzt (Il se pourrait bien que nous ayons à faire . . .). Die Formen auf ît, ût, ât scheinen weniger Anstoß zu erregen. [Für einen subjonctif auf ussions glaubte sich ein Professor vor seinem Auditorium entschuldigen zu müssen.] Besonders in der Sprache des Lebens wird das imparfait vermieden: Je voudrais qu'elle puisse voir cela. Im schriftlichen Gebrauch, unter Einschränkung für Pluralformen, ist es eher zulässig; doch wird das présent du subjonctif kaum als Fehler angerechnet. (Engelke, N. Sp. XIX.)

La vie des mots: L'idée de la nécessité est exprimée aujourd'hui par le verbe *il faut.* C'était un verbe intransitif qui signifiait „il manque", „il fait défaut". De l'idée de *il manque, il faut* (= es fehlt) on arrive facilement à l'idée de besoin: Il lui *faut* l'argent, l'argent lui est *nécessaire.*)

24. *Comment il faut écrire.* Demonstriert nochmals die Formation und die Anwendung des Présent du subjonctif (1. Abschnitt = *avoir* und *être*; 2. Verben auf *er*, 3. auf *re* und *ir*) und vergleicht die beiden Modi: Indicatif: Il y *a* beaucoup de fautes und Subjonctif: Il ne faut pas * qu'il y *ait* des fautes.

25. *Il nous faut être d'accord.* Zeigt die Verkürzung des Subjonctif in den Infinitiv, die praktisch oft dem Subjonctif vorgezogen wird.

26. *Faut-il compter les années de sa vie?* Verben der Gemütsbewegung. Hauptregel: Der Subjonctif drückt Unsicheres, Ungewisses aus. — 1. Spezialregel: Freude und Schmerz, Trauer und Bedauern, Erstaunen und Furcht sind so durchaus persönlich, nicht allgemein gültig, deren Wirklichkeit, Tiefe, Wahrheit und Berechtigung so zweifelhaft und relativ, daß der Gebrauch des Subjonctif uns notwendig erscheinen muß. Einfache Negation *ne* nach den bejahenden Verben des Fürchtens. (Es ist eigentlich ein Wunsch, der etwas wegwünscht, darum das **ne**. Je crains qu'il *ne* soit arrivé trop tard.) Die Formulierung des Gesetzes ist nicht einmal notwendig, Beispiel und Hauptregel genügen.

27. „*Comment faut-il dire?*" Verben des Wollens im Questionnaire. „Was man will, erreicht man nicht immer!"**

28.* Fak.; ist zuerst im Indikativ vorzubereiten.

29. „*Faute d'un clou, le cheval se perd.*" Verben des Zweifels. Hervorzuheben ist, daß die Verben der Bestätigung (verbes de l'affirmation: croire . . .), die bejahend den Indikativ haben, sofort zu Verben des Zweifels werden, wenn sie verneinend oder fragend angewandt wird.

30.* übt durch Gegenüberstellung die Anwendung des Subjonctif:
1) nach den fragenden verneinenden Verben (Zweifel).
2) „ „ unpersönlichen Verben. (Wenn diese eben entweder Zweifel, oder Wollen, Gefühl, Urteil ausdrücken.)

31.* *Le chapeau pour les ânes: Subjonctif* nach konjunktiven Wendungen (die wiederum Zweifel, Wollen, Gefühl ꝛc. bergen).

Rédactions zu 23—31.

Il nous faut être d'accord.

Deux campagnards se rencontrent à l'un des plus mauvais passages d'une route. Leurs véhicules s'accrochent. L'un d'eux réclame de la place, car il faut qu'il se rende au plus vite à la ville.

---

* Die Verneinung in den Hauptsatz verlegen, nicht in den Nebensatz!

** Anwendung des subjonctif auch in Befehlen und Anweisungen des Lehrers: Je veux que . . .

L'autre refuse de céder la place, car il est pressé de rentrer à sa ferme. La querelle dure longtemps, parce que ni l'un ni l'autre ne veut céder. Heureusement, un troisième cultivateur survient. Il leur donne le sage conseil de reculer chacun leur char quelques pas.

Il nous faut être d'accord.

J'ai passé mes vacances à la campagne. Là-bas, j'ai été témoin d'une querelle que je veux raconter: „Un jour, je me promène en suivant un étroit chemin. Il arrive que deux paysans se croisent sur ce chemin étroit. Leurs voitures s'accrochent. Malheureusement, personne ne veut céder. L'un des paysans dit à l'autre de le laisser passer, car il a besoin d'arriver au plus vite à la ville. L'autre lui répond, qu'il na pas de temps à perdre et qu'il faut que l'autre paysan lui fasse place. Ils discutent longtemps. Alors moi, témoin de leur querelle, je leur ai conseillé de reculer chacun un peu pour dégager leurs voitures.

Racontez en d'autres termes!

Deux laboureurs se rencontrent sur un étroit chemin; mais, par malheur, leurs véhicules s'accrochent, et voilà les deux campagnards en discussion. L'un d'eux réclame de la place, car il doit se dépêcher d'aller en ville. Mais son compagnon d'infortune lui fait comprendre que lui aussi n'a pas de temps à perdre et qu'il doit, sans retard, rentrer à la ferme. Ni l'un ni l'autre ne veut céder, et les voilà qui discutent et se querellent. Heureusement qu'un troisième cultivateur survient et leur donne le sage conseil de reculer un peu de façon à se faire mutuellement place. Ses deux entêtés suivent le conseil et peuvent continuer leur route. (de même en employant le discours direct.)

C'est l'un des trois paysans qui raconte:

En allant à la ville, il m'est arrivé une mésaventure, j'ai croisé Jean-Louis, le voisin, à l'un de plus mauvais passages de la route, et nos deux chars se sont accrochés, si bien que je ne pouvais plus continuer ma route, moi qui était pressé. Aussi j'ai dit à Jean-Louis de me laisser passer. Voulez-vous croire qu'il n'a pas voulu et qu'il m'a répliqué qu'il était aussi pressé que moi. Alors nous sommes restés à discuter jusqu'à ce qu'un laboureur, que je ne connais pas, nous a conseillé de reculer chacun un peu, pour dégager nos attelages. (de même avec l'emploi du discours direct.)

Inventez une autre histoire semblable.

1. Un jour deux chèvres s'aventurent seules dans la montagne. Au moment où l'une d'elles veut traverser une rivière sur une planche étroite qui sert de pont, elle voit sa compagne s'avancer à sa rencontre de l'autre côté de l'eau. Arrivées au milieu du pont, les deux chèvres ne peuvent plus avancer. Ni l'une ni l'autre ne veut se retirer pour laisser passer sa compagne. Elles veulent passer les deux à la fois. C'est leur perte; car le pont est trop étroit et les deux étourdies tombent dans l'eau (et se noient). Leur obstination a causé leur perte.

2. *Les deux chats.* Eberhard II. 18.

3. C'est midi. Le va-et-vient est grand dans les rues de la petite ville. Aussi est-il très difficile de circuler dans les étroites ruelles des anciens quartiers. Dans un des plus étroits passages, bordé de hautes et vieilles maisons, deux garçonnets de 11 à 12 ans, qui tirent chacun un petit véhicule,se rencontrent tout à coup. Ils se heurtent violemment et restent accrochés sans pouvoir continuer leur route. Une discussion orageuse s'engage; puis, bientôt, ils en viennent aux mains, car chacun veut avoir la place pour avancer.

Leur querelle devient de plus en plus bruyante, si bien qu'un sergent de ville intervient et fait reculer chacun des combattants. Les deux garçons continuent leur chemin, honteux et confus. L'obstination est la cause de bien des querelles.

Monsieur Jean raconte à sa femme ce qui suit.

C'était hier. Comme tu sais, j'allais à cheval au marché, pour y acheter de l'étoffe. Il y avait beaucoup de monde sur la place. A droite était le marché aux bestiaux. On y entendait les chevaux hennir, les bœufs mugir, les porcs pousser des grognements aigus. A l'autre bout de la place, on voyait beaucoup de marchands et de colporteurs. Ils étaient venus de la ville pour étaler et pour vendre leurs marchandises. Après avoir acheté mon étoffe, je l'ai mise sur le dos de mon cheval. Puis, je suis parti au galop. En chemin, je me suis arrêté à l'auberge „Au cheval", pour boire un coup et donner de l'avoine à mon cheval Lorsque j'ai voulu partir, le garçon d'écurie m'a conseillé de conduire mon cheval au maréchal, parce qu'il manquait un clou. Mais, je ne l'ai pas écoute, parce que je voulais arriver chez moi avant la nuit. Et je suis reparti au grand trot. Mais, hélas, une lieue plus loin, mon cheval a perdu son fer. Je suis descendu de cheval, car la pauvre bête boitait. Je l'ai tiré par la bride. Tout à coup le cheval a fait un faux pas, il s'est abattu, il s'est cassée une jambe. J'ai laissé la pauvre bête sur la route déserte, parce que personne ne pouvait m'aider. Ne crois-tu pas, ma femme, que si j'avais écouté le garçon d'écurie, nous n'aurions pas perdu notre bon cheval?

Das passé défini.

" Soll es in unsern Schulen gelehrt werden? — „Nous pouvons éliminer d'emblée le passe défini qui n'appartient point à la langue courante." (N. Spr. XX.) — „Il faut évidemment apprendre aux élèves à connaître les formes du passé défini pour les comprendre quand ils les rencontrent dans la lecture; mais il est tout-à-fait superflu de leur apprendre à s'en servir eux-mêmes. Par contre, il est urgent de les dresser à un bon emploi de l'imparfait et du passé indéfini. (Paul Passy. N. Spr. XI. 375.) Le peuple ignore le passé défini et le remplace par le passé indéfini. (Rossé, Berner Seminarblätter.) Heimann ersetzt das passé défini durch das indéfini. (Nouvelle méthode de français.)

Prof. Dr. Morf, unser ehemaliger verehrter Lehrer an der Hochschule, führt darüber folgendes aus (N. Sp. XII. 306):

„Die eigentlichen tempora historica des Französischen sind das *imparfait (j'écrivais)* und das *passé défini (j'écrivis)*, dazu ge-

stellt sich durch Tempusverschiebung das *passé indefini (j'ai écrit)*, das eigentlich weder *passé* noch *indéfini* ist. Indéfini sollte vielmehr die Verbalform heißen, die man défini nennt.

Imparfait und *défini* bezeichnen die nämliche Zeitstufe (Vergangenheit); verschieden ist nur ihre Aktionsart. Das imparfait ist das *præteritum durativum;* während das défini = *præteritum factivum* ist. Dieses drückt die Tatsache, das historische Faktum oft mit besonderer Hervorhebung des Eintretens dieses Faktums (inchoativ) aus. *Il eut* heißt gleichsam: er besaß wirklich; bisweilen auch: er bekam (il eut enfin son argent).

Dieser Unterschied zwischen durativum und factivum war schon im Latein vorhanden (scribebat und scripsit). — In vielen romanischen Sprachen ging die faktive Form (scripsi) verloren und wurde durch *habeo scriptum* ersetzt. Im Nordfranzösischen ist diese Invasion von *habeo scriptum* gegenwärtig weiter vorgeschritten als im Italienischen (Spanischen). Die mündliche Rede und der Brief kennen das Faktivum scripsi kaum mehr. Das passé indéfini hat den Charakter eines faktiven præteritums angenommen. — Aber im „papierenen Stil" in der Literatur, lebt j'écrivis noch sehr kräftig (temps littéraire) aber auch hier wesentlich nur in der 3. Person.

Und unser Schulunterricht? Gewiß wird er den Schüler das défini als Faktivum gegenüber dem Durativum (nicht als besondere Zeit, sondern als besondere Aktionsart) lehren und das Sprachgefühl des Schülers durch die Lektüre zu üben sich angelegen sein lassen. Auch wird in historischen Aufsätzen der Schüler das défini zur Bezeichnung der Handlungstatsachen zu verwenden haben. Aber im Briefe und in der mündlichen Sprache wird das passé indéfini die Stelle des Faktivums einzunehmen haben, wie es eben heute gebildeter französischer Gebrauch ist."

Imparfait et passé défini

richtig nebeneinander zu gebrauchen, wird dem Deutschsprechenden nach dem Urteile von französischsprechenden Kollegen nie gelingen (Rossé: Un Allemand, s'il n'a passé la moitié de sa vie en pays français, ne peut arriver à sentir la différence du passé défini et de l'imparfait, la tâche est au-dessus de ses forces). Wir müssen uns also nach festen Regeln zu richten suchen. Aber solche existieren nicht. (Rossé: Ce que Mr X. paraît ignorer — et beaucoup de ses collègues aussi — c'est l'impossibilité de renfermer en des règles absolues l'usage de l'imparfait et du passé défini; Berner Seminarblätter 1913).

Wir suchten deshalb in den Eléments dieser „question épineuse" auf dem Boden der gesprochenen Sprache beizukommen qui est l'expression des événements journaliers (Rossé 1913). „La distinction que font les grammaires entre l'imparfait et le passé défini n'est qu'une conséquence de la distinction que la langue courante fait entre l'imparfait et le passé *in*défini. Celle-ci doit être étudiée la première. (Zimmerman-Romont, N. Spr. 1912, pag. 27). Dies ist denn auch das Vorgehen der Eléments (Ausgabe 1911/13). Die im 1. Teile im passé *in*défini mündlich berichtete Geschichte: Les timbres

poste vivants erscheint jetzt im Buchstil mit dem défini. Der Schüler hat einfach die indéfinis durch das défini zu ersetzen; prinzipiell ist er durch den richtigen Gebrauch des passé indéfini mit der Anwendung des défini bereits vertraut gemacht. Es handelt sich jetzt nur noch um die Erwerbung neuer Verbalformen.

Zu handen des Lehrers seien die Hauptpunkte über den Gebrauch der beiden Tempora (nach Ducotterd: Die graphische Darstellung des imparfait und des passé défini, N. Spr. 1903) hier nochmals zusammengestellt (Beispiele aus den Lektionen 32, 33 ꝛc.).

Imparfait.

1. Les timbres
avançaient, ***avançaient,*** avançaient
toujours.

2. Une mère et son fils
voyageaient, ***voyageaient,*** voyageaient
(Seit wann?) (Bis wann? Ziel noch nicht erreicht.)
en chemin de fer.

Durch das *imparfait* erscheint mir die sich in der Vergangenheit abspielende, sich gewohnheitsmäßig wiederholende, zeitlich unbestimmte Handlung, die Halte, beschauliche Reflexionen im Gange der Geschichte darstellt, unwillkürlich als unbestimmt lange Linie.

Passé défini.

1. Après quoi, les deux amis ⊙ se rendirent à la poste. Le jeune homme ⊙ acheta deux timbres poste.

Das *passé défini* erscheint als ein Punkt in der Dauer. Mit passé défini gebe ich ein einmaliges, sich auf einen Punkt beschränkendes, den Fortschritt im Gange der Handlung darstellendes Geschehen an. (Temps du résumé. Morf.)

2. Les vacances
durèrent
du 19 juillet au 23 août.
cinq semaines

Das passé défini erscheint als eine an beiden Enden begrenzte Linie.

3. Le jeune homme avança la main, saisit les timbres et les regarda . . . Alors il éclata de rire, puis il les montra à son ami.

avança | saisit | regarda | éclata | montra

Das passé défini erscheint hier als eine Kette, deren Glieder sich gegenseitig begrenzen.

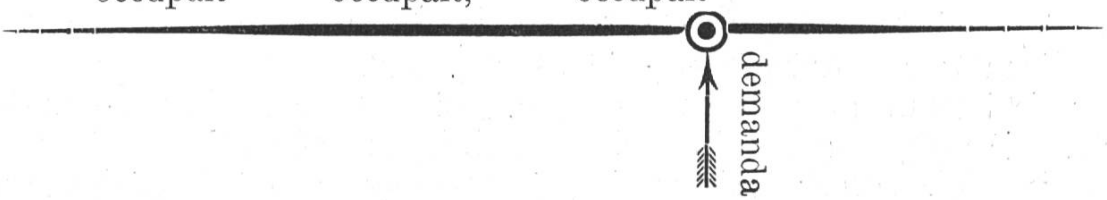
4. Une mère et son fils voyageaient en chemin de fer. La mère occupait le coin du compartiment.

Seit wann? Bis wann? sagt der Satz uns nicht = unbestimmte Zeitdauer. Hiebei fragen wir uns unwillkürlich: Nun, was mag wohl

geschehen sein? Das Erwartete oder Unerwartete tritt unter der Form des *passé défini* ein.

Le fils demanda à sa mère de lui céder sa place.

occupait occupait, occupait



Die Entscheidung, welche Zeitform anzuwenden sei, wird vom Schüler am besten durch die Beantwortung der beiden Fragen pag. 143 des Buches getroffen:

1. Drückt das Verb eine zeitlich begrenzte Handlung (Zustand) aus . . . . Nein! Ja!
2. Soll der Gedanke der Gewohnheit zum Ausdruck gelangen? . . . . . Ja! Nein!

wende daher an: imparfait passé défini

Oft steht in Erzählungen das Imparfait, wo man das passé défini erwarten könnte. Damit will der Erzähler gewisse Tätigkeiten unserem geistigen Auge näher rücken und besonders anschaulich machen. Das pittoreske, malende Imparfait hat eben die Kraft, uns Bilder der Vergangenheit zu zeigen, die Handlung (den Zustand) nochmals vor uns geschehen zu lassen. Das historische Tatsachen zusammenfassende passé défini dagegen betrachtet aus der Ferne, wo alles auf einen Punkt zusammenschrumpft und bietet das Résumé der Geschehnisse.

Man dürfte vielleicht auch die kinematographische Darstellung als Bild für die beiden Zeitformen anführen. Das gemächliche Imparfait wird im Kinobild 1. durch das dargestellt, was schon war, bevor die Ereignisse eintraten, Ort der Handlung ꝛc., 2. ferner, während der dargestellten Handlung, durch die beschaulichen Halte, durch das die Handlung nicht Veränderlichende, das, was stets gleich bleibt. Das energische, straffe, mathematische Passé défini dagegen wird seine Darstellung in den die Handlung fortreißenden, den Gang der Geschichte fördernden, die Wechsel der Situation bewirkenden Momenten finden.

32. *Les timbres-poste vivants.*

Zur Sachlektion 15. pag. 186.

Les postes, télégraphes et téléphones. Les hommes communiquent les uns avec les autres par le moyen des lettres, par l'emploi du télégraphe et du téléphone. Les lettres sont centralisées par un *bureau de poste.* Le transport d'une lettre se paye par l'achat d'un *timbre-poste.* On envoie aussi de l'argent par (le moyen de) la poste. Chez nous on l'envoie par un *mandat postal.* — Les lettres que nous confions à la poste sont jetées dans la *boîte aux lettres.* C'est le *facteur* qui les en *retire,* il fait une *levée.* L'ensemble des lettres que je reçois est ma *correspondance.*

La lettre qui porte un *timbre* suffisant est *affranchie.* Une *lettre chargée* contient des valeurs. Si l'on doit aller prendre sa correspondance à la poste, on la fait adresser *poste-restante.* La *carte postale* et la *carte postale illustrée* servent à une courte

correspondance. *Actions* relatives à la correspondance: *rédiger* (écrire), *affranchir* (apposer un timbre sur l'enveloppe), *adresser, recevoir, répondre, télégraphier, téléphoner.* (Br. et B.)

33. *Le petit égoïste.*

Grundlegung anhand des Bildes pag. 142.

Die immanente Wiederholung pag. 143 bietet ein reiches Übungsfeld. Die Aufgaben sind sehr leicht, ohne jegliche Mithülfe des Lehrers möglich. Die Schüler ersetzen die présent- oder passé indéfini-Formen durch das passé défini; Weckung des Sprachgefühls.

34. *Le petit égoïste.*

NB. In 34 haben wir es mit einer aus dem lateinischen *Gerundium* abgeleiteten Verbalform zu tun.

Gérondif et adjectif verbal.

Vivere.

A. Gérondif.		*B. Adjectif verbal.*
a) 1. **vivendo** = mit dem Leben; Gerundium (gérondif), eine Deklination des Infinitivs. frz. **vivant.** b) 2. **in vivendo** = im Leben. frz. **en vivant.**	beides sind ursprüngl. Substantive*, in archaïschen Fällen auch heute noch geblieben: *de mon vivant* = in meinem Leben.	b) **viventem** Partizip præsens frz. **vivant.**

34 behandelt die Form A. In 39 kommt B zur Darstellung.

Professor Morf bezeichnete (in seinen Vorlesungen) die gewöhnlich *participe présent* genannte Form als **gérondif** (ohne **en**) und führt daneben den **gérondif** mit **en** auf, welche beide vom latein. Gerundium abgeleitet sind.

In diesen beiden Formen kommt heute stets eine Verbalidee zum Vorschein; weshalb keine Flexion eintritt; sie bleiben unverändert. Für die Mehrzahl der Fälle ist es irrelevant, ob man den gérondif (im obigen Sinn) mit oder ohne *en* anwendet. Der gérondif mit *en* bezieht sich auf das sujet:

je l'ai vu en courant = ich lief.
je l'ai vu courant = er lief.

1. a) Wenn der gérondif den Sachgrund angibt, setzt man *en:* E. se leva en demandant la place de sa mère. On s'instruit en voyageant.
   b) Wenn die Gleichzeitigkeit (während) ausgedrückt wird: E. dit en se levant . . . Il les regarde en souriant.
2. Wenn der gérondif ein Motiv angibt, fällt *en* weg: Sachant que le garçon était égoïste, il lui donna une leçon.

* Die heutige Sprache hat keine Idee mehr von der substantivischen Bedeutung und faßt diese Formen als verkürzte Nebensätze auf.

Le petit égoïste.

Chercher la succession des faits et trouver le *plan* du morceau

1° L'égoïsme d'Ernest: Dans le wagon de chemin de fer. — Les différents voyageurs. — La place de la mère. — Les multiples questions du fils; contentement de la mère. — Dernière demande égoïste d'Ernest. — Changement de place.

2° Une bonne leçon: Le vieillard complaisant; ses questions. — La pensée égoïste d'Ernest. La punition; confusion d'Ernest. — Excuses et conclusion du vieillard.

C'est le garçon qui raconte.

(Le petit égoïste raconte.)

Pendant mes vacances, ma mère et moi voyagions en chemin de fer. Vis-à-vis de nous était assis un vieux monsieur, que nous ne connaissions pas. J'étais égoïste, et je pensais que les autres devaient se gêner pour moi. Ma mère était assise à l'un des coins du compartiment. Je lui demandai si sa place était bonne. Elle répondit que oui. Puis je demandai à ma mère de me céder sa place, et je me levai pour laisser la mienne à maman. Elle céda sa place, pour ne pas me faire honte devant un étranger. Le vieux monsieur vit tout cela. Il me regarda un moment. Puis il sortit de son panier une belle pêche. Il me demanda si j'aimais les fruits et me dit qu'il devait être agréable de manger une pêche, par ce temps chaud. Je répondais toujours que oui, d'un air aimable, pensant que le vieux monsieur m'offrirait au moins la moitié de sa pêche. Mais celui-ci, d'un air de gourmand qui se régale, mangea la pêche devant moi qui rougissais. Puis le vieillard se tourna vers ma mère et la pria de l'excuser de m'avoir donné une petite leçon, en ajoutant, qu'il avait voulu me montrer ce que c'est que l'égoïsme.

Le petit égoïste.

(Le vieillard raconte.)

C'était le soir. Le père, la mère, les enfants et le grand-père étaient assis autour de la table. Le père lisait son journal, la mère tricotait, le grand-père fumait sa pipe et les enfants faisaient leurs devoirs. Ces derniers finis, le petit Albert s'écria: „Oh! grand-père, raconte-nous une belle histoire!“ „Oui! avec plaisir!“ répondit le grand-père, et il commença: „Il y a quelques semaines, je faisais un voyage en chemin de fer. Vis-à-vis de moi étaient assis une mère et son garçon. La mère occupait le coin du compartiment. C'était une très bonne place. „Es-tu bien dans ton coin?“ demanda Ernest à sa mère. „Oui, mon chéri!“ — „Tu as le dos bien appuyé?“ „Oui, mon bijou!“ — „Il ne te vient pas trop de vent par la portière?“ „Non, mon petit garçon,“ répondit la mère. „Ah, c'est un garçon bien complaisant!“ s'écria tout à coup un des petits-fils du grand-père. „Vous allez voir!“ répondit le grand-père. Je voyais, que la mère était heureuse, parce que le garçon était plein d'attentions pour elle. Mais combien j'ai été (je fus) étonné, lorsque je vis le garçon se lever et dire à sa mère: „Donne-moi ta bonne place!“ Et la mère céda, pour ne pas faire honte à son fils devant un étranger. Alors pour donner une leçon à ce garçon égoïste, je sortis de ma poche

un grand morceau de chocolat. „Aimes-tu le chocolat,“ demandai-je à Ernest. „Oh, oui, monsieur, je l'aime beaucoup.“ J'ai lu dans ses yeux qu'il pensait que je lui donnerais le morceau entier. Mais je mangeai le chocolat moi-même. Ernest rougit. Il comprit sans doute que j'avais voulu lui montrer ce que c'est que l'égoïsme. Les petits-fils eux-mêmes rougirent aussi, parce qu'ils étaient tous un peu égoïstes.

Le petit Ernest n'est pas égoïste.

C'est en hiver. Il fait froid et les wagons de chemin de fer sont à peine chauffés. Dans un compartiment de 2e classe, un petit garçon est confortablement installé: les pieds enveloppés dans une fourrure et le dos appuyé contre des coussins. La mère, installée près de la portière dans un coin du wagon a froid et est mal assise. Le petit Ernest (c'est son nom) s'en aperçoit. Il se tourne vers sa mère pour s'informer si elle a une bonne place, si elle a chaud, et si elle est à son aise. Lorsque le petit voit que sa mère n'est pas bien placée, il lui cède tout de suite sa place et lui donne sa fourrure. — Un vieillard, assis vis-à-vis d'eux, a tout vu. Tout en souriant, il sort d'un petit sac quelques friandises qu'il donne au petit garçon complaisant, en lui disant: „Voilà quelque chose pour te récompenser de ta complaisance. Agis toujours comme tu viens de le faire; ainsi tu sauras te faire aimer!“ Ernest est bien content et remercie affectueusement le bon vieillard.

Le garçon complaisant.

C'était dans le compartiment d'un wagon de chemin de fer. Sur un banc une mère et son fils étaient assis en face d'un vieillard. La mère avait une mauvaise place tout près de la fenêtre. „Maman, demanda tout à coup le garçon à sa mère, as-tu une bonne place?“ „Pas tant,“ répondit la mère. „Est-ce qu'il te vient du vent par la portière?“ „Oui, mon garçon.“ „Alors, ta place n'est en effet pas bonne?“ „Non, mon garçon, elle n'est pas bonne.“ Alors Ernest (c'était le nom du garçon) céda sa bonne place à sa mère, car c'était un garçon très complaisant. Le vieillard, assis en face d'eux et qui avait vu cela, sortit alors de sa poche un gros morceau de chocolat: „Aimes-tu le chocolat?“ dit-il à Ernest. „Oui, oui, monsieur!“ répondit celui-ci. Alors le vieillard offrit tout le morceau à Ernest, en disant: „J'ai vu que tu es très complaisant, et c'est pourquoi je te donne du chocolat. J'espère que tu resteras complaisant pendant toute ta vie!“

Dialogue.

E — Aujourd'hui tout le monde voyage. Le compartiment est au complet. Nous ne trouverons sûrement plus de place, et je ne veux pas rester debout tout le temps,

M — N'aie pas peur, mon chéri; passons dans l'autre compartiment du wagon, qui sera moins complet. Vois-tu, il y a encore deux places libres. — Pardon, monsieur, ces places sont-elles occupées (prises)?

V — Je ne crois pas, madame. Je suis entré tout à l'heure, il n'y avait pas de place occupée de ce côté.
M — Merci, monsieur! Eh bien! Nous allons nous installer à notre aise.
E — Maman, es-tu bien dans ton coin?
M — Oui, mon enfant!
E — As-tu le dos bien appuyé?
M — Oui, mon chéri!
E — Ne te vient-il pas trop de vent par la portière?
N — Non, mon petit chéri! Comme tu es gentil!
E — Alors, ta place est très bonne?
M — Oui, mon bijou!
E — Eh bien! Donne-la-moi!
M — J'espère que tu seras content, cette fois.
Mons. — Quelle chaleur! Il faut que je me désaltère. Je mangerai une des pêches que je viens d'acheter. Aimez-vous les fruits, mon petit ami?
E — Oh, oui! monsieur!
M — Voilà une belle pêche, n'est-ce pas?
E — Oh, oui! monsieur!
E — (A l'oreille de sa mère): Il va m'en donner au moins la moitié.
— Elle est à point et doit être juteuse!
— Oh, oui! monsieur!
— Et par ce temps chaud, une pêche est doublement agréable.
— Oh, oui! monsieur!
— (mangeant la pêche) Madame, excusez-moi d'avoir donné une petite leçon à votre fils. J'ai voulu lui montrer ce que c'est que l'égoïsme. J'espère que cette leçon le corrigera et qu'il apprendra à penser aussi à autrui. L'égoïsme est un très vilain défaut.

35. Le petit égoïste.

(Discours indirect.)

Der Schüler wird nach den bejahten Verben des Sagens und Denkens den subjonctif nicht setzen, wie das Deutsche es tut (pag. 237). Der Lehrer wird die Übereinstimmung der Zeiten betonen.

Faut-il compter les années de sa vie?
(disc. indirect.)

Dans cette petite histoire on nous parle d'un homme qui commençait à vieillir. Une fois, un monsieur lui demande son âge. Mais le vieillard lui donne une réponse très singulière, en disant, qu'il ne savait pas son âge. Le monsieur s'étonne de ce que le vieillard ait oublié son âge. Et parce qu'il ne peut pas le croire, il lui pose encore une fois la même question. Alors le vieillard lui répond qu'il comptait ses brebis et son argent, de peur de les perdre, mais qu'il ne comptait pas ses années, parce qu'il était sûr, elles, de ne pas les perdre.

*36. L'aiguilleur

soll nur von guten Klassen behandelt werden. Bild als Grundlegung. Sachlektionen:

L'aiguilleur (raconté par un témoin voyageur du train omnibus).

C'était au printemps de l'année passée. Je faisais un voyage de Paris à Orléans. Ce n'était pas la premiére fois que je voyageais sur cette ligne, que je connais très bien. On monte en train à la gare d'Orléans, à Paris. Quand on a quitté la grande ville, on suit la Seine. Après une heure de chemin de fer, on se trouve à l'endroit où se réunissent la ligne de Tours et celle d'Orléans. Là, se trouve une guérite de garde-voie, l'habitation d'un aiguilleur.

C'est là que s'est passée l'histoire que je vais vous raconter. Je me trouvais dans un train omnibus. Nous avions quitté Paris vers onze heures du matin. J'occupais une place près d'une portière. Comme il faisait un temps superbe, je contemplais la nature qui commençait à renaître. — Nous arrivions au croisement des deux lignes. Là, je voyais déjà de loin l'aiguilleur à son poste. La voie fait une grande courbe et je vois encore aujourd'hui très exactement — comme si cela s'était passé hier — le brave homme, la main sur le levier de fer, prêt à manœuvrer. Notre train devait se garer pour laisser passer un train express qui devait arriver dans quelques minutes. Le train omnibus approchait de l'aiguille à une assez grande vitesse.

Au moment où nous n'étions plus qu'à quelques mètres de l'aiguille, un petit garçon accourut, s'arrêtant au milieu de la voie sur laquelle notre train avançait en faisant trembler le sol. Je me disais: L'aiguilleur pourrait sauver son enfant s'il ne manœuvrait pas. Mais alors, notre train irait se briser sur le train express et il arriverait un grand malheur. Ou bien, il laissera passer le train sur le corps de son enfant — car c'était son seul enfant, à ce que j'ai appris plus tard. — Alors nous serions sauvés! Que fera-t-il? Je n'osais pas en parler à mes compagnons de voyage. — Ces réflexions furent l'affaire d'une seconde. Tout à coup, j'entendis un cri plus fort que le fracas du train: „Couche-toi à plat ventre et ne bouge pas!" Je vis l'enfant disparaître sous la locomotive. Anxieux et tremblant de peur, je sentis passer le train. J'osais à peine regarder en arrière. — Mais, Dieu soit loué, je vis à mon grand étonnement et à ma plus grande joie l'enfant se redresser, dès que le dernier wagon eut passé. Je remarquai encore que le père et le petit s'embrassaient tendrement. Sauf moi, personne ne sut que nous devions la vie au dévouement héroïque de ce brave homme.

37. *L'aiguilleur.*

(L'enfant raconte.)

Lorsque j'étais un petit enfant de quatre ans, je jouais un jour devant notre maison. Tout à coup, je vis mon père à son poste. Il était aiguilleur. Il avait mis sa main sur le levier de fer, car il savait que dans quelques minutes, les deux trains, le train

omnibus et l'express devaient arriver. Alors, joyeux, j'accourus entre les rails, vers mon père, pour l'embrasser. Mais combien je fus effrayé par le fracas du train qui arrivait! Je ne sus pas où me rendre. Mon père m'a raconté plus tard qu'il aurait pu me sauver, mais alors il lui aurait fallu lâcher le levier et les deux trains se seraient brisés l'un sur l'autre. Alors, mon père me cria: „Couche-toi à plat ventre, et ne bouge pas!“ Tout de suite, je me collai contre terre, et je disparus sous la locomotive. Heureusement, je ne fus pas même effleuré. J'étais vivant, lorsque le dernier wagon eut passé. J'accourus vers mon père qui m'embrassa et pleura à chaudes larmes. Tout son corps était couvert d'un sueur froide. Il était très heureux de me voir sauvé. Quelques minutes après, le train express passa. Les voyageurs ne se doutaient pas qu'ils devaient leur salut au dévouement de mon bon père.

L'aiguilleur manque à la manœuvre.

Midi onze. Le train omnibus doit se garer à un croisement. L'aiguilleur, la main sur le levier doit faire passer le train sur une voie pour laisser la voie libre à l'express de midi onze, lorsqu'il voit son enfant, son petit Paul, debout au milieu des rails. Que doit-il faire? Laisser l'express se briser sur le train omnibus, et ainsi, sauver son enfant, ou bien laisser se perdre deux trains dont le salut lui est confié?

Le moment est terrible. Il perd la tête. Il ne peut pas diriger le train sur son propre enfant. Il serait l'assassin de son petit chéri! Il laisse venir le train omnibus!

Midi onze! L'express arrive à grand fracas dans la même direction. Un bruit épouvantable et une immense clameur rentissent, suivie d'un chaos indescriptible. L'express s'est brisé contre le train omnibus. Les secours s'organisent. — Le pauvre homme qui a causé ce malheur n'a qu'une excuse: Il ne voulait pas la mort de son petit Paul. Il n'avait pas assez de sangfroid pour sauver le petit. Il n'avait pas assez de dévouement pour sauver les trains. Pauvre homme!

L'enfant périt sous le train omnibus.

Le train omnibus et l'express arrivent. Le petit Paul accourt joyeusement vers son père qui est à son poste à l'aiguille. Tout à coup le petit s'arrête, effrayé. Il est au milieu de la voie et le train omnibus s'avance sur lui. Le père tient entre ses mains le salut des deux convois, ainsi que la vie de son fils. Il reste atterré en voyant la machine approcher de plus en plus de son enfant chéri. Un terrible combat se livre dans son cerveau. Il songe que, s'il sauve son enfant, ce sera la perte des deux trains, et au lieu d'un cadavre, il y en aura beaucoup qui joncheront le sol. Il est résolu à sauver les trains, et c'est d'une voix stridente, désespérée et tremblante qu'il crie à son fils, tout en accomplissant la manœuvre: „Couche-toi à plat ventre et ne bouge pas!“

L'enfant obéit et disparaît sous la locomotive qui s'avance menaçante au devant du petit Paul. Le train s'éloigne. Le pauvre

père n'ose regarder la place où s'est couché son enfant, et il reste anéanti à son poste. Le pauvre homme s'est dévoué pour le salut des deux trains. Il a rempli son devoir; il peut en être fier. Mais rien ne compensera la perte de son enfant, qui hélas! a péri sous le train omnibus. Quel héros! Y a-t-il une récompense assez grande pour un tel dévouement? Que chacun d'entre nous remplisse son devoir comme le brave aiguilleur! A. Rg.

Les réflexions du père: Futur et Conditionnel.

Si je manœuvre, la voie sera libre; les deux trains ne se rencontreront pas; le train omnibus se garera; les deux trains ne se briseront pas; je ne causerai pas la mort d'une centaine de personnes; je sauverai les voyageurs; le train passera sur mon petit garçon; je causerai la mort de mon fils.

S'il ne manœuvrait pas: le train omnibus ne se garerait pas; les deux trains se rencontreraient; le train express irait se briser sur le train omnibus; il arriverait un grand malheur, qui causerait la mort d'une centaine de personnes; il serait mis en prison; — son petit garçon serait sauvé, le train omnibus ne passerait pas sur son petit corps; son fils ne serait pas écrasé. (NB. Setze stets den Nebensatz mit **si.**)

38. *Les enfants compatissants.*

Zusammengesetzte Zeiten.

1. Die einfache Erzählung gibt Anlaß grammatisch die Darstellung der zusammengesetzten Zeiten zu behandeln, wie die Beispiele pag. 239 des Lehrbuches zeigen.

a) Le *passé indéfini:* siehe vorn.

b) Le *Plus-que-parfait.* s'emploie. 1. pour indiquer qu'une action passée a eu lieu avant une autre, mais avec un intervalle de temps (pas immédiatement avant). 2. pour exprimer une action qui a eu lieu immédiatement avant une autre, mais avec l'*idée d'habitude.*

c) Le *Passé antérieur* indique qu'une action passée a eu lieu immédiatement avant une autre également passée (après quand, lorsque, dès que, aussitôt que, après que, à peine . . .).

d) Le *Futur antérieur* (composé) s'emploie pour indiquer qu'une chose à venir aura lieu avant une autre.

e) Le *Conditionnel passé* pour exprimer qu'une action aurait lieu moyennant une condition.

2. Als Sachlektion kann das Meinholdbild beschrieben werden pag. 188.

3. Stilistische Verwertung.

Les enfants compatissauts.

1. La cloche sonne. C'est le moment de rentrer en classe. Il ferait pourtant si' bon (de pouvoir) se jeter des boules de neige, car c'est en hiver, et une épaisse couche de neige re-

couvre le sol. Là-bas quelques élèves causent entre eux; ils ont remarqué la longue absence de leur camarade Louis. Comme ils ont congé l'après-midi, ils décident de se rendre chez les parents de leur ami pour savoir le motif de son absence.

A deux heures de l'après-midi, ils se mettent en route; ils ont deux bons kilomètres à faire.

Arrivés chez leur ami, ils s'informent rapidement auprès de la mère de Louis, qui leur répond en pleurant que son garçon n'a plus de souliers et qu'elle ne peut pas lui en acheter des neufs, car elle est trop pauvre. Les écolier repartent tout émus de la misère de leur ami.

La mère raconte. Depuis deux semaines déjà, nous étions en plein hiver. Un épais manteau de neige couvrait le sol. Notre pauvre Louis n'avait pas une paire de souliers convenables, et je n'avais pas les moyens d'en acheter des neufs, car nous sommes bien pauvres. Aussi Louis dut-il rester à la maison. Quinze jours après, je vis arriver son ami d'école, qui venait s'informer de la cause de l'absence de Louis. Lorsque je lui eus raconté notre misère, il partit en courant dans la direction du village, et, une semaine après, il revint avec ses camarades d'école m'apporter une paire de souliers neufs très solides pour notre fils, et ils me racontèrent qu'ils s'étaient cotisés dans le but de lui acheter des chaussures. Vous pouvez juger de notre reconnaissance envers ces élèves compatissants.

Les enfants compatissants.

C'est la mère qui raconte à sa voisine.

Ah! madame Perrotet, vous ne savez pas comme je suis heureuse! Mon petit garçon, qui fréquente l'école de notre village, avait manqué la classe plusieurs jours de suite. Il n'avait pas de souliers, et je n'avais pas assez d'argent, pour lui en acheter. Ses camarades s'informèrent de lui, et ils apprirent la cause de son absence. Et que pensez-vous qu'ils aient fait? Ils se cotisèrent avec empressement. Ils amassèrent une petite somme et lui achetèrent une paire de souliers neufs. Aujourd'hui, mon fils a repris sa place au milieu d'eux. N'est-ce pas, madame, ce sont de braves enfants?

Die folgenden Szenen sind von guten Schülern einer Durchschnittsklasse ohne Hilfe des Lehrers entstanden. Drei Autoren haben je eine Szene bearbeitet, indem sie geschickt in der Schulszene den behandelten Anschauungsstoff (Meinholdbild) verwerteten und das Benehmen ihres Lehrers kopierten. Auch in der zweiten Szene haben Erinnerungen an das Bild mitgewirkt (2 Arbeiter, Kundin).

Die entworfenen Szenen wurden in der Stunde gelesen, gemeinsam besprochen, durchkorrigiert, soweit Wendungen und Ausdrücke in Frage kamen. Die Rollen wurden verteilt. Der Wettbewerb um die Beteiligung war groß; glücklicherweise konnten viele als Statisten in der ersten Szene und in der zweiten mitwirken.

I. Scène. En classe.

Personnages. Le maître. — Suzanne. — Yvonne. — Edith. — Margot. — Renée. — Rodolphe. — Charles.

En classe. Deux élèves entrent l'un après l'autre. Un tableau qui représente la boutique d'un cordonnier et un tableau de conjugaison sont suspendus au tableau noir.

Suzanne: (en entrant): „Eh! je suis la première!" Elle range ses livres pour la leçon.) „Oh! j'ai oublié d'écrire mes vocables! Que faire?" (Elle prend un air de grave réflexion.)

Yvonne: (entre): „Bonjour, Suzanne!"

Suzanne: Bonjour, Yvonne. Ah! heureusement que tu arrives! Donne-moi ton vocabulaire, s'il te plaît, pour copier les devoirs J'ai oublié d'écrire les mots allemands."

Yvonne: „Le voilà." (Elle lui donne le cahier.)

Suzanne: „Merci!" (Elle écrit.)

Des élèves entrent:

Edith: „Qui a fait tous ses devoirs?"

Quelques-uns: „Moi! .... moi aussi!"

Edith: „Je vous assure, hier, j'ai travaillé jusqu'à dix heures et demie!"

On entend de tous les côtés: „Moi aussi, moi aussi!"

Edith: „C'est effrayant! ce qu'il faut travailler pour nos maîtres. Ils nous donnent tous plus de devoirs les uns que les autres!

Rodolphe: „Oui, je trouve que nous avons trop à travailler!"

Yvonne: „C'est en effet un peu trop, mais — — — —

(Silence! le maître entre.)

Le maître: „Bonjour, mes enfants!"

Les élèves: „Bonjour, monsieur!" (Ils s'asseyent.)

Yvonne: „Rends-moi vite mon vocabulaire!"

Le maître: „Silence! la leçon commence."

Rodolphe (se lève): „Aujourd'hui, nous sommes le vingt-neuf mars, mille neuf cent-treize. Pour aujourd'hui nous avons appris par cœur la poésie: „Trois petits oiseaux dans les blés". Puis nous avons écrit la composition: „Ce que je ferais, si j'avais un franc„ et les vocables de l'histoire que nous avons examinée."

Le maître: „Vous aviez vraiment beaucoup à travailler pour aujourd'hui. Mais quelle histoire avons-nous examinée dans notre dernière leçon?"

Rodolphe: „Dans la dernière leçon, nous avons traité l'histoire de l'aiguilleur, et pour aujourd'hui nous en avons écrit les expressions encore inconnues pour nous."

Le maître: „C'est bien! Et maintenant, votre composition. Qui veut lire la sienne? Allons, toi Suzanne!"

Edith: (Qui lève la main.)

Le maître: „Que veux-tu, Edith?

Edith: „Pardon, Monsieur, Rodolphe a oublié de dire, ceux qui sont absents; c'est Charles et Paul."

Le maître: „Sont-ils malades? Savez-vous quelque chose d'eux?"

Les élèves: „Nous ne savons rien d'eux, monsieur."

Le maître: „Alors, qui est-ce qui pourrait s'informer des camarades absents?" (Un garçon entre.) Ah! regardez! voici l'un des absents. Tant mieux qu'il ne soit pas malade. Bonjour, mon ami, avez-vous bien dormi?"

Charles: „Bonjour, monsieur. Excusez-moi, s'il vous plaît. Je me suis levé trop tard."

Le maître: „Va à ta place. Commence enfin à lire Suzanne!"

Suzanne: „Ce que je ferais, si j'avais un franc." Si j'avais un franc, je pourrais m'acheter beaucoup de bonnes choses. Je m'achètera — — —

Le maître: „Quoi?"

Suzanne: „Je m'achètera."

Le maître: „Conjuguez le verbe acheter," (Je m'achète, etc.) „Continue, Suzanne!"

Suzanne: „Je m'achèterais du papier à confiture — — — — pour couvrir mes livres."

Le Maître: „Mais, qu'est-ce que tu as écrit? à confiture? C'est stupide! Tu veux dire „papier à couverture". Allons, continue."

Suzanne: „Je m'achèterais aussi des poulettes pour jouer."

Le maître: „Que c'est drôle! Tu n'as pas bien écouté, quand nous avons expliqué ce mot. On joue avec des boulettes, et dans un poulailler on trouve des poulettes. Continue Suzanne!"

Suzanne: „Je m'achèterais aussi une livre de poésie."

Le maître: „Quoi! Tu veux acheter une livre, c'est-à-dire un demi kilo de poésie. Pourquoi pas un kilo entier? Je te conseillerais de n'acheter pour le moment que simplement un bon livre de poésie, par exemple les fables de „Lafontaine". Mais continue toujours.

Suzanne: „Monsieur, excusez-moi, je n'ai pas encore fini ma composition. Hier, j'avais mal aux dents, je ne pouvais pas écrire."

Le maître: Ah! voilà la paresseuse. Je ne savais pas qu'on écrive avec les dents, mais enfin, c'est une excuse. Tu pourras faire ton devoir pour demain. (Il regarde sa montre) Comme le temps passe vite! Renée, récite la poésie: Trois petits oiseaux dans les blés! — — — C'est bien. Parlons de ce tableau. Qu'est-ce que vous y voyez, Margot?"

Margot: „Nous y voyons la boutique d'un cordonnier."

Le maître: „C'est le maître cordonnier. Que remarquez-vous encore? Yvonne!

Yvonne: „Sur une chaise est assise une dame. Elle tend le pied pour en faire prendre la mesure. La dame a une blouse claire, et une robe foncée. Elle porte aussi un chapeau de paille. A cela on voit que c'est l'été.

Le maître: „Continuez toujours: c'est bien! Parlez un peu du patron.

Yvonne: „Le patron, est à genoux; il a des cheveux blancs, et il porte un bonnet bleu. Sur le nez, il porte des lunettes. Il inscrit les mesures dans un carnet, qu'il a posé sur le plancher. Pour pouvoir mieux travailler, il est en manches de chemise, il

les a retroussées. Il a mis un tablier en étoffe pour protéger ses habits."

Le maître: „Très bien! Que remarquez-vous au fond, Rodolphe?"

Rodolphe: „Nous y remarquons deux hommes. Ils travaillent à une petite table; celle-ci est couverte d'outils. L'un des ouvriers est en train de talonner un soulier."

Le maître: „Bon! Charles, dis-moi toutes les parties du soulier."

Charles: „Ce sont: la semelle, le talon et l'empeigne."

Le maître: „Bien! Maintenant vous pouvez sortir. C'est le quart d'heure de récréation. Préparez les livres pour la prochaine leçon, et n'oubliez pas à la sortie de rendre visite à votre camarade. Au revoir, mes enfants!"

Les enfants: „Au revoir, monsieur!"

Charles: „Qu'est-ce que le maître a dit?"

Rodolphe: „Il a dit de ne pas oublier de rendre visite à Paul. Celui-ci est probablement malade."

Charles: „Non, mon ami, tu te trompes. Il n'est pas malade. Ses souliers étaient déchirés, et ses parents n'ont pas assez d'argent pour lui en acheter d'autres."

Rodolphe: „Ah! C'est cela la cause de son absence. Je sais ce que nous devrions faire, pour qu'il puisse revenir à l'école. Nous allons quêter de l'argent, et puis deux élèves de notre classe iront chez le cordonnier pour lui acheter une paire de souliers? Puis on les lui donnera."

Les élèves: „C'est bien! Nous apporterons nos sous cet après-midi."

II. Scène. Dans la boutique du cordonnier.

Personnages. Le patron. — Jean, le premier ouvrier. — Max, le deuxième ouvrier. — Une demoiselle. — Quatre garçons.

Chez le cordonnier. Près de la fenêtre sont assis deux ouvriers sur des tabourets devant une table. Ils travaillent. Sur la table, on voit des outils. Le patron, assis devant un pupitre, inscrit des mesures dans un carnet. On entend les ouvriers frapper le cuir.

Jean: „Aujourd'hui, il fait très froid. Pourtant le patron a de la sueur sur le front.

(Celui-ci s'éponge le front avec le mouchoir.)

Max: „Bouge-toi un peu, et tu n'auras pas froid; passe-moi l'alène, s'il te plaît. Merci bien! N'as-tu pas encore fini ce soulier? Comme tu es lent!"

Jean: „Impertinent."

Le patron: „Ne vous querellez pas toujours! Donnez-moi les mesures des souliers de monsieur le pasteur. Il faut que je fasse la facture. Il la payera quand (dès qu') on lui portera les souliers."

Jean: „Les souliers sont de 32 centimètres. Pour l'empeigne, j'ai pris du cuir de veau."

Le patron: „Merci."

(Une demoiselle entre.)

La demoiselle: „Bonjour, monsieur, Soguel."

Le patron: „Bonjour, Mademoiselle! Qu'est-ce qu'il y a pour votre service?"

La demoiselle: „Montrez-moi, s'il vous plaît, des bottines confectionnées, numéro 38."

Le patron: „A votre service.“ —

(Il va en chercher.) — (Il revient.)

„A l'heure qu'il est, je n'ai pas de bottines du numéro 38, mais je puis en faire venir en trois jours.“

La demoiselle: „Eh bien! je compte dessus. Merci pour votre peine. Au revoir, messieurs.“

Les trois: „Au revoir, mademoiselle!“

(Le patron s'assied pour écrire la commande.)

(Un garçon entre, portant deux paires de souliers.)

Le garçon: „Bonjour messieurs, je vous apporte un peu de travail. (Au premier ouvrier.) Voici, ces deux paires de souliers sont à ressemeler et à retalonner. Quand puis-je les reprendre?“

Le patron: „Tu viendras les chercher d'aujourd'hui en sept.“

Le garçon: „Ne puis-je pas les avoir plus tôt? Enfin, c'est égal. Au revoir.“

Les trois: „Au revoir.“

(On frappe.) — (Un garçon entre.)

Le garçon (d'un ton fâché): „Bonjour, messieurs.“

Les ouvriers: „Ah! vous êtes fâché? Quelle en est la raison?“

Le garçon: „Oui, je suis fâché! Mes souliers sont ressemelés misérablement. Je vous assure que si vous ne travailliez pas mieux, nous irons chez un autre cordonnier. Au revoir!“

Jean: „C'est un garçon qui a la langue bien pendue. Je crois que c'est sa mère qui l'a envoyé.“

Le patron: „Ecoutez, il faut que vous travailliez plus minutieusement, autrement je perdrai tous mes clients. — Avez-vous déjà préparé les souliers de monsieur Desmoulin?“

Max: „Je les fais maintenant. Dans dix minutes, j'aurai fini.“

Le patron: „Bon, demain, on ira les porter. Quand vous aurez terminé ce travail, vous retalonnerez les souliers de mon garçon.“

(Deux garçons entrent. L'un porte une bourse à la main.)

Les garçons: „Bonjour, messieurs!“

Le patron: „Que voulez-vous, mes amis?

Le 1er garçon: „Avez-vous des bottes confectionnées? Il faut qu'elles soient très solides et que les semelles soient ferrées.“

Le patron: „Quel numéro?“

Le 1er garçon: „36, monsieur.“

Le patron: „Cherchez le numéro 36.“

Le 2e ouvrier: „A l'instant, patron. — En voilà une paire.“

Le 2e garçon: „N'est-ce pas, ils seront de bonne grosseur pour un garçon de notre âge?

Le patron: „Oui, je pense qu'ils iront bien.“

Le 1er garçon: „Quel en est le prix?“

Le patron: „16 frs. Combien d'argent as-tu?“

Le 2e garçon: „Justement 16 frs. Les voilà.“

Le patron: „Faut-il que je fasse une facture?“

Le 2e garçon: „Non, monsieur. Mon camarade vient; il faut que nous rentrions pour 3 heures à l'école.“

Les 2 garçons: „Au revoir, messieurs!“

Les trois: „Au revoir, mes enfants!“

Jean: „Je crois qu'ils ont acheté des souliers pour un pauvre camarade."

L'autre: „Ce seraient des garçons très compatissants."

Le patron: „Je vais maintenant chez monsieur le pasteur, porter les souliers. Vous allez finir les souliers de monsieur Desmoulin. Il faut qu'ils soient prêts ce soir."

Les ouvriers: „N'ayez pas peur, patron."

III. Scène. (Chez la pauvre famille.)

Personnages. La mère. — Paul, le fils. — Louise, la sœur de Paul. — Les deux garçons. — Un marchand de charbon. — Une servante.

Dans la chambre.

La mère: „Mon Dieu, quel malheur. Notre père est malade depuis 6 mois. Je n'ai plus d'argent pour acheter de charbon." J'ai à peine de quoi nous procurer le pain quotidien. Et pour vous protéger du froid, mes pauvres enfants, je n'ai pas d'habits chauds. Oh! qu'on est malheureux!"

Louise: „Chère mère que tu es bonne! Tu penses toujours à nous, et toi, tu as froid aussi. Regarde, nous sommes jeunes, et quand nous serons grands, nous travaillerons pour vous. N'est-ce pas Paul?"

Paul: „Oh, oui, mais j'ai faim!"

Louise: „Ne fais pas de peine à notre mère. Elle a assez de soucis. Le bon Dieu nous aidera certainement."

Paul: „Tu as beau dire. Toi, tu as au moins des souliers, mais moi je n'en ai pas; je ne peux pas même aller à l'école."

La mère: „Oh, mon garçon! Je voudrais t'aider de tout mon cœur; mais je n'ai pas assez d'argent. Maintenant je vais à la cuisine préparer la soupe pour ce soir."

Louise: „Que Dieu ait pitié de nous! Ma pauvre mère se chagrine trop depuis la maladie de mon père."

(On frappe.)

„Ah! qui est là? Est-ce le boulanger, qui veut être payé? Je vais voir!"

Deux garçons: „Bonjour. Est-ce ici que demeure Paul Eyssette?"

Louise: „Oui! Que voulez-vous?"

1er garçon: „Nous avons appris que notre camarade n'a pas de souliers. Nous sommes ses camarades de classe et nous lui en avons acheté une paire."

Louise: „Quelle joie! Paul, viens vite."

Paul: „Que veux-tu? Ah, mes camarades!"

Louise: „Mon frère, réjouis-toi, ton souhait s'est accompli. Tes camarades t'ont acheté une paire de souliers. Je vais chercher tout de suite notre mère."

Paul: „Vous . . . . pour moi! Mille fois merci!"

La mère: „Ah! bonjour mes amis! Ma fille vient de me raconter que vous avez donné des souliers à Paul. Je vous remercie de tout mon cœur."

Les garçons: „Nous sommes heureux que Paul puisse revenir à l'école. Mais, il est temps de rentrer."

Les trois: „Merci encore une fois, mille fois merci et au revoir."

Louise: „Vois-tu, j'ai raison, Dieu du ciel nous a aidé."

Paul: „Oui, je n'en peux pas croire mes yeux, il me semble que c'est un rêve."

(On frappe.)

Le marchand de charbon: „Bonjour madame, on m'envoie vous remettre un quintal de charbon."

La mère: „Monsieur, vous vous trompez. Je n'ai pas commandé de charbon."

Le marchand de charbon: „Mais je viens de la part de madame Durand."

Paul: „C'est la mère de mon camarade Max!"

La mère: „La bonne dame! Elle aura sans doute entendu parler de notre pauvreté!"

Le marchand de charbon: „Dois-je mettre le sac de charbon dans la cave?"

Paul: „Je vais vite en chercher les clefs. Vous n'avez qu'à me suivre."

(On frappe.)

Une servante: „Bonjour madame. C'est madame Biquart qui m'envoie vous apporter ce panier."

à Louise: „Notre petite Claire lui a parlé de toi. Vous êtes des amies. N'est-ce pas?"

Louise: „Oh, oui, elle est toujours très bonne pour moi."

La servante: „Tu pourrais nous rapporter le panier demain."

La mère: „Veuillez bien remercier cette bonne dame. Je suis toute confuse de sa bonté et de tout ce qu'on fait pour nous. Merci, mille fois; remerciez, madame, s'il vous plaît."

La servante: „Je n'y manquerais pas. Au revoir, madame."

La mère: „Bonjour, mademoiselle."

Das Participe présent (gérondif).

NB. Das Kapitel über das *participe présent* als *adjectif verbal* und dessen Flexion ist durch 34 und die Behandlung des Adjektivs im ersten Lernjahr (pag. 53/68) so verbreitet, daß es keine Schwierigkeiten mehr macht, den Unterschied zwischen dieser flektierten Form und dem unveränderten *gérondif* ohne *en* (Morf) bald klar zu haben.

Wo keine Verbalidee zum Vorschein kommt, haben wir es mit dem Adjektiv (in Form eines Verbs) zu tun. Die Ergänzung läßt den Schüler bald die eine von der andern Form unterscheiden.

Aus dem Part. praesens = *viventem* ist das Adjectif verbal *vivant* entstanden, das also in der heutigen Gestalt vollkommen mit dem aus dem Gerundium abgeleiteten Gérondif: *vivant (en vivant)* übereinstimmt. Es ist durchaus Adjektiv geworden. Deshalb nennt es Morf schlechthin *adjectif verbal.*

39. *L'aïeul et le petit-fils.*

1. Plan: L'aïeul et le petit fils.

A la table de famille. — Le père, la mère, l'aïeul et le-petit-fils. — L'accident du vieillard. — Les conséquences. — Second acci-

dent et sa cause. — Ce que firent son fils et sa belle-fille. — Ce qu'ils virent un soir. — Réponse du petit garçon. — Détermination du fils et de la bru. – Bonheur du vieillard.

2. Si le petit n'avait pas eu cette idée, les deux époux n'auraient pas eu de remords. S'ils n'avaient pas entendu la réflexion de leur fils, le malheureux vieillard aurait continué à manger derrière le poêle, en soupirant et en regardant tristement son fils et sa belle-fille. Ainsi, grâce à l'intervention de l'enfant, le bonheur rentra dans la famille.

3. Dialogue:

— Allons, grand-père, approche, qu'on te serve ta soupe!

— Je te remercie, mon fils! Oh! Quelle malchance! (il laisse tomber l'assiette).

— Mais que faites-vous donc, grand-père, voilà votre soupe complètement répandue sur le plancher et sur vos habits. Oh, la belle assiette cassée! C'est insupportable!

— Allons, prends cette écuelle de bois et va manger derrière le poêle, quisque tu ne peux pas souper convenablement.

— Et toi, Georges? Que fais-tu là par terre?

— Laisse-le donc, il s'amuse!

— Mais non, maman, je ne m'amuse pas; je fais une petite auge en bois, pour vous donner à manger quand vous serez vieux, toi et papa.

— Oh! vois-tu, Louise, cet enfant nous donne une fameuse leçon. Qu'avons-nous fait! Dépêchons-nous de réparer notre faute!

Eh! grand-père! Approche-toi et viens manger près de nous. Désormais, tu ne nous quitteras plus!

40. *Un plan de vie*

kann auch dazu benutzt werden, alle Zeitformen und Modi noch einmal Revue passieren zu lassen. Das Stück kann aus dem Imperativ in alle Zeitformen gesetzt werden:

1. Présent: Je marche deux heures, ...
2. Parfait: J'ai marché . . . .
3. Futur: Je marcherai . . . .
4. Imparfait: Je marchais . . . .
5. Plus-que-parfait: J'avais marché . . . .
6. Passé défini: Je marchai . . . .
7. Conditionnel: Si je suivais le conseil de l'auteur, je marcherais . .
8. Conditionnel passé: . . ., j'aurais marché . . .
9. Présent du subj.: Il faut que je marche . . . .
10. Imp. du subj.: Il fallut qu'il marchât . . . .

IV. Récit historique et contes

zur Auswahl. Die längere historische Erzählung (einer Novelle von Jakob Frey nacherzählt) spielt auf geschichtlich und geographisch bekanntem Boden. Vorbedingungen für ein rasches Verständnis. Der Anhang bringt die nötigen Sachlektionen. Grammatisch wird die Ver-

änderlichkeit des participe passé nochmals ausführlicher dargestellt und zusammengefaßt. Die szenische Behandlung (Rezitation am Examen) kann natürlich auch anders gefaßt werden; sie wurde vollständig ohne Lehrer geschaffen in starker Anlehnung an den Text.

Das participe passé.

NB. 1. mit *être* konjugiert.

Wie ist das Problem der Veränderlichkeit im Französischen entstanden? Besser als der Name . . . *passé* wäre participe *parfait,* denn die Handlung ist nicht *passée,* sondern *accomplie* und *parfaite.* Es liegt gar kein Vergangenheitscharakter, sondern das Resultat einer abgeschlossenen Handlung vor. Es ist ein *adjectif verbal,* das einen Zustand ausdrückt, der das Ergebnis einer in der Gegenwart abgeschlossenen, fertigen Handlung ist.

Il est venu; „venu" ist syntaktisch ein adjectif prédicatif; darum ist diese Verbalform wie ein Adjektiv zu behandeln. Schwierigkeiten erheben sich hier nicht.

2. mit *avoir* konjugiert.

Il ***a tué.*** Das Lateinische hatte für a tué eine einzige Form, eine flektierte Form des Verbs, die in den romanischen Sprachen verloren gegangen ist. Im Lateinischen konnte man sagen: *Il a deux chevaux tués* (= zwei Pferde getötete; analog . . . la porte grande ouverte). Die Form ist prédicatif; also Verbaladjektiv, wie il a les cheveux blonds = als blonde. Die Flexion ist unausweichlich.

Nach und nach wurde das participe als Bestandteil des Verbs angeschaut, und die neue Form des Satzes wäre: Il a tués deux chevaux (analog dem italienischen Gebrauch). Sobald Hilfsverb und participe zusammenwuchsen, hat man diese Form (die man auch zusammenschreiben konnte) als forme invariable angeschaut. Jede Flexion ist verschwunden. Die Patois kennen sie auch heute nicht. Der Zusammenhang zwischen *deux chevaux* und *tué* ist verloren gegangen.

In der Literarsprache ist die Flexion durch die Grammatiker aufrecht erhalten worden (Clément Marot, im Hinblick auf die Italiener, hat die Regel, die sich verflüchtigen wollte, geschaffen. Rabelais z. B. hat sie fast nie). Das 17. Jahrhundert (Vaugelas) verschnörkelte die Regel im Sinne, wie wir sie heute kennen. Die Flexion ist inkonsequent, nicht auf der ganzen Linie durchgeführt und nur da vorhanden, wo das *complément direct* vorausgeht. Wenn der Gebildete daran festhält, so geschieht es in Erinnerung an das, was er in der Schule gelernt hat. Es ist eine reine Orthographiefrage. Der accord wird aber im gesprochenen Französisch vernachläßigt,* die Sprache drängt mit Gewalt zur Aufhebung dieser Regel; am meisten geschützt ist der accord durch die participes auf ***s*** und ***t****. In der Schule sollte dies Gespenst nicht zu deutlich fürchterlich gebannt werden; denn in diesen Fragen sind die Sprachgewaltigen nicht einig: Elle s'est fait(e)(?) belle.

---

* Der Verfasser hörte z. B. die französische Lehrerin der französischen Sprache an einer höhern Töchterschule in Oran (Algerien) fragen; „Combien de pommes avez-vous pris?" Darauf aufmerksam gemacht, wollte sie den accord nicht zu-

Mit dem Infinitiv: Les gens que j'ai vus* arriver. Ferner: La dame que j'ai entendue* chanter. Dagegen: La chanson que j'ai entendu* chanter. — Mit *fait* ist der accord sogar verboten (weil *fait* als Hilfsverb aufgefaßt wird): La dame que j'ai fait chanter.

3. *Verbes pronominaux* stimmten früher in allen Fällen überein: Elle s'est dit*e*, heute: Elle s'est dit, da *se* das complément indirect (dire à qn.) ist und nicht direct.

4. *Verbes neutres* (die kein complément direct haben) sind unveränderlich: Cette mauvaise action nous a *nui*. Le deux kilogrammes que cette caisse a pes*é*. (Dagegen natürlich: Les caisses que nous avons pesé***es***.)

Das p. p. ist ursprünglich ein Verbaladjektiv, das prädikativ mit être und avoir konjugiert wird (und das einemal auf das Subjektiv, das anderemal auf das Objekt sich bezieht). Die prädikative Auffassung ist mit dem Verb *être* geblieben, mit *avoir* verschwunden, da es als eine einzige (mit avoir) zusammengehörige Verbalform empfunden wurde. (z. t. nach Morf, Vorlesungen.)

Sensine faßt die Regeln folgendermaßen zusammen:

1. Employé *seul* ou avec *être* il varie suivant le (pro)nom auquel il se rapporte.
2. Conjugué avec *avoir*, il s'accorde avec le c. direct, si celui-ci précède.
3. Le p. p. d'un verbe *réfléchi* s'accorde avec le pronom complément direct qui le précède (Il ne s'accorde pas quand le pronom est un complément indirect).
4. Le p. p. d'un verbe *impersonnel* est toujours *in*variable.
5. Suivi d'une infinitif ou d'un autre participe, le p. p. peut rester invariable.
6. Précédé de *en*, il reste invariable, mais varie si *en* est joint à un adverbe de quantité.
7. Précédé de „*ce que*" il reste invariable ou varie suivant le sens de cette locution (peu = suffisant — variable; = insuffisant — invariable).
8. Le p. p. employé avec ***le*** remplaçant *une proposition* sousentendu, est toujours invariable.

---

geben. Prof. Sensine-Lausanne (Verfasser des ausgezeichneten Buches: L'emploi des temps en français) schrieb mir, darüber befragt: „Il est certain qu'on entend bien des personnes dire: Combien de pommes avez-vous pris? C'est pour simplifier, en philologie, cela s'appelle: ‚la loi du moindre effort'." Mais grammaticalement c'est incorrect; il faut dire: Combien de pommes avez-vous prises. Avec *quel* l'accord est indiscutable (Beantwortung einer zweiten Frage). — Ein junger Welscher rief aus: Oh, la belle promenade qu'on a *fait!* Keiner der gebildeten Anwesenden (ein Universitätsprofessor) zuckte mit der Wimper.

* D'après les anciennes grammaires, le p. p. varie, si le pronom qui précède (que) fait l'action exprimée par l'infinitif. Mais aujourd'hui on *tolère* (!) *l'invariabilité dans tous les cas.* — (Sensine, Grammaire concrète. Lausanne. Payot.)

Les délégués du Freiamt et le général Masséna.

Ière Scène.

(Une rue à Bunzen où 2 femmes se rencontrent.)

Personnages: Jeanne, Pauline, le guet, un paysan.

Jeanne: Bonjour, Pauline!

Pauline: Bonjour, Jeanne!

Jeanne: Ah, c'est bien de venir faire une visite à Bunzen; il y a longtemps que nous ne nous sommes pas vues.

Pauline: Oui, c'est vrai, je viens de Zurich, où il ne fait pas bon vivre maintenant; c'est pourquoi j'ai quitté la ville.

Jeanne: Oh oui, j'en ai entendu parler; les Français sont à Zurich, et leurs généraux commandent en véritables maîtres dans notre pauvre pays, et partout on n'entend parler que de violences et de rapines.

Pauline: Mais, ce n'est pas encore le pire; dans notre bonne ville de Zurich, on n'est pas même sûr de sa vie. A chaque moment la lance d'un Kalmouck passe à travers les fenêtres, et au bout, il faut y mettre un morceau de pain ou de lard.

Jeanne: Quoi? Est-ce possible? C'est précisément pour eux comme dit le proverbe: „A la guerre comme à la guerre".

Pauline: Les habitants de la ville voient des choses qu'ils n'ont jamais vues. Dernièrement les Cosaques sont montés avec leurs petits chevaux agiles les escaliers rapides de la cathédrale, et les soldats ont saccagé toute la ville. Et à la campagne, et dans votre village, quelle est la situation?

Jeanne: Il y a toujours des soldats chez nous. Mais jusqu'à ces derniers jours, tout était assez tranquille. Seulement la semaine passée, un grand convoi de Français est arrivé, amenant une quantité immense de bateaux.

Pauline: Je puis me représenter la frayeur et l'angoisse de votre village à l'arrivée de ces pontons.

Jeanne: Tout le village est dans la plus grande émotion, car personne ne sait ce que cela signifie. Pourrais-tu nous renseigner?

Pauline: Non, je n'y comprends absolument rien, et je ne saurais pas vous dire pourquoi les bateaux ont été déchargés chez vous; au contraire je suis très curieuse d'en apprendre la raison.

Jeanne: Ah! voici le Hollandais. Peut-être que lui pourra nous la donner; je vais lui demander explication

Pauline: Qui est ce Hollandais?

Jeanne: C'est le guet de notre village, il a servi plus de vingt ans en Hollande sans y gagner autre chose que son surnom, le Hollandais. Mais le voici.

Le guet: Tu m'as fait un signe de la main, que me veux-tu?

Jeanne: Pardon, Hollandais, je veux seulement te demander pourquoi les bateaux ont été déchargés précisément chez nous.

Le guet: Ce que cela veut dire? Mille tonnerres! Les Français, cédant devant le puissant choc des armées ennemies, se sont retirés sur la rive gauche de la Limmat. Et maintenant ils veulent jeter un pont de bateaux sur la Bunz, parce qu'ils ont l'intention

de livrer bataille par là. Ces ponts servent pour avancer et pour se retirer, et c'est autour d'eux que la lutte s'engage.

Les deux: Ah! cela pourrait être vrai.

Le guet: Croyez-moi, cela arrivera, je l'ai appris en Hollande, au service militaire. Je l'ai dit aussi au président, afin qu'il sache comment nous tirer d'affaire. Mais il faut m'en aller maintenant! Adieu, mes dames!

Les deux: Au revoir, et merci pour votre renseignement.

Jeanne: Mais ces pontons sont un grand danger pour notre village. Si les Français livrent bataille par là, tout le village sera brûlé et détruit.

Pauline: Oui, c'est possible, et . . . .

(Un paysan arrive.)

Le paysan: Tous les habitants sont invités à se rassembler sur la place de la foire. Le président veut parler de la mauvaise situation, de la situation désespérée dans laquelle se trouve notre village. Venez, venez vite!

Jeanne: Ah! C'est bien, allons écouter!

IIe Scène.

La place à Bunzen. Le président se trouve sur une tribune.

Personnages: Le président. — Le guet. — Le maître d'école. — Jeanne. — Pauline, — D'autres paysans et paysannes.

Le président: Je vous ai fait convoquer par notre guet pour vous demander ce que nous devons faire dans notre lamentable situation. Comme vous le savez, le général Masséna a envoyé de grands convois, amenant une quantité énorme de bateaux. Steffen, le guet, m'a dit que les Français vont livrer bataille dans notre village et je le crois aussi. Voilà pourquoi le général a envoyé ces pontons!

Jeanne: (souffle quelque chose à Pauline)

Pauline: Oh! votre président ne laissera pas s'accomplir ce malheur! N'aie pas peur!

Toute l'assemblée: Monsieur le président, vous ne laisserez pas s'accomplir ce malheur!

Le maître: Mes chers concitoyens! C'est une contrée prédestinée pour les batailles. Deux fois déjà on s'est battu par ici. Pensez aux deux batailles de Villmergen! C'est une loi de la nature. Ce qui est à deux, doit venir à trois! Que Dieu ait pitié de nous!

Toute l'assemblée: Mais, monsieur notre président ne laissera pas s'accomplir ce malheur.

Le président: J'aimerais bien trouver une issue; mais, comment faire? (Une pause. Tous les yeux se fixent sur le président. Pourtant je crois avoir trouvé un moyen de salut. Nous enverrons une députation au général Masséna pour le supplier de livrer bataille à un autre endroit.

Toute l'assemblée: Oh! c'est notre sage président qui a trouvé ce simple moyen de salut! etc. (Pendant ce bruit;)

Pauline: (à Jeanne) Vois-tu, j'avais raison. Votre président a trouvé un moyen.

Jeanne: Oui, c'est vrai. Il est vraiment aussi intelligent que riche.

Steffen, le guet: Silence! Monsieur le président désire parler! Silence!

Le président: Je me félicite d'avoir trouvé un moyen de salut. Mais, quel bourgeois est assez digne pour pouvoir parler au général?

Toute l'assemblée: Vous-même! Vous-même! Vous avez trouvé le moyen. Vous êtes le plus digne!

Steffen: Silence, silence!

Le président: Eh bien! J'irai. Le maître d'école m'accompagnera.

L'assemblée: Et nos vœux les plus chaleureux pour la réussite de votre mission! (Les gens quittent la place en se parlant.)

IIIe Scène.

Une grande place à Bremgarten devant l'auberge du cerf. Devant le cerf une immense foule de gens s'est amassée.

Personnages: Le président. — Le maître d'école. — Steffele. — Un officier.

Le président: Enfin, enfin, nous sommes arrivés; mais quel bruit et quel tumulte dans les rues de Bremgarten!

Le maître: Mais n'est-ce pas, monsieur le président, qu'il est bon que le fils du guet, Steffele, nous ait accompagnés?

Le président: Oui, c'est vrai, nous serions beaucoup plus fatigués s'il n'avait pas porté le lourd sac de jambon; et malgré son fardeau, Steffele a toujours fait des cabrioles en chemin!

Le maître: Et Steffele a une bonne langue; avec les soldats français, il a appris bien des mots français, il pourrait nous être utile auprès des sentinelles!

Steffele: (indiquant du doigt le pont de bois de la Reuss.) Oh! monsieur l'instituteur, voyez les cavaliers là-bas, comme ils galopent sur le pont.

Le maître: Oui, je les ai déjà vus. Vois-tu aussi les grenadiers aux bonnets à poil?

Steffele: Oui, ces grenadiers me plaisent beaucoup.

Le maître: Moi, je voudrais que ces grenadiers et ces cavaliers fussent au diable, car je crois que la bataille va avoir lieu dans notre contrée, et sans doute déjà aujourd'hui, et notre village sera brûlé avant que nous ne soyons de retour. Que Dieu ait pitié de nous!

Le président: (essuyant la sueur de son front avec la manche de son habit) Cela se pourrait bien! Si nous étions seulement auprès du général, je me chargerais bien de faire le discours! Mais ce sera bien difficile de lui parler.

Le maître: Je le pense aussi, car la sentinelle ne nous laissera pas passer. Elle abat tous ceux qu'elle ne connaît pas! Voyez le sang à son grand sabre!

Le président: Mais quoi qu'il arrive, vous me serez témoin devant la commune que j'ai fait mon devoir!

Steffele: (laissant tomber son sac et courant vers l'escalier de l'hôtel.) Voyez le capitaine, le capitaine qui a logé si longtemps dans notre village!

Le président: Ah! ce petit diable de garçon a plus de courage que nous deux ensemble! Vois-tu, mon ami, comme Steffele parle à cet officier-là? Je crois qu'il fera l'affaire pour nous!

Le maître: Cela me ferait plaisir!

Steffele: (les yeux brillants de joie et venant de nouveau à la porte du cerf.) Venez, venez vite! Le général a un petit moment et veut bien vous entendre!!

Le maître? (bien étonné, murmurant quelques paroles incompréhensibles.) mmmmm! Que j'ai peur! Si l'affaire était déjà tranchée!

(Les deux passent en tremblant devant la sentinelle.)

L'officier: (ouvrant une porte.) Le général en chef!

IVe Scène.

Chez le général en chef Masséna.

(Une grande chambre d'auberge. Aux parois de grandes feuilles de papier, où se croisent des lignes de toutes couleurs. Sur la table, une paire de pistolets, quelques sabres et de grands tas de papiers. Sur une autre table une assiette remplie de beaux fruits.)

Personnages: Le général en chef Masséna. — Le président. — Le maître. — Steffele.

Masséna: (enveloppé d'une ample robe de chambre, mangeant une poire et voyant les députés) Ah! ce sont les gens dont l'officier m'a parlé. Entrez, messieurs, s'il vous plaît!

(Les députés entrent dans la chambre avec un profond salut.)

Masséna: (lançant une poire à Steffele) Eh bien! petit coquin, attrapes-tu cela?

Steffele: Merci, monsieur le général, voyez, je ne l'ai pas manquée!

Masséna: Goûte-la seulement, elle est excellente! Comme tu le vois, j'en mange aussi une.

Le président: (à voix basse) Ecoute! magister, je n'aurais pas cru qu'un général si puissant, dont le nom seul fait trembler des milliers de soldats, mangeât aussi des poires!

Le maître: Et moi, je n'aurais pas pensé qu'il parût dans un habit si simple! Je me le serais représenté dans un magnifique uniforme!

Masséna: Eh bien, mes braves gens, que voulez-vous?

Le maître: (tout embarrassé) Monsieur le chef en général . . . ou monsieur le général en chef, il s'agit . . . ., il s'agit de . . . . de, il s'agit de la bataille en perspective et . . . et du pont de bateaux.

Masséna: (furieux) Que sais-tu d'un pont de bateaux? Où y en a-t-il un? Qui t'en a parlé?

Le maître: (Montrant du doigt son voisin) C'est lui!

Masséna: Eh bien! toi! qu'en sais-tu!

Le président: (toussant et indiquant Steffele) C'est... c'est s..o..n p . . . père!

Masséna: Eh bien, mon petit?

Steffele: Voici la chose, mon général: Hier, vos soldats ont amené à Bunzen de grands bateaux. Alors mon père a dit que vous vouliez faire un pont par là et livrer bataille aux Russes, et que tout notre village serait brûlé et détruit.

Le président: Et c'est pourquoi nous sommes venus vous demander, au nom de Dieu et de tous les saints . . ., de livrer la bataille à un autre endroit.

Masséna: (jetant un regard sur la carte suspendue aux parois) Viens ici mon petit! Comment t'appelles tu?

Steffele: On m'appelle seulement „Steffele", mon général!

Masséna: Qui est ton père, mon Steffele?

Steffele: C'est le guet du village, mon général!

Masséna: As-tu des frères et des sœurs?

Steffele: Il y en a encore six à la maison, mon général!

Masséna: Vous êtes donc sept et combien de vaches avez-vous à l'étable?

Le président; Oh! Ce sont les gens les plus pauvres du village; ils n'ont que deux chèvres!

Masséna: Et combien de pièces de bétail possédez-vous, vous?

Le président: Oh! c'est selon, de quinze à vingt!

Masséna: Et pourquoi le père de ce garçon est-il si pauvre? Est-ce un vaurien?

Le maître: Pas précisément; mais il a été soldat en Hollande pendant plus de vingt ans, et, vous savez, les vieux soldats sont toujours de pauvres hères!

Masséna: (Les yeux brillants) Steffele, tu es donc fils de soldat; je l'ai tout de suite pensé. Ne voudrais-tu pas devenir aussi soldat?

Steffele: Non, mon général, je voudrais devenir médecin!

Masséna: Médecin! — pourquoi donc?

Steffele: Voyez, mon général, l'été passé, quand on a conduit tant de pauvres soldats blessés à travers notre village, et qu'ils demandaient à grands cris un médecin, j'ai pensé qu'il serait beau de pouvoir aider ces pauvres malheureux.

Masséna: (se mettant à aller et venir à grands pas) — Quant à votre prière, il est difficile de vous l'accorder. Les préparatifs sont faits, les pontons sont au milieu de votre village. Ce qu'il y a de mieux à faire, c'est de quitter vos demeures avec vos familles. Une fois la bataille livrée, si le village est brûlé, vous le rebâtirez!

(Les délégués poussent de profonds soupirs.)

Le président: Mais, monsieur le général, ce que vous venez de dire, nous ne pouvons pas le répéter devant l'assemblée de notre commune. Ayez pitié de nous! Prenez ces bons jambons, mais livrez la bataille à un autre endroit!

Le maître: Et prenez ces poires sèches, monsieur, elles sont excellentes; mais, au nom de Dieu, livrez la bataille à un autre endroit! Ayez pitié de nous! monsieur, ayez pitié!

Masséna: Il y aurait peut-être moyen de livrer bataille ailleurs, si votre commune veut rembourser les frais du transport des pontons. Il me faudrait 3000 couronnes, aujourd'hui encore. Compris!!

Le président: Nous avons très bien compris, mon général; et ce soir encore, les 3000 couronnes seront entre vos mains!

Masséna: J'y compte sûrement!

Le maître: Nous vous remercions mille fois! et nous désirons de tout notre cœur que vous battiez complètement les Russes! (Les deux députés s'en vont avec un profond salut.)

Masséna: Tends-moi encore la main, mon petit Steffele! Un jour, tu seras médecin .... et médecin célèbre, sans doute!

Ve Scène.

Une chambre assez pauvre, où se trouve la famille du guet. Frédéric moud le café, Paul pèle des pommes de terre et la mère fait le ménage.

Personnages: La femme du guet. — Steffele, Frédéric, Paul, les enfants. — Le préfet.

La mère: Dépêchez-vous un peu, mes enfants! Mouds le café un peu plus vite, Frédéric; et toi, Paul, tu as pelé assez de pommes de terre. Il me faut préparer tout de suite le souper, afin que la table soit mise quand le père sera de retour!

(On frappe à la porte.)

Les enfants: Oh! le père arrive déjà!

La mère: Non, non, mes enfants, ce n'est pas le père, c'est un étranger, car je connais bien la manière de marcher de votre père. — Mettez un peu en d'ordre dans la chambre! Tout de suite! Et toi, Steffele, ouvre la porte!

(L'étranger, le préfet, entre.)

Le préfet: Bonsoir, madame! Bonsoir, mes enfants!

Tous; Bonsoir, monsieur!

Le préfet: Est-ce que monsieur votre mari est à la maison, madame? J'aurais à lui parler.

La mère: Non, monsieur, il est sorti, mais il sera bientôt de retour. Asseyez-vous un peu, s'il vous plaît!

Le préfet: Oh! Je n'ai pas le temps d'attendre! Mais je vais vous dire à vous, madame, quel est la but de ma visite.

La mère: Eh bien, monsieur, que désirez-vous?

Le préfet: Je viens au nom du général Masséna.

La mère: (surprise) Aaaah! Mon Dieu. Que nous veut le général?

Le préfet: Le connaissez-vous, madame?

La mère: Oh oui! Dans notre village, on a beaucoup parlé de ce bon général. Comme vous le savez, monsieur, notre village a envoyé une députation au général, pour le supplier de livrer bataille à un autre endroit. Et le bon général a exaucé notre prière. Mais il nous a fallu débourser 3000 couronnes.

Le préfet: Je suis au courant de cela; car je suis le préfet de Bremgarten. Masséna a appris de votre fils Steffele que vous étiez très pauvres; et c'est pourquoi je viens vous remettre au nom du général 1000 couronnes; les voilà!

La mère: Comment, serait-ce possible, monsieur?

Le préfet: Mais oui, je vous ai dit la vérité!

La mère: Ah! j'ai toujours dit que le général Masséna était si bon et si généreux! Avez-vous compris, mes enfants, ce que ce monsieur a dit? Ce monsieur nous apporte 1000 couronnes?

Frédéric: Oh maman! Alors, nous pourrons acheter une vache!

Paul: Et alors nous n'aurons plus faim!

La mère: Remercions mille fois le général!

Le préfet: Mes braves gens, je vous apporte encore une seconde joie! Écoutez! Entre les mains du général Masséna est déposée une autre somme de 2000 couronnes, pour permettre à votre fils Steffele d'étudier la médecine.

La mère: Ah! Que de joies nous avons aujourd'hui! Je ne sais pas si je suis réveillée ou si je rêve!

Le préfet: Vous ne rêvez pas, madame! Un jour, Steffele sera médecin.

La mère: Oui, il a bon cœur, mon petit Steffele! Toujours, il a pitié des malades et des souffrants! Lorsqu'il voyait les soldats blessés qui logeaient l'été passé dans notre contrée, il disait toujours: „Oh! que ne puis-je les aider! Oh! que je voudrais être médecin!" Mais comme nous sommes pauvres, nous n'avions pas l'argent nécessaire pour lui faire faire ces études.

Steffele: (sautant de joie) Ah! ces 2000 couronnes sont de la part du bon général et pour moi, afin que je puisse étudier la médecine. — Je suis tout confus de joie! Quand je serai majeur, je combattrai sous les drapeaux français contre les Russes, et je secourrai les soldats blessés dans la bataille!

Le préfet: Le général en chef s'en réjouira beaucoup. — Mais maintenant, il faut m'en aller.

La mère: Encore une fois, mille, mille mercis au général! Tendez vos mains à monsieur le préfet, mes enfants!

Le préfet: Bonsoir, mes braves gens!

La mère: Au revoir, monsieur, que Dieu récompense le bon général de ce qu'il a fait pour nous et pour notre enfant!

NB. Selbstverständlich werden weder alle Klassen, noch alle Schüler derselben Klasse gleich viel leisten. Die Auswahl der passenden Übungen für die besondern Verhältnisse ist für das Gelingen der Arbeit wesentlich. Während gute Schüler und Klassen die mit * bezeichneten Aufsätze bearbeiten, werden schwächere Leutchen eher formale Übungen erledigen.

III.

II. Poésies et chants.

Wo dieselben dem Minimalstoff eingereiht werden können, zeigt die *Table des matières:* der Lehrer treffe die dem Stande der Klasse entsprechende Auswahl. Die Originalbeiträge von Herrn Prof. Juillerat-Pruntrut und die mit Recht so beliebten Lieder von Jaques-Dalcroze, dessen Gesangsmethode bei uns erfreulicherweise immer mehr Boden faßt, finden den größten Beifall unserer Sänger. Der Verfasser ist den beiden Komponisten wie auch dem Verleger (Jobin-Lausanne) ganz besonders dankbar. Im übrigen birgt die Sammlung die meistgesungenen Lieder unserer Westschweizer.

Grammaire

faßt den behandelten Grammatikstoff zusammen. Die französisch formulierten Regeln im zweiten Teil sind nicht notwendigerweise zu memorieren, oder können auch deutsch wiedergegeben werden; der Schüler erarbeite sie aus den Beispielen heraus.

Die ***Tableaux des conjugaisons**** sind so angeordnet, daß die ursprünglichen und abgeleiteten Zeiten einander gegenüberstehen. Dadurch erinnern sich die Schüler fortwährend an die Ableitung und schaffen durch Analogien; es springen auch die Besonderheiten besser hervor (verbes irréguliers). Das Verzeichnis pag. 255 führt die im Buche vorkommenden sogen. unregelmäßigen Verben auf. Die Zahl links verweist auf das bezügliche Verb, nach dem es konjugiert werden kann.

Es dürfte noch ein deutsch-französisches und französisch-deutsches Vocabulaire geschaffen werden.

Thèmes.

(Auch als ***Dictées*** verwendbar.)

I.

L'article, le substantif, la 1ère conjugaison.

1. La classe. La classe a une porte. La porte a une serrure. La serrure a une clef. Le maître a la clef. L'écolier a une plume, un livre, un cahier, une règle, une boîte, une casquette ou un chapeau. Le cahier est bleu. Le livre est vert. Le banc est noir et brun. C'est assez. C'est fini.

4. A sa place. Le maître est près de la porte. Chaque élève va à sa place. Chaque élève est maintenant à sa place. Le maître va à son pupitre. Sur le pupitre, il y a une fleur. Chaque élève a sur son pupitre ses livres, ses cahiers, ses plumes, ses effets. Maintenant c'est l'heure.

7. Parlons de l'entrée en classe: C'est le matin, avant la leçon de français. J'arrive à temps à l'école. Je suis exact. J'entre dans

* Dem Schüler ist der Gebrauch derselben möglichst früh (nach Einführug des Présent, also nach 18. Lekt.) klar zu machen. Wo der Lernende sich Rats erholen muß, wird er ihn hier finden.

la salle d'école. Je passe dans la classe, je traverse la salle d'école, je passe devant le maître. Je salue le maître. Et puis je me rends à ma place. Mon banc est près de la fenêtre. J'entre dans le banc. Maintenant je suis à ma place. Chacun est à sa place.

8. Je range mes livres et mes cahiers. Je ne suis pas assis; je suis debout devant le pupitre. C'est avant la leçon de français. Je prépare le livre et les cahiers pour la leçon. J'ai mes effets dans une serviette. J'ouvre la serviette; je tire les livres et les cahiers de ma serviette, et je range les effets. Je mets les livres et les cahiers sur le pupitre, et je mets la serviette sous le pupitre. Je suis devant le pupitre; je ne suis pas dans le banc. Derrière mon banc est le banc de Frédéric. Je prépare mes effets avant la leçon. Pendant la classe, je ne joue jamais; mais après la leçon, je joue avec mes camarades dans la cour.

10. Nous quittons l'école à onze heures, et nous rentrons à la maison. Je ne flâne pas sur la rue. J'arrive devant notre maison; j'ouvre la porte, j'entre dans le vestibule et je monte à notre appartement. Dans le corridor, j'ôte mon chapeau et je l'accroche au porte-manteau. Puis j'entre dans la chambre, je salue mes parents, mes frères et mes sœurs. Enfin nous dînons de bon appétit.

11. Avant le dîner, je lave mes mains. Je retrousse mes manches, et je trempe mes mains dans l'eau; je frotte mes mains avec le savon. Puis je frotte une main contre l'autre et je trempe mes mains de nouveau dans l'eau. Puis j'essuie mes mains avec un essuie-mains.

Dans la leçon de français, nous parlons du lac, des montagnes, des amis, de l'école, des livres, du maître, des élèves, des amies et de l'ami. Mais pendant les vacances, nous ne pensons pas à l'école, au maître, aux leçons, à la salle d'école, aux livres et aux cahiers, aux effets, à la leçon de français, au français, au travail; nous pensons au lac, aux montagnes, aux vacances. Les élèves de notre classe, de notre maître sont dans la classe. Voici la porte de la chambre; voici la porte de l'armoire, les fenêtres de la chambre, le pupitre de l'élève, la table du maître. Vive le travail!

J'ai aussi des vacances. Pendant les vacances, on ne travaille pas; on ne pense pas à l'école. On va dans les montagnes. On chante avec les camarades. Vivent les vacances!

II.

13/16. Après les vacances, je rentre de nouveau à l'école. A sept heures, j'entends de nouveau la cloche de l'école. J'attends mes camarades. Nous parlons des vacances à nos camarades. Elles répondent et racontent. Nous attendons le maître. Il entre et suspend son chapeau à un crochet. La leçon commence. Le maître interroge les élèves; les élèves répondent. Une élève bavarde. Le maître nous défend de déranger nos voisins, de rompre* le silence. Il nous permet de l'interroger. Nous apprenons à parler français. Je ne comprends pas encore bien les Français. Après l'école, je prends

ma serviette, je dis au revoir au maître, et je vais dans la rue. A la maison, je mets ma serviette à sa place. et je me mets au travail. Puis je fais les commissions pour ma mère. (* troubler.)

17. Notre camarade s'appelle Marthe. Elle s'appelle comme sa mère. Je ne m'appelle pas comme mon père (comme ma mère). Je ne m'appelle pas comme lui (elle). Le prénom de notre camarade est Marthe. Le maître lui dit de remplir l'encrier. Elle obéit à son maître. Elle réfléchit un moment, puis elle saisit la bouteille d'encre, elle remplit l'encrier; elle ne salit pas le pupitre, elle ne noircit pas ses doigts. Elle réussit à remplir l'encrier. Elle finit sa tâche, et elle remet la bouteille à sa place. Nous l'applaudissons! — Après l'école nous rentrons vite à la maison, nous disons bonsoir à nos parents, nous sortons de notre chambre, nous nous plaçons à la table, nous nous servons de café, de pain et de beurre. Et puis nous nous mettons à nos devoirs et nous allons dormir. Nous dormons jusqu'à six heures.

19. Racontons l'histoire du petit voleur de pommes. Il remarque une quantité de pommes sous un pommier du verger. Il voit une ouverture dans la haie; il agrandit l'ouverture et se glisse sous un arbre. Il remplit les poches de sa veste, de son pantalon. Il ramasse les pommes, et le propriétaire remarque le petit voleur. Ernest voit aussi le voisin. Voit-il peut-être le chien du voisin? Voit-il aussi le bâton dans la main droite?* Il court à toutes jambes vers le trou pour sortir. Il essaie en vain d'y passer de nouveau. Les poches trop plaines arrêtent le voleur. Le propriétaire saisit notre voleur. Il doit rendre les fruits et reçoit encore sa punition. (* du voisin.)

20/21. Voici l'automne. Nous l'accueillons avec joie. Le paysan recueille les fruits. Les fruits couvrent les arbres. Le paysan offre des pommes et des poires aux enfants. Il ouvre une corbeille de poires. Tu cueilles des fleurs. Cueillez des fleurs! Il offre les fleurs au maître.

III.

L'adjectif et le participe.

22. Le soir. Le père a fini son travail. Il est arrivé à six heures à la maison. Je suis arrivé déjà à cinq heures à la maison. Ma sœur est restée à l'école jusqu' à cinq heures; elle a eu l'école jusqu'à cinq heures. J'ai eu à faire un calcul. N'avez-vous pas eu de leçon de français? Non, nous n'avons pas eu de français aujourd'hui. Mais avez-vous eu une leçon de calcul? Oui, mais nous n'avons pas eu beaucoup de devoirs. Pourquoi ta sœur n'a-t-elle pas été à l'école? Elle a joué cet après-midi. Elle a eu congé; elle a été chez la grand'mère. As-tu aussi été chez ta grand'mère? Tu as eu aussi congé? — Oui, nous avons été chez grand'mère, nous avons reçu beaucoup de pommes, j'ai eu six pommes, et j'ai mangé cinq pommes.* — Aujourd'hui, je n'ai pas eu congé, comme vous; j'ai eu trois heures de leçons. J'ai terminé mes travaux à cinq heures; je n'ai pas eu le temps d'aller chez ma grand'mère. J'ai eu beaucoup de travail. Oh, que c'est dommage! (* j'en ai mangé 5)

27/32. La bonne mère est dans la chambre. Le père laborieux a fini son travail. Les petits enfants dorment. Le paresseux Frédéric doit faire ses problèmes (tâches). Ce n'est pas un élève propre; ce n'est pas un enfant obéissant. Son grand frère Charles est un élève attentif; c'est un garçon poli; il est doux, tandis que Frédéric est querelleur; Charles est gai, son frère est grondeur, sa sœur est plus appliquée, plus tranquille, plus douce, plus obéissante. Le vieux grand-père et la bonne grand'mère sont aussi dans la chambre. Le grand-père lit dans un grand journal, la grand'mère tricote un long bas. Le petit chien blanc dort. Raconte une jolie et longue histoire, grand'mère! — Elle raconte la triste histoire de Jean le paresseux. Le paresseux Frédéric n'écoute pas. Il dort. C'est un paresseux. Regardez le paresseux.

Il a les cheveux emmêlés, les mains sales, son pantalon déchiré, le paletot crotté, des souliers boueux. Il a une grosse tête ronde, le front étroit, un petit nez, la bouche ouverte, le menton court, la figure brune, un gros cou, le dos rond, de longues oreilles, les joues rondes, les épaules carrées, les bras forts, les mains larges, de grosses jambes, et les doigts gros et courts.

33. Frédéric ne répond jamais vivement; il n'est pas vif. Comme il n'est pas poli, il n'ôte pas poliment sa casquette. Il n'est pas vif, il ne répond jamais vite. Il n'est pas respectueux envers les grandes personnes, il ne répond jamais respectueusement aux questions du maître. A l'école, il n'est pas attentif aux questions du maître, il n'écoute pas attentivement. Mais il n'est pas tranquille, il parle tranquillement avec son voisin. Il écrit distraitement, mal, étourdiment, stupidement, lourdement. Il travaille lentement et paresseusement. Quel élève modèle!

Son frère est plus vif, il répond plus vivement, il travaille plus consciencieusement, il salue plus poliment, il répond plus vivement, plus attentivement, plus tranquillement, plus gaîment, plus soigneusement, mieux, plus régulièrement, plus longuement, plus clairement.

39. La mère a lavé sa petite fille. Elle l'a lavée. Elle a trempé la serviette dans l'eau; elle l'a trempée dans l'eau. Elle a lavé le visage de la petite fille; elle l'a lavé. Elle a lavé ses oreilles. Tu les as lavées aussi. Il les a aussi lavées. Elle a essuyé ses mains. Qui les a essuyées? Elle a peigné ses cheveux, on les a peignés. Elle s'est lavée, elle s'est habillée, elle s'est peignée, elle s'est essuyée; elle s'est chaussée, elle s'est peignée, elle s'est coiffée de son chapeau, elle s'est dépêchée. Elle s'est lavé les mains. Elle s'est peigné les cheveux. Elle s'est essuyé les mains. Elle s'est chaussée de pantoufles. Elle a brossé son habit. Elle a mis son chapeau et elle est allée se promener.

41 Louise a sa fête aujourd'hui. Sa mère a préparé un bon dîner. Il y a de la soupe, du bœuf, du veau, du bœuf bouilli et rôti, des pommes de terre, des légumes, de la salade, des épinards et des pois; pour le dessert, des oranges, un gâteau et des fruits. — Louise va maintenant à l'école. Là, elle fait ses tâches, des calculs, des thèmes; là, elle parle du repas de fête,

du menu du dîner, de la bonne soupe, de la viande, des légumes. Le maître dit: Donnons à Louise des plumes et des crayons pour sa fête! Louise remercie le maître. Elle est heureuse.

42. Ma mère a donné de l'argent à Charles. Il a acheté une livre de pommes. Moi, j'ai acheté un kilo de pommes de terre. Quand je n'ai plus eu d'argent, je suis rentré à la maison. A la maison, j'ai bu une tasse de cacao, j'ai mangé un morceau de fromage et une tranche de pain. Je n'ai pas bu de vin. Je ne bois jamais de vin ni de bière. Une fois, j'ai bu un peu de bière, mais maintenant, je ne bois plus de vin ni de bière. Mais je bois beaucoup de lait, je mange toujours une grande assiette remplie de soupe, je mange autant de soupe que mon grand frère. Ma sœur mange moins de soupe que moi. Elle mange seulement un peu de soupe Elle ne mange souvent que quelques cuillerées de soupe. Elle dit à ma mère: Donne-moi seulement une cuillerée de soupe. Mais elle boit toujours un verre d'eau. Ma mère lui donne souvent beaucoup de soupe. Alors, ma sœur murmure des mots qu'on ne comprend pas. Oh! ces filles!

44. Son frère (son frère) est boudeur. Quand sa sœur lui commande, il la boude. Quand son frère ne l'aide pas dans ses tâches, il le boude. Il les aime, lui et elle, mais il ne réfléchit pas et se fâche vite. Ses parents l'aiment, mais il ne pense pas à eux, et ne leur obéit pas. Quand sa mère l'appelle, il ne lui obéit pas. Quand la sœur lui demande quelque chose, il ne lui répond pas. Il ne l'aide pas, il ne lui obéit pas. — Faisons des vœux pour lui.

49. Le chat a mangé la petite souris qui a quitté la cave. La souris, à qui la mère a dit: „Reste ici", a quitté la cave. La mère, à laquelle la petite souris n'a pas obéi, a perdu son petit. La petite souris a dit: „La cave, dont la porte est entr'ouverte, est sombre. Dans la cour que je vois, il y a de la lumière. Je ne reste(rai) pas dans la cave, dans laquelle il n'y a pas de lumière. Le chat, qui est devant la porte, ne me voit* pas." Mais le chat a aperçu la petite souris, qu'il attendait. Pauvre petite sotte, dont la mère pleure. (* verra)

50. En ville. Ce matin, nous sommes allés en ville. Nous avons rencontré nos amis Charles et Frédéric. Ils nous ont vus les premiers. Ils nous ont salués. Nous les avons salués aussi. Elle se sont promenés à Belvoir. Nous les avons accompagnés. Nous nous sommes arrêtés devant un magasin pour acheter des provisions. Nous sommes entrés dans ce magasin et nous avons acheté du chocolat. Mais nous ne l'avons pas mangé tout de suite. Puis nous avons continué notre promenade. Nous avons admiré les magasins, nous les avons regardés longtemps. Arrivés à Bellevue, nous avons quitté nos amis. Après quoi nous ne les avons plus revus. Mon frère a trouvé une pièce de monnaie sur la rue. Il l'a ramassée et l'a regardée. Puis il me l'a montrée. C'était une pièce de cinquante centimes. Une jeune fille nous a vus. Elle nous a dit: C'est moi qui l'ai perdue. Nous l'avons rendue à la jeune fille. Puis nous sommes rentrés.

Verbes irréguliers.

Je me lève tous les jours une heure avant l'entrée en classe. Puis je prends une tasse ou deux de lait; je ne bois pas de café. Puis je me lave les mains et je les essuie. Puis je pars à temps pour l'école. Nous commençons la classe à sept heures en été et à huit ou neuf heures en hiver. Quand je vois un ami, je l'appelle. Dans la salle d'école, nous rangeons nos effets: je nettoie la carafe et nous rinçons le verre pour le maître. Je suis au premier banc. Je m'assieds près de mon ami. Nous avons une leçon de français. Le maître entre et dit: „Bonjour, mes enfants!" Nous nous levons, et nous nous asseyons. Le maître dit: „Tenez-vous droit." Nous lisons en français une histoire. Quelquefois nous faisons un thème ou une petite composition française. Je préfère la composition. Le maître dit souvent: „Viens devant la classe, répète l'histoire, lis la composition. Va au tableau noir, écris la dernière phrase du thème." Quand je l'ai écrite, le maître dit: „Tu peux aller à ta place." Il demande: „Qui sait écrire la première phrase? — Sais-tu raconter l'histoire de la petite souris?" — „Oui, je sais la raconter!" „Sais-tu aussi l'écrire?" Je vais devant la classe. Je dis la première phrase, et je l'écris au tableau noir. Puis le maître dit: „C'est bon! Va à ta place! Assieds-toi! Je suis content." — Je veux être appliqué; je veux apprendre le français; je ne sais pas encore parler et écrire en français. Mais le proverbe dit: Vouloir c'est pouvoir.

4. Ce qui, ce que. Construction des verbes: apprendre, aimer, commencer, penser, s'efforcer, dire, permettre, oublier.

1. Ecoute ce que je te dis maintenant: „Prends ce qu'il y a sur la table. Mets ce que tu as trouvé dans l'armoire. Pense à tout ce que je t'ai commandé. N'oublie pas ce que je t'ai dit. Pense à ce que tu as entendu. Fais ce que je veux. Ne fais pas ce que tu veux. — Je lui raconterai ce que j'ai appris. Je veux (lui) l'aider, ce qui n'est pas difficile. Il faut dire ce qui est vrai. Il pensera à ce que je lui ai dit.

2. Tu apprendras à être plus attentif, à répondre promptement et poliment. Tu apprendras à être plus propre et à faire tes devoirs. Tu réussiras à apprendre tout cela; tu réussiras à te lever de bonne heure le matin, à arriver à temps à l'école. Tu réussiras à ne plus oublier tes cahiers et tes livres. Tu réussiras à devenir un des premiers de la classe. Puis tu aimeras mieux (à) étudier; tu iras avec plaisir à l'école. Dans la seconde classe, vous commencerez à parler et à écrire en français. Vous commencerez aussi à faire des compositions françaises.

Je pense (à) apprendre bien le français dans la seconde classe de l'école secondaire; je pense (à) aller à Genève ou Paris pour devenir négociant. Je m'efforcerai d'apprendre beaucoup de choses, je m'efforcerai de remplir mes devoirs. Mon père m'a dit de ne pas oublier ses conseils, d'être toujours à temps au travail, de ne pas perdre mon temps. Je me permettrai de m'amuser après le travail, de faire une promenade. Mais je ne me permettrai jamais de négliger mes devoirs.

5. Futur: avoir, être, aller, finir; se promener, préférer, feuilleter, appeler, étudier, employer.

Bientôt, nous aurons des vacances. Comme nous serons heureux. J'irai à la campagne. On fera les fenaisons. Je me lèverai de bonne heure. Je me promènerai dans la campagne. Viendras-tu aussi? Je préférerai cette promenade à l'oisiveté. Puis, après la promenade, je feuilletterai un livre ou j'appellerai mes camarades pour le jeu de balle. Je n'étudierai pas beaucoup, mais j'emploierai mon temps à me reposer. J'espère que tout ira bien.

9. Les pronoms absolus.

Qui est là? C'est moi! Qui moi? Charles! Ah, c'est toi! C'est moi-même. (C'est nous! Qui nous? Charles et Albert! Ah, c'est vous? C'est nous-mêmes.) Qui a fait cela? Est-ce que c'était toi, Max? Non, ce n'était pas moi. Ce sont Charles et Louis qui l'ont fait. A qui l'ont-ils dit? (A moi, à lui, à nous aussi, à eux tous, à elle et à toi.) C'est lui qui l'a fait, pas moi. Ce sont eux qui l'ont fait, pas nous. C'est nous qui l'avons fait, pas eux.

Le paysan travaille pour moi, pour toi, pour nous tous, pour lui, pour soi, pour elle, pour eux tous. Le paysan, son fils et moi, nous allions aux champs. Son fils et moi, nous marchions du même pas. Lui et moi, nous portions un sac de blé. Le paysan a demandé à son fils: „Es-tu fatigué?“ Son fils a répondu: „Non, pas moi, mais lui!“ Le paysan a dit à son fils: „Nous voulons porter le sac ensemble, toi et moi.“ J'ai dit: „Non, je porterai le sac avec lui.“ Lui: „Bien; toi et lui, continuez de porter le sac.“

11. La place de deux pronoms.

C'était à la foire. Il y avait des baraques. On nous les montrait. Il y avait des bêtes féroces. Le propriétaire les montrait aux enfants; il les leur montrait pour dix centimes. Dans une baraque il y avait seulement un chat à voir. Le crieur ne le leur disait pas. Dans la baraque on le leur montrait. J'ai dit à mon père: „Me permets-tu d'y entrer?“ „Non, je ne te le permets pas. Tu veux donner tout ton argent aux baraques; ne leur donne pas tout ce que tu as. Ne le leur donne pas. Je te défends l'entrée de cette baraque; je te le défends. Un visiteur m'a dit qu'il y a seulement un chat. Qui te l'a dit? Charles me l'a dit. Le propriétaire lui a montré le chat. Il le lui (lui, leur) a montré et il me l'a dit. Je te permettrai d'entrer dans une autre baraque. Me le permettras-tu? Dis-le aussi à tes camarades. Dis-le-lui! Dis-le-lui! Le voici; la voici. Tends-lui la main! Tends-la-lui! Dis-lui de ne pas entrer dans cette baraque. Oui, je veux le lui dire. Pourquoi ne le lui disait-on pas?“

Futur: voir, pouvoir, vouloir, savoir, aller, venir.

J'entrerai dans la baraque. Là, je verrai une bête intéressante. Tu pourras faire ce que tu voudras, mais tu verras ce que nous avons vu. Puis tu sauras leur dire ce qu'il y a dans la baraque. Je n'irai pas avec toi, personne d'entre nous ne viendra avec toi. Tu visiteras tout seul. Eh bien! Rira bien qui rira le dernier. (Qui vivra verra.)

14. Verbes réfléchis (Parfait).

Je me suis arrêté pour parler au mendiant. Puis, je me suis remis en chemin. Un vieux monsieur s'est associé à moi. Nous sommes allés nous promener ensemble. Je ne me suis pas souvenu de son nom. Je me le suis rappelé. Nous nous étions vus souvent. Nous nous sommes regardés et nous avons ri.

Je m'en allais toujours à sept heures de la maison. Mais maintenant je m'en irai à six heures et demie. Il s'en irait encore plus tôt, s'il avait le temps. Nous nous en sommes allés à sept heures moins un quart. La mère a dit: „Tu t'en irais à huit heures, si je n'étais pas ici.“ Les autres s'en vont aussi trop tard. N'est-ce pas, vous vous en alliez toujours à sept heures? Bon! Allez-vous-en maintenant! Nous voulons nous en aller. Au revoir.

22. Conditionnel irrégulier.

Voudrais-tu faire une commission pour moi? J'aimerais bien la faire, si j'avais le temps. Mais demain, je vous ferais cette commission. Si je pouvais faire ce que je voudrais, j'irais maintenant. Tu pourrais bien, si tu voulais. Je ne saurais pas comment le faire. Je viendrais demain, si vous le permettiez. Alors, je pourrais le faire. Eh bien, nous allons voir!

25. Infinitif et subjonctif.

Il faut être à temps à l'école. Ah, nous le serons. Mais, il me faut parler au maître avant sept heures. Tu pourras le faire. Il me faut lui dire que j'ai oublié de faire mes tâches. Oh, tu seras assez tôt pour le lui dire. Il me faut être plus appliqué. Tu le seras.

26. Emploi du subjonctif.

(Sentiment.)

Il est bien content (aise) que les vacances viennent. Il est content de ce que nous ayons trois semaines de congé. Il est content d'avoir trois semaines de vacances. Je me réjouis qu'on puisse faire des excursions. Je me réjouis de pouvoir faire une excursion. Es-tu triste qu'il fasse si mauvais temps? Je regrette de devoir (qu'on doive) rester à la maison. Mon frère aussi est fâché de ne pas pouvoir profiter des vacances pour faire des excursions.

Je suis étonné que tu ne sois pas content. Je crains qu'il ne fasse encore plus mauvais temps demain. Ne crains-tu pas aussi que le beau temps soit fini? Je vais me promener, car je crains de devoir rester à la maison demain.

27. Emploi du subjonctif (verbes négatifs et interrogatifs; doute).

Es-tu sûr que ton frère vienne? Oui, je suis sûr qu'il viendra à cinq heures. Je ne suis pas sûr de pouvoir venir déjà à cinq heures. Mais il est sûr que je pourrai venir à six heures. Penses-tu que ton frère veuille rester ici pendant quelques jours? Je pense qu'il veut rester une semaine chez nous. Crois-tu qu'il nous fasse aussi une visite? Je crois qu'il peut vous rendre visite, Je doute qu'il nous fasse ce plaisir. Je te dis qu'il vous le fera. Je ne suis pas sûr qu'il aille. Je suis sûr qu'il ira.

30. Emploi du subjonctif (volonté).

Le maître entend que nous soyons appliqués. Il désire que nous nous conduisions bien. Il demande que nous nous mettions tout de suite au travail. Il veut que nous n'arrivions pas trop tard. Il exige que nous répondions à haute voix. Il ordonne que nous sortions de la chambre. Il permet que nous restions au corridor, mais il défend que nous fassions des jeux dans la salle d'école.

30. Subjonctif après des verbes impersonnels.

Il est nécessaire que je te dise quelque chose. Il est temps que tu penses à ce que tu veux faire après la seconde classe. Il paraît que tu n'as pas encore eu le temps d'y penser. Il importe que tu saches ce que tu veux apprendre. Je regrette que tu sois si léger. Il est impossible que tu continues ainsi. Il est douteux que tu réussisses à gagner ton pain. Il sera nécessaire que tu ne perdes plus ton temps. Il est vrai que tu es encore jeune. Il arrive souvent qu'on pense trop tard à l'avenir.

31. Le subjonctif après les conjonctions.

Je te dis cela afin que tu deviennes un brave homme, afin que tu puisses gagner ton pain. Pense à mes paroles, avant qu'il soit trop tard. Quoique tu sois jeune, quoique tu sois encore (un) garçon, il te faut penser à l'avenir. Tu le feras pour peu que tu aimes tes parents. Parce que tu es intelligent, tu le feras. Pendant que tu penses à tes parents, tu penses aussi à toi. Peut-être que tu deviendras plus appliqué et plus sérieux maintenant.

33. Le participe présent. Travail et industrie.

En allant à Versailles, le jeune homme rencontrait toujours un mendiant. En parlant avec lui, il lui donnait chaque fois un sou. Voyant que le mendiant était fort et robuste, le vieux monsieur lui disait: Vous me paraissez intelligent et propre à travailler. En lui racontant son histoire, il lui donnait un bon conseil. Le mendiant, en suivant le conseil du vieux monsieur, réussit à se tirer de sa triste situation. Le jeune homme de Versailles, en rencontrant le libraire, dans la librairie, le reconnut tout de suite. Le libraire, en le regardant, se disait: „Nous nous sommes déjà vus quelque part.“ Le libraire, en se rappelant l'histoire, dit: „Le vieux monsieur avait raison; il m'a donné dix mille francs de rente.“

37. Le passé défini irrégulier.

Un jour, une mère et son fils faisaient un voyage. La mère avait une bonne place dans le compartiment d'un coupé. Un vieillard, assis en face d'eux, ne les connaissait pas. Le garçon voulait avoir la bonne place de sa mère. Il lui dit: „Donne-moi ta bonne place!“ La mère dut céder si elle ne voulait pas faire honte au garçon devant tous les voyageures. Dès ce moment, le vieillard sut que le garçon était très égoïste. Ainsi il apprit que le garçon était un grand égoïste. Il connut le garçon. Il fit honte au garçon devant tous les voyageurs. Il voulut donner une leçon au garçon.

Il savait que le garçon aimait les fruits. Il demanda: „Veux-tu une pêche?“ Le garçon dut comprendre ce que cela veut dire „être égoïste“. Il vit le vieillard chercher une pêche. Le vieillard sortit une pêche d'une petite corbeille. Le garçon ne put s'empêcher de dire à sa mère: „Il me donnera la pêche“. Mais en voyant le monsieur qui mangeait le fruit tout seul, les larmes lui vinrent aux yeux. C'était une bonne leçon.

39. Le participe présent et l'adjectif verbal.

Le vieillard, tremblant fort, laissa tomber l'assiette. Un jour, ne pouvant plus tenir sa cuiller, il renversa de la soupe. Ayant renversé la soupe, il dut quitter la table. Ayant cassé une autre assiette, il reçut une écuelle de bois. Les jeunes époux étant fâchés, il dut manger seul. Regrettant leur dureté, ils laissèrent venir le grand-père à côté d'eux. Ses mains tremblantes laissèrent tomber le plat. Les garçons obéissants et les jeunes filles désobéissantes de cette classe.

53. Le participe passé invariable et variable.

L'histoire que j'ai apprise est belle. Le maître nous l'a fait apprendre. Je l'ai bien apprise. L'avez-vous aussi apprise? Quelle histoire avez-vous apprise? Combien d'histoires avez-vous apprises, cette année? Qui a appris cette histoire? Qui l'a apprise?

La composition est faite. Qui l'a faite? Ne l'as-tu pas faite? Pourquoi ne l'as-tu pas faite? Ton camarade l'a mieux faite que la dernière fois. Quelle composition a-t-il faite? La composition qu'il a faite s'appelle: Les enfants compatissants. Combien de compositions as-tu faites? Qui a fait faire ces compositions? Les compositions que le maître a fait faire étaient difficiles. Il est nécessaire que vous en ayez encore fait une jusqu'à samedi. Il est nécessaire que vous l'ayez faite pour samedi. Oh, nous l'aurons faite déjà avant samedi.

Locutions.

Salutations.

Bonjour, mes enfants — mes amis — mes amies!
Bonjour, Monsieur — Mademoiselle — Madame!
Asseyez-vous, s'il vous plaît!
Nous‿allons‿apprendre le français (ou nous‿allons apprendre, sans la seconde liaison).
Nous allons parler français.

Fin de la classe.

La leçon est terminée (finie).
Serrez vos affaires! (effets.)
Mettez vos affaires dans vos sacs (dans vos serviettes)!
Prenez vos casquettes (vos chapeaux).

Mettez-vous en rang!
Sortez en bon ordre!
Au revoir, mes enfants — mes amis — mes amies!
Au revoir, Monsieur — Mademoiselle — Madame!

Répétition.

Attention!
Je répète.
Répète, toi! — Répétez, vous!
Encore une fois!
En chœur! Tous ensemble!
Toi, tout seul! — toute seule!

Comprendre.

Comprends-tu? — Comprenez-vous?
As-tu compris? — Avez-vous compris?
Oui, Monsieur, (Mademoiselle, Madame), je comprends; j'ai compris.
Non, M . . ., je ne comprends pas; je n'ai pas compris.
Qui veut répondre? Toi? Vous? Allons!
Bien, c'est exact, c'est juste!
Voilà une bonne réponse.
Ce n'est pas bien. Ce n'est pas exact.
C'est faux. Ce n'est pas juste.
Tu ne comprends pas. Vous ne comprenez pas.
Est-ce exact?
Oui, M . . ., c'est exact.
Non, M . . ., ce n'est pas exact.
Mais oui! — Mais non!

Défauts d'élocution.

Nous allons parler français.
Parle haut! Parlez haut! (*h* aspirée.)
Parle plus haut! Parlez plus haut!
Je n'entends pas bien.
Parle distinctement! — Parlez distinctement!
Tu parles trop vite. — Vous parlez trop vite.
Ne parle pas si vite! — Ne parlez pas si vite!
Parle lentement! — Parlez lentement!

Défauts de prononciation.

Tu ne prononces pas bien. — Vous ne prononcez pas bien.
Prononce mieux! — Prononcez mieux!
Ouvre la bouche! — Ouvrez la bouche!
Articule l'r! — Articulez l'r!
Tu accentues trop cette syllabe. — Vous accentuez trop cette syllabe.
Tu n'accentues pas assez cette syllabe. — Vous n'accentuez pas . . .
Tu traînes trop sur l'a. Vous traînez . . . . .
Cette syllabe est longue.
Cette syllabe est brève.
Fais la liaison. — Faites la liaison!
Tu prononces mal les nasales. — Vous prononcez . . . .
Tu prononces *on* comme *an*.

Pince-toi le nez. — Pincez-vous . . .
Tu prononces *j* comme *ch* : *J*ules comme *Ch*ules.

Au tableau.

Lève-toi! s'il te plaît! Levez-vous! s'il vous plaît!
Va au tableau! Allez au tableau!
Prends la craie! — Prenez la craie!
Ecris la date d'aujourd'hui! Ecrivez la date d'aujourd'hui!
Pose la craie! Posez la craie!
Prends le torchon (l'éponge)! — Prenez . . . .
Essuie le tableau! — Essuyez . . . .
Efface ce mot — cette phrase! — Effacez . . . .
Pose le torchon! — Posez . . . .
Retourne à ta place! — Retournez à votre place!
Assieds-toi! — Asseyez-vous!

Attention et inattention.

Tu ne fais pas attention! — Vous ne faites pas attention.
Tu n'es pas attentif — attentive. — Vous n'êtes pas attentif(s) — attentive(s).
Fais attention! — Faites attention!
Tu regardes en l'air. — Vous regardez en l'air.
Tu regardes sur le cahier du voisin. — Vous regardez . . . .
Tu joues avec tes doigts! — Vous jouez . . . .
Tu es distrait — distraite. — Vous êtes distrait(s).
Regarde le tableau! — Regardez le tableau!
Tu bavardes. — Vous bavardez.
Ne bavarde pas! — Ne bavardez pas!
Tais-toi! Taisez-vous!
Silence!
Ecoute! — Ecoutez!

Propreté.

Ton cahier (votre cahier) est très bien tenu!
Ton cahier (notre cahier) est mal tenu.
Le cahier est plein de taches d'encre.
N'as-tu pas (n'avez-vous pas) de buvard?
Les traits ne sont pas tirés à la règle.
Il y a des cornes à chaque feuille.
Il y a des bonshommes à chaque page.
Tu jettes (vous jetez) du papier par terre.
Ramasse (ramassez) ce papier!
Tes mains (vos mains) sont pleines d'encre.
Tes mains (vos mains) ne sont pas lavées.
Va laver tes mains! (Va te laver les mains!)
Allez laver vos mains! (Allez vous laver les mains.)

Tenue.

Tiens-toi bien! — Tenez-vous bien!
Tu ne te tiens pas bien. — Vous ne vous tenez pas bien.

Tiens-toi mieux! — Tenez-vous mieux!
Tiens-toi droit! — Tenez-vous droit!
Les bras croisés sur la table!
Ne t'appuie pas sur le coude! — Ne vous appuyez pas sur le coude!
Ne tourne pas la tête! — Ne tournez pas la tête!
Ne remue pas les pieds! — Ne remuez pas les pieds!
Ne fais pas de bruit! — Ne faites pas de bruit!
Tu déranges tes voisins! — Vous dérangez vos voisins!
Tu troubles la classe! — Vous troublez la classe!

Bonne leçon.

Nous allons réciter la poésie.
Qui est-ce qui sait bien sa poésie?
Levez la main!
Récite, toi! Récitez, vous!
C'est parfait.
A la bonne heure!
Je suis très content de toi (de vous).
Je te donne une bonne note. (Je vous donne . . .)
Tu auras une bonne note. (Vous aurez . . . .)
Tu as bien travaillé. (Vous avez . . . .)
Tu as fait beaucoup de progrès.
Tu es très appliqué. (Vous êtes . . . .)

En écrivant.

Nous allons écrire!
Prenez vos cahiers!
Ouvrez vos cahiers!
Prenez vos plumes!
Ton écriture est trop penchée. (Votre écriture . . . .)
Ton écriture est trop droite. (Votre écriture . . . .)
Cette écriture n'est pas lisible.
Cette écriture est illisible.
Cette écriture est trop fine.
Cette écriture est trop grosse.
N'oubliez pas le point sur l'i!
Mettez un point sur l'i.
N'oubliez pas les accents!
Mettez un accent aigu sur l'e — un accent grave — un accent circonflexe —!
Mettez un trait d'union entre ces deux mots!
Mettez une cédille sous le c!
Mettez un apostrophe!
Tu appuies (Vous appuyez) trop sur les pleins — sur les déliés!
Les jambages d'n sont mal arrondis.

Devoir écrit.

Je vais rendre les devoirs.
Nous allons corriger les devoirs.
Donnez vos devoirs d'aujourd'hui!

A, ramasse les devoirs!
B, tu n'as pas fait une seule faute.
C'est un devoir parfait, excellent.
C'est le meilleur devoir.
C, tu as fait quelques fautes.
Tu n'as qu'une note assez bonne.
C'est assez bien. C'est un devoir assez bon.
D, tu as fait beaucoup de fautes.
Tu as une note insuffisante.
C'est un devoir médiocre.
C'est un devoir fait sans soin.
E, ton devoir fourmille de fautes.
C'est un devoir nul.
C'est le plus mauvais devoir.

J'ai souligné les fautes au crayon bleu, à l'encre rouge.
J'ai corrigé les fautes.
Voici le devoir pour la prochaine fois.
Ecrivez le sujet du nouveau devoir!
Ne regarde pas sur le cahier de ton voisin!
Ne copie pas sur ton voisin!

Lecture.

Nous allons lire.
Prenez vos livres!
Ouvrez vos livres!
Page . . .
En haut — En bas — Au milieu.
Numéro . . .
Paragraphe . . .
Je commence.
Commence, toi! — Commencez, vous!
Continue, toi! — Continuez, vous!
Lisez plus haut, plus bas!

Lisez distinctement!
Lisez lentement!
Pas si vite!
Ce mot est mal lu!
Epelez ce mot!
Séparez les syllabes!
Cette phrase est mal lue.
Faites une pause au milieu!
Arrêtez-vous au point!
Faites les liaisons!

Absence, exactitude.

Nous allons faire l'appel des élèves présents!
Qui est-ce qui manque aujourd'hui?
Qui est-ce qui est absent?
Qui est-ce qui est rentré?
Tu as été (Vous avez été) absent hier? Pourquoi? Pour quel motif?
Etais-tu malade? (Etiez-vous?) Ça va mieux?
Il faudra rattraper tes (vos) camarades.
Il faudra rattraper le temps perdu.
Tu arrives (Vous arrivez) en retard aujourd'hui.
La cloche a sonné depuis longtemps.
Tu n'es pas exact. (Vous n'êtes pas.)
N'as-tu pas de montre? (N'avez-vous pas?)
Il faut arriver à l'heure une autre fois.

Permission.

Monsieur (Mademoiselle), puis-je sortir?
Monsieur, voulez-vous me permettre de sortir?
Vous sortirez tout à l'heure.
La classe va être terminée. (se terminer)
La cloche va sonner.
On va aller en récréation.
Puis-je demander une plume à mon camarade?
J'ai oublié mon livre.
Puis-je suivre sur le livre de mon voisin?
Il y a une tache d'encre sur ma place.
Puis-je aller chercher le torchon?
Voulez-vous me permettre d'aller chercher le torchon?
Il fait trop chaud ici. Puis-je ouvrir la fenêtre?
Oui, ouvrez la fenêtre!
Oui, je vous permets d'ouvrir la fenêtre.

Compliments et récompenses.

Je suis très content de toi (vous).
Tu es (Vous êtes) très sage en classe.
Tu es (Vous êtes) très gentil.
Tu es (Vous êtes) très poli.
Tu es (Vous êtes) très appliqué.
Tu es (Vous êtes) très obéissant.
Je t'inscris une bonne note sur ton carnet (Je vous inscris.. sur votre..)
C'est très bien!
Continue ainsi! (Continuez)!
Tu auras (Vous aurez) un bon bulletin trimestriel.

Chant.

Nous allons chanter une chanson française.
Je vais vous chanter la première strophe.
Ecoutez bien!
Répétez!
Je vous donne le ton.
Ne criez pas! C'est trop fort! Pas si fort!
Chantez en mesure! Pas si vite! Bien ensemble!
Tu chantes faux (Vous chantez.)
Tu ne chantes pas juste. (Vous ne chantez pas juste.)
Chante juste! (Chantez juste!)
Chante avec les autres. (Chantez . . . .)

Blâmes et punitions.

Je ne suis pas content de toi (de vous).
Tu ne travailles pas (vous ne travaillez pas).
Tu n'es pas appliqué, pas studieux, pas sage (vous n'êtes pas . . .).
Tu ne fais que bavarder (vous ne faites que . . .).
Tu n'es pas attentif (vous n'êtes pas).
Je te (vous) marque un mauvais point.
Tu feras (vous ferez) un pensum. (pẽsòm)
Tu copieras (vous copierez) deux pages de ton (votre) livre.

Leçon mal sue.

Qui est-ce qui veut encore réciter?
Levez la main!
Pourquoi ne lèves-tu (ne levez-vous) pas la main?
N'as-tu pas appris ta leçon? N'avez-vous pas appris votre leçon?
Voyons, récite un peu (récitez)!
Tu attends qu'on te souffle, n'est-ce pas? Vous attendez qu'on vous souffle?
Tu ne sais pas (vous ne savez pas) le premier mot de la leçon.
C'est honteux. Tu n'en sais pas le traître mot.
Tu es un paresseux (une paresseuse).
Je suis très mécontent de toi (de vous).
Tu auras (vous aurez) une mauvaise note.
Tu ne fais pas (vous ne faites pas) de progrès.
Tu n'avance pas. (Vous n'avancez pas.)
Prends garde à toi! Prenez garde à vous!
Gare à toi! (à vous!) si tu continues ainsi! (si vous continuez)!
Je te (vous) mettrai à la porte de la classe.

NB. Die Erlaubnis zum Abdrucke dieser Redensarten ins Lehrerheft der Eléments verdanke ich der Liebenswürdigkeit meines verehrten Meisters, Herrn Prof. Dr. Charles Schweitzer-Paris. Die Sammlung ist dessen im Sommer 1913 erschienenen Méthode directe pour l'enseignement de la langue française (1re année), Colin-Paris, Fr. 2.75, entnommen, von dem 1914 ein weiterer Band erscheinen wird. Dieses hervorragende Unterrichtswerk, das den gleichen Grundsätzen wie die Eléments huldigt, sowie die dazu gehörigen und auch in den Eléments verwendeten Tableaux muraux de leçons de choses et de langage (je 8 Bilder zus. Fr. 6.50, Colin-Paris) seien den Kollegen bestens empfohlen.